Einzelpreis 15 Rpf.

Volks-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten

Hallesche Zeitung Landeszeitung für Provinz Sachsen und Anhalt

Amtsblatt der Stadt Halle und der Handelsregisterbehörde

Schriftleitung, Verlag u. Druckerei in Halle, Gr. Brauhausstr. 16/17. Fernruf-Sammel-Nr. 274 31. Tel.-Adr.: Saalezeitung Geschäftsstellen: Kleinschmieden 16, Waisenhausring 1 b, Rannische Str. 10. Im Falle höherer Gewalt (Streik) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Monatlicher Bezugspreis mit Unfallversicherung 2,— RM. und 0,30 RM. Zustellgebühr, durch die Post 2,50 RM. ohne Zustellgeld. Anzeigenpreis 0,15 RM. pro mm, die Reklamezeile 0,90 RM. pro mm. Erfüllungsort ist Halle. Postscheckkonto Amt Leipzig 228 15.

66. Jahrgang | Halle (Saale) | Montag, 21. Dezember 1931 | Nummer 299

Der preußische Kulturabbau.

Kunst- und Pädagogische Akademien fallen. — Auch die Hochschule für Leibesübungen.

Aus der neuen preußischen Notverordnung wird vorläufig amtlich noch nichts mitgeteilt. Trotzdem verlauten einige Kombinationen, die man als Einzelheiten aus der neuen Verordnung ansehen kann. Im Bereich der Finanzverwaltung sollen die an einem Ort befindlichen Staatskassen zusammengelegt und die Zahl der Kreiskassen vermindert werden. Die Zahl der im Staatshaushalt für 1931 vorgesehenen Stellen für Oberregierungs- und Forsträte wird vom 1. April 1932 an mindestens um 10, die der Oberförster vom 30. September 1932 an mindestens um 40 verringert. In der Justizverwaltung werden mindestens 60 Amtsgerichte bis zum 30. September 1932 aufgehoben. Für die innere Verwaltung wird der Innenminister beauftragt, sofort festzustellen, welche Landkreise ohne Beeinträchtigung der Interessen der Bevölkerung aufgelöst werden können. Diese Nachprüfung muß spätestens bis zum 1. Juli beendet sein.

Die Kulturämter, die Landeskulturämter und das Oberlandeskulturamt werden spätestens am 1. April 1933 aufgehoben. Die Ausgaben dieser Aemter gehen auf die allgemeine Verwaltung über. Mit Wirkung vom 1. Oktober 1932 werden ferner aufgehoben: die Versuchs- und Forschungsanstalten für Getreideverarbeitung in Berlin, drei Institute an der Versuchsanstalt in Landsberg an der Warthe, ein Institut an der Versuchsanstalt in Tschechnitz, das physikalische Institut der Forsthochschule Hannoversch-Münden, das forstpolitische Institut der forstlichen Hochschule in Eberswalde, das physikalische Institut der Berliner landwirtschaftlichen Hochschule und das Institut für Chemie an der Berliner Tierärztlichen Hochschule. Der Zuschuß für die Gestütsverwaltung wird ab 1. April 1933 auf höchstens zwei Millionen jährlich festgesetzt.

Im Kultushaushalt werden neben den Staatstheatern in Kassel, Wiesbaden und dem Berliner Schillertheater noch mehrere Kunstakademien geschlossen. Von letzteren nennt man Königsberg, Kassel und Breslau. Außerdem werden neun Pädagogische Akademien stillgelegt. Nur sechs bleiben offen, darunter, wie es heißt, Bonn, Bentheim und Frankfurt. Auch die weibliche Abteilung der Berufspädagogischen Akademie in Frankfurt wird geschlossen.

Auch die preußische Hochschule für Leibesübungen in Spandau wird ein Opfer der Einsparung.

Die Zahl der Schulratsstellen vermindert sich vom 1. April 1932 ab um 50, die Fürsorgeerziehung wird Selbstverwaltungsangelegenheit der Kommunalverbände mit einem staatlichen Zuschuß von etwa 15 Millionen Mark.

Die Leistung des Staates für die landwirtschaftliche Siedlung sollen auf 7,7 Millionen jährlich begrenzt werden, die nur für Zuschußleistungen an die bis 1. April 1932 errichteten Siedlerstellen usw. verwendet werden dürfen.

Zur Förderung der Siedlung werden 50 000 Hektar Domänenland unentgeltlich abgegeben. Die Dienstaltersgrenze wird nur für die Lehrer auf 62 Jahre herabgesetzt. Alle übrigen Beamten können sich auf Antrag mit dem 60. Lebensjahr pensionieren lassen.

*

Die preußische Notverordnung, die schon am Freitagabend vom preußischen Kabinett verabschiedet worden ist, und am Mittwoch veröffentlicht werden wird, bringt nicht einen vollen Ausgleich für den preußischen Haushalt. So ist die Schlachtsteuer, die etwa 100 Millionen bringen sollte, in der Verordnung nicht enthalten. Da der preußische Finanzminister nach wie vor an dem Ziel festhält, einen ausgeglichenen Haushalt vorzulegen, so muß also noch entschieden werden, wie man den durch den Wegfall der Schlachtsteuer entstandenen Ausfall ausgleichen will. In diesem Zusammenhang wird eine Margarinesteuer genannt, die den Vorteil biete, daß sie die Landwirtschaft nicht belaste.

Ob der zunächst fallengelassene Vorschlag der Einführung einer Schlachtsteuer später noch einmal als Ausgleichsmittel aufgegriffen werden wird, bleibt abzuwarten.

Die Pläne für einen neuen Posttarif.

Wie die Telegraphen-Union erfährt, ist in der Frage, ob es bei dem alten Posttarif bleibt, noch nicht das letzte Wort gesprochen worden. Nach der gestrigen Sitzung des Arbeitsausschusses der Reichspost sollen nunmehr bestimmte Pläne für den Verwaltungsrat der Reichspost ausgearbeitet werden. Das Ansehen dieser Pläne hängt naturgemäß von der Höhe der Beträge ab, über die die Reichspost verfügen kann. Es ist anzunehmen, daß die Angelegenheit der fraglichen 120 Millionen, die sich teils aus Gehaltsersparnissen, teils aus Ersparnismöglichkeiten hinsichtlich der Lieferungen an die Reichspost auf Grund der Notverordnung zusammensetzen, das Reichskabinett noch einmal beschäftigen werde.

Noch eine „kleine" Notverordnung.

Das Reichskabinett wird, nach einer Meldung des „Montag", am Dienstag über eine sogenannte „kleine Notverordnung" Beschluß fassen, in der eine Reihe von Fragen geregelt wird, die nicht in den einheitlichen Rahmen der Notverordnung vom 8. Dezember aufgenommen werden konnten. Es handelt sich dabei um Bestimmungen, die u. a. das Gebiet der Binnenschiffahrt und der Veterinärpolizei berühren. Eine Verlängerung des politischen Weihnachtsfriedens über den 3. Januar und eine Verkündung von Schutzmaßnahmen gegen die Staatsverleumder, kommen, wie von zuständiger Seite erklärt wird, nicht in Betracht. Zur Vorbereitung der „kleinen Notverordnung" wird sich das Kabinett am Montag versammeln.

Die Gewerkschaften beim Preiskommissar.

Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichskommissar für Preisüberwachung hatte für Sonnabend die Vertreter der Gewerkschaften aller Gruppen und aller Richtungen zu einer Besprechung eingeladen. Er entwickelte in der Besprechung das Programm seiner Arbeit und das Ziel, das ihm vorschwebt, gab auch Aufschluß über bisher getroffene und weiter in Aussicht genommene Maßnahmen. Er bat die Gewerkschaften, ihn bei seiner Arbeit zu unterstützen.

Es gibt keine Ausnahmen — sagt der Preiskommissar.

Gestern mittag ist bei der Deutschen Reichsbahn ein Schreiben des Preiskommissars eingetroffen, das die leitenden Herren der Reichsbahngesellschaft zu einer Besprechung für Montag einladet. Auch hier dürfte Zweck der Besprechung eine Herabsetzung der Tarife sein, soweit sie nicht gesenkt werden, also wohl in erster Linie der Personentarife.

Inzwischen unterhandelt Dr. Goerdeler mit dem Verband der Speditionsfirmen, mit den Vertretern des Handwerks, mit den Mieterorganisationen. Am Montag ist ein Vortrag Goerdelers beim Reichskanzler angesetzt.

Wieweit der Arm des Preiskommissars reicht, ersieht man aus der Aufforderung an den Verband der Berliner Baufirmen, die Einzelberechnungen für die Preisfestsetzungen einzureichen, da zahlreiche Hauswirte klagen, sie könnten ihre Häuser nicht reparieren lassen, weil die geforderten Kosten zu hoch seien.

Ueber die weiteren Ziele Goerdelers hört man, daß er zu den Gewerkschaften erklärt hat, es würde bei ihm keine Ausnahme geben. So allgemein wie Gehalts- und Lohnkürzungen durchgeführt seien, so allgemein müsse der Preisabbau werden. Er kenne hierbei weder eine Grenze nach oben noch nach unten. Der Not des Vaterlandes und der Not der Wirtschaft müsse jetzt jeder Opfer bringen, besonders nachdem wir drei Lohnabbaue ohne wesentliche Preissenkung hinter uns hätten.

Die Werktarife von mehr als 200 deutschen Stadtgemeinden werden zur Zeit vom Reichspreiskommissar überprüft.

Französischer Auftakt für Genf.

Abrüstungskonferenz endgültig am 2. Februar.

Die Pariser Abendpresse berichtet übereinstimmend, daß in Cannes zwischen Henderson und Agnides der endgültige Beschluß gefaßt worden sei, den Zusammentritt der Abrüstungskonferenz unter dem Vorsitz Hendersons auf den 2. Februar 1932 festzusetzen.

Angesichts der bevorstehenden Abrüstungskonferenz nimmt der mit Verdächtigungen, falschen Angaben und einem völlig unsinnigen Zahlenmaterial operierende Feldzug der französischen Presse gegen die angeblichen deutschen „Geheimrüstungen" immer grotskere Formen an. Indem man den guten Willen Deutschlands mit ewig gleichbleibenden, auf die französische Mentalität berechneten Fragen in Zweifel zieht, will man die deutschen Rechtsgrundlagen verzerren und die französische Sicherheitstheie als berechtigt erscheinen lassen. Der Trick ist so durchsichtig und die Mittel sind so primitiv, daß es sich nicht der Mühe verlohnt, auf die Einzelheiten dieser Stimmungsmache einzugehen.

Immer wieder die „französische Sicherheit".

Der frühere Kriegsminister Painleve sprach am Sonntag in Luneville über die Abrüstung. Er erklärte u. a., die französische Heeresreform sei der beste Beweis dafür, daß Frankreich sowohl für sich wie auch für die übrigen Länder eine Herabsetzung der Militärlasten anstrebe und in Uebereinstimmung mit dem Friedensvertrag von Versailles zu einer allgemeinen Senkung der Rüstungen bereit sei. Diese fortschreitende Abrüstung müsse jedoch mit den Bedingungen der Sicherheit im Einklang bleiben sowie der geographischen und politischen Lage Rechnung tragen. Seit 1919 sei zwischen den europäischen Völkern kein Annäherungsversuch unternommen worden, an dem Frankreich nicht teilgenommen bzw. die ersten Schritte dazu unternommen hätte. Es sei nicht Frankreichs Schuld, wenn diesen Versuchen kein voller Erfolg beschieden gewesen sei. Seit Monaten werde eine Propaganda gegen Frankreich geführt, durch die man das Land zwingen wolle, ohne internationale Garantien abzurüsten. Die vorbereitende Abrüstungskonferenz habe die Notwendigkeit von Garantien betont, ohne die der Friede nicht gesichert werden könne.

*

In Toulouse wurde eine pazifistische Versammlung, in der auch eine deutsche Vertreterin, Frau Frida Perlen aus Stuttgart sprach, durch eine Gruppe der Action Française nach dem Muster der Pariser Trocadero-Versammlung gestört. Die Zuhörer protestierten; es kam zu Schlägereien.

Der Maßstab für den Vergleich.

Der diplomatische Mitarbeiter des englischen „Observers" teilt mit, das englische Kabinett habe sich in seinen letzten Sitzungen bei der Behandlung der Abrüstungsfrage insbesondere mit den Aeußerungen Macdonalds beschäftigt, die er im Sommer über die Rüstungsausgaben der Länder und das Vergleichsmaß der Abrüstung machte.

Nach englischer Ansicht werde es eine der größten Schwierigkeiten für die Abrüstungskonferenz sein, einen wirklich brauchbaren Maßstab für den Vergleich der Rüstungsausgaben der verschiedenen Länder zu finden. Es werde unvermeidlich sein, daß die Abrüstungskonferenz die Rüstungshaushalte der einzelnen Staaten als den praktischsten Maßstab für die vorgeschlagene Rüstungseinschränkung ansehe.

Zahlen aus Italien.

Rom, Mitte Dezember.

Erfolg der Getreideschlacht.

Mussolini kehrt auch in diesem Jahre ruhmreich aus seiner Battaglia del grano zurück: Der Generaldirektor des Zollwesens konnte dem Ministerrat diese erstaunlichen Zahlen vorlegen:

Im September vorigen Jahres mußten 1 571 940 Doppelzentner Korn eingeführt werden, in diesem Jahre dagegen nur 88 910 Doppelzentner.

Vom 1. Juli bis 30. September 1930 betrug die Korneinfuhr 4 152 240 Doppelzentner, heuer im gleichen Zeitraum nur 1 062 499 Doppelzentner.

Noch ein solcher Sieg, und Italien ist unabhängig vom Ausland.

Millionenstadt Rom.

Bis vor wenigen Jahren nahm in der statistischen Bevölkerungsdichte die Hauptstadt Italiens nur den dritten Rang ein. Die auch finnfällig und der Vorstellung nach belebteste Stadt war Neapel, und gleich hinterher kam die „Hauptstadt des Handels", Mailand. Der nach dem Kriege einsetzende und jetzt immer stürmischer werdende Zug nach Rom, eine Folge der Zentralisierung und — der führenden Persönlichkeit Mussolinis, um die alles kreist, hat aber die Menschenmassen schnell verschoben. Die Einwohnerzahl verdoppelte sich nahezu in Rom, streifte sie bei der letzten Zählung im Frühjahr an die runde Million, so hat sie nun bereits Tausende darüber angesetzt: 1 004 028 am 31. Oktober. Mailand steht an zweiter Stelle mit 993 496 Köpfen, Neapel brachte es nur auf 843 036. Es folgten Genua mit 609 073, Turin mit 598 265, Palermo mit 391 285, Florenz mit 317 520, Venedig mit 260 463, Triest mit 250 018 und Bologna mit 247 267. Weitere 11 Städte verzeichnen über 100 000 Einwohner.

Die Entwicklung in — Wechselprotesten.

In der guten alten Zeit entsetzte man sich über die hohe Zahl der Wechsel, die zu Protest gingen: 17 235 im Jahre 1913! In Italien.

Nach dem Kriege waren es, obwohl man sich in die Kategorie der Sieger einreihen durfte, schon 43 317, die sich ein Jahr später, 1920, fast verdoppelten: 74 805. Dann mehr als verdoppelten: 193 104.

1922 zählte man 306 703, 1923 aber 427 224, fünfundzwanzigmal mehr als vor 10 Jahren. Jetzt ging der Trab in Galopp über:

1924	544 054	1927	1 096 447
1925	638 270	1928	1 093 392
1926	849 520	1929	1 247 807

Das kann man wohl als Fortschritt bezeichnen. Die Wechselsumme, die sich auf die Proteste verteilt, beträgt in den letzten zehn Jahren rund 15 Milliarden. Ein Trost nur, daß auch diese Fieberbäume nicht in den Himmel wachsen — im vergangenen Jahre gab es einen Rückschlag. Wir hatten „nur" 1 003 718 Proteste.

Notstandsarbeiten kosten Geld!

Um die Arbeitslosigkeit während des Winters zu bekämpfen, ein Problem, das nun auch für Italien akut geworden ist, läßt der Staat Arbeit verrichten, die ihn kostet:

für Straßenbau	606	Mill.	Lire
für Bahnbauten	1628	„	„
für Urbarmachung	610	„	„
für Beamtenwohnungen	106	„	„
für Wiederaufbau im Erdbebengebiet	35	„	„
für Verschiedenes	643	„	„

Alles in allem wird der Haushalt mit einer außergewöhnlichen Zusatzsumme von 3 628 695 281 Lire belastet. Und dennoch können mit dieser riesigen Summe von über 3,5 Milliarden nur 268 393 Arbeiter beschäftigt werden. Die Zahl der Arbeitslosen aber ist von rund 350 000 auf 800 000 hinaufgeschnellt.

Die Balilla wachsen.

Vor 4 Jahren, oder, nach faschistischer Zeitrechnung: im Jahre VI zählte man 1 236 000 in die Kinderorganisation eingeschriebene kleine Faschisten. Im Jahre VIII waren es 1 700 000, heute, im Jahre IX, sind es 2 414 407 Schwarzhemden, die sich auf 762 Legionen verteilen. 43 000 Erzieher und Offiziere stehen ihnen zur Seite. In jedem Jahre wächst diese einzigartige Armee und damit der Vortrupp und mit ihm das ungeheure Heer der Kampffaschisten, das dem königlichen zahlenmäßig schon weit überlegen ist.

Dr. G. W. Eberlein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193112219/fragment/page=0001

Der Kampf um das Gutachten.

Vollsitzung in Basel vertagt.

Die Vollsitzung des Sonderausschusses in Basel ist auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Fortgesetzt finden jedoch weiter zwischen größeren und kleineren Gruppen von Vertretern Verhandlungen über die Schlußfolgerungen des Gutachtens statt, die dann wiederum Rückfragen bei den verschiedenen Regierungen notwendig machen.

*

Der Sonderausschuß arbeitet mit Hochdruck, um noch vor Weihnachten fertig zu werden. Ob das bei der Haltung der französisch-belgisch-südslawischen Gruppe möglich ist, ist allerdings noch recht fraglich geworden. Die am Sonnabend bis in den Abend hinein geführten Verhandlungen bei dem Präsidenten Benedure wurden am Sonntagvormittag wieder aufgenommen. Dr. Melchior hatte auch eine Sonderbesprechung mit Walter Layton. Gewisse Gesichtspunkte, z. B. über den Ernst der deutschen Krise, kristallisieren sich allmählich zu Formulierungen, andere stehen aber noch ganz offen. Auch die Frage, ob zu dem Ausweg eines Mehr- und Minderheitsgutachtens gegriffen wird, ist noch gänzlich unentschieden.

Eine Front der Vernunft?

Der Baseler Berichterstatter der Londoner „Sunday Times" erfährt aus gutunterrichteter Quelle, daß bereits sechs Mitglieder des BIZ.-Ausschusses endgültig eine ablehnende Haltung gegenüber einer nur zeitweiligen Regelung der Tributfrage einnehmen. Es handele sich dabei außer Deutschland um England, Japan, Holland, die Schweiz und Schweden. Die Vertreter dieser Staaten würden sich einem Bericht des Sachverständigenausschusses widersetzen, wenn dieser eine Wiederaufnahme der deutschen Tributzahlungen bei Verbesserung der Wirtschaftslage für möglich halten sollte.

Laval fordert Tribute nach dem Youngplan.

Ministerpräsident Laval äußerte sich in einer Rede über die gegenwärtige Weltlage, insbesondere über die Frage der internationalen Schulden und Reparationen. Er sah sich veranlaßt, die gegenwärtig von ihm geleitete auswärtige Politik Frankreichs zu verteidigen. Zwar, so sagte er, könne gegenwärtig kein Land isoliert leben; aber die Zeitumstände zwängen trotzdem alle Regierungen, eine Politik des nationalen Schutzes gerade in dem Augenblick zu betreiben, in dem die Notwendigkeit der internationalen Zusammenarbeit am deutlichsten zutage trete. Eine Erleichterung der deutschen Zahlungen, so sagte er, dürfe man nur während der gegenwärtigen wirtschaftlichen Depression zugestehen. Frankreich könne sich nicht darauf einlassen, daß man die Reparationen den Privatschulden opfere.

Laval betonte, wenn auch die deutschen Zahlungen aufgeschoben oder beendet werden sollten, der Youngplan als Rahmen doch fortbestehen soll. Wir werden, so sagte Laval, den Youngplan nicht zerreißen lassen.

So werden die alten Tributforderungen in der gleichen Rede erhoben, in der der französische Ministerpräsident besondere Schutzmaßnahmen gegen die Einfuhr nach Frankreich, also eine neue Erschwerung auch des deutschen Außenhandels und damit eine weitere empfindliche Schwächung der deutschen Zahlungsfähigkeit, ankündigt.

Laval erklärte schließlich, daß sich Frankreich auf der Abrüstungskonferenz auf keinerlei Improvisationen einlassen werde.

Keine befriedigende Lösung.

Der Sonderausschuß der B. J. Z. hat sich, wie der Baseler Berichterstatter des „Daily Telegraph" erfährt, dahin geeinigt, daß Deutschland nicht in der Lage sei, die 1,3 Milliarden Mark der ausschließbaren Reparationen in seinem Haushalt einzuschließen und daß es ein viel längeres Moratorium erhalten müsse.

Obgleich man beinveinig im Ausschuß für eine vollständige Streichung der Tribute und Kriegsschulden gewesen sei, habe man mit Bedauern einsehen müssen, daß die amerikanischen und französischen Forderungen mit dem Wunsche nach Wiederherstellung des Vertrauens unvereinbar seien. Die französische Ansicht über die Notwendigkeit der Erhaltung des Youngplanes schließe in sich ein, daß die Ursachen der gegenwärtigen Unsicherheit weiter bestehen blieben.

Wahrscheinlich werde der Ausschuß nicht zu dem Schluß kommen, daß die Tribute die Hauptursache der Weltkrise sei, aber er habe bereits deutlich darauf hingewiesen, daß sie als hauptsächlicher Faktor für ein weiteres Anhalten der Krise angesehen werden müßten.

Der verletzte Burgfrieden.

Am Sonntagnachmittag sollte Reichsarbeitsminister Stegerwald auf einer großen Kundgebung der christlichen Gewerkschaften in Gleiwitz sprechen. Man erwartete einen Massenbesuch aus dem ganzen oberschlesischen Industriegebiet. Die Kundgebung wurde nun in letzter Stunde abgesagt. Vom deutschen Gewerkschaftsbund wird dazu mitgeteilt, daß auch Nichtmitglieder der christlichen Gewerkschaften in den Besitz von Einlaßkarten gekommen seien, wodurch der Charakter einer geschlossenen Versammlung entsprechend den Bestimmungen über den Weihnachtsfrieden nicht habe aufrechterhalten werden können. Der Reichsarbeitsminister hat im Laufe des Nachmittags Gelegenheit genommen, mit einem kleinen Kreis von Gewerkschaftsfunktionären die interessierenden Gegenwartsfragen der Tarif- und Lohnpolitik zu besprechen.

Ausfall der Betriebsrätewahlen 1932.

Amtlich wird mitgeteilt: Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 8. Dezember 1931 hat die Reichsregierung eine Verordnung über Ausfall der Betriebsrätewahlen im Jahre 1932 vom 14. Dezember 1931 erlassen. Darnach wird die Amtsdauer aller Mitglieder von Betriebsräten und aller Betriebsobmänner, die durch Ablauf der Wahlzeit im Kalenderjahre 1932 enden würden, um ein Jahr verlängert. Neuwahlen können also nur stattfinden, soweit die Wahlzeit der bestehenden Betriebsvertreter vor dem 1. Januar 1932 abläuft oder soweit aus anderen Gründen das Amt der Betriebsvertreter erlischt. Die Vorschrift findet keine Anwendung, wenn die Neuwahl vor dem 9. Dezember 1931 eingeleitet und vor dem 1. Januar 1932 durchgeführt ist.

Vor neuen Währungszusammenbrüchen?

Die Währungszusammenbrüche gehen weiter. Der abfinkende Devise Wien sind auch der ungarische Pengö, der rumänische Lei und der bulgarische Lewa gefolgt. Im offiziellen Börsenverkehr Basel sind seit zwei Tagen auch Pengö, Lei und Lewa gestrichen. Im Freiverkehr werden in Basel und Zürich die ungarische, rumänische und bulgarische Währung bis 10 und 20 Prozent unter den am 1. Dezember gültig gewesenen Kursen angeboten.

Wie der „Courant" aus Moskau meldet, hat die russische Regierung zum Schutz der Währung ein allgemeines Verbot des Tauschhandels für das Sowjetreich erlassen. In Odessa sind die ersten zwei Todesurteile am 16. Dezember wegen „Verheimlichung ausländischer Guthaben" gefällt und inzwischen vollstreckt worden.

In Amsterdam und Rotterdam sind weder Sowjetrubel noch Sowjetschermonetz unterzubringen.

Sozialistische Wahlniederlage in Australien.

Die allgemeinen Wahlen in Australien, die im Anschluß an das der Arbeiterregierung Scullin im November erteilte Mißtrauensvotum stattfanden, brachten einen starken Rückgang der Arbeiterpartei. Die Nationalsozialistische Partei wird voraussichtlich eine Mehrheit von etwa 25 Sitzen haben.

Auch der Finanzausschuß des amerikanischen Senats stimmt zu.

Der Finanzausschuß des Senates hat den Moratoriumsantrag in der vom Repräsentantenhaus verabschiedeten Fassung mit der Einschränkungsklausel angenommen.

48 Stunden Frist für die Chinesen.

Ultimatum der Japaner ohne Mandschureikommission des Völkerbundes.

Nach einer Mitteilung des japanischen Truppenchefs aus Mukden hat General Honjo am Sonnabend Tschanghsueliang durch einen Funkspruch davon verständigt, daß die chinesischen Truppen am 21. Dezember Kintschau verlassen müßten. Im Falle ihres weiteren Verbleibens in der Stadt werde das japanische Oberkommando die Eröffnung militärischer Operationen gegen Kintschau anordnen müssen.

Die chinesische Presse erklärt, daß das japanische Ultimatum über die Räumung von Kintschau von den Truppen des Marschalls Tschanghsueliang nicht erfüllt werden könne. Die chinesische Regierung vertrete den Standpunkt, daß Japan durch diese Drohung die Beschlüsse der Pariser Völkerbundstagung verletzt habe. Die japanische Regierung sei verpflichtet gewesen, weitere militärische Aktionen bis zum Eintreffen der Mandschureikommission des Völkerbundes sofort einzustellen. Nach Ansicht der chinesischen Regierung müsse die sofortige Räumung von Kintschau die politische Lage der Mandschurei nur verschlechtern.

*

Da eine Räumung von Kintschau innerhalb von 48 Stunden technisch unmöglich ist, hat der Chef der japanischen Truppen, Honjo, das japanische Ultimatum auf mehrere Tage verlängert.

Groener verlangt genauere Prüfung von Zeitungsverboten.

Der Reichsminister des Innern hat den obersten Reichs- und Landesbehörden für die Handhabung der Verordnungen des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 28. März 1931 und 10. August 1931 Richtlinien mitgeteilt, in denen folgendes bestimmt wird:

Vor dem Erlaß jedes Verbotes einer periodischen Druckschrift ist nicht nur zu prüfen, ob das Verbot auf Grund der Bestimmungen der Notverordnung rechtlich zulässig ist, sondern es ist in jedem Einzelfall auch zu erwägen, ob das Verbot im Interesse der öffentlichen Sicherheit und Ordnung und damit im Staatsinteresse unbedingt notwendig ist.

Die allgemeine Tendenz einer periodischen Druckschrift kann zwar für die Auslegung des Inhalts einer Veröffentlichung in der Druckschrift von Bedeutung sein, dagegen hat die allgemeine Tendenz einer periodischen Druckschrift bei Prüfung der Frage außer Betracht zu bleiben, ob das Verbot notwendig ist, insbesondere sind Verbote nicht deshalb zu erlassen oder auf längere Dauer zu erstrecken, weil eine periodische Druckschrift die Forderungen einer Oppositionspartei vertritt.

Bei Prüfung der Frage, wann die Schreibweise die öffentliche Sicherheit und Ordnung gefährdet, ist insbesondere folgendes zu beachten:

Falsche Nachrichten, die geeignet sind, die Bevölkerung in Erregung zu versetzen, gefährden die öffentliche Sicherheit und Ordnung. Dasselbe gilt für alarmierende Sensationsnachrichten oder Schlagzeilen, die die von der Reichsregierung getroffenen Maßnahmen zur Gesundung der wirtschaftlichen, finanziellen und politischen Verhältnisse empfindlich durchkreuzen. Die Zeitungsverbote sind dazu da, um die labile Stimmung der Bevölkerung nicht durch verantwortungslose Aufreizung, vor allem nicht durch alarmierende, einseitig gefärbte und zur Aufhetzung geeignete Zeitungsberichte und Nachrichten aufpeitschen zu lassen.

Schärfer als die dem Nachrichtendienst und der politischen Belehrung dienenden, hauptsächlich im Wege des Abonnentenbezuges vertriebenen periodischen Druckschriften sind diejenigen Zeitschriften auf die Notwendigkeit von Verboten zu prüfen, die im wesentlichen nur dem Sensationsbedürfnis zu dienen bestimmt sind und ausschließlich oder hauptsächlich im Straßenhandel vertrieben werden.

Gurgle auch auf der Straße!
... natürlich trocken mit
Wybert

Englisch oder Französisch?

Im Neuen Jahrbuch für Wissenschaft und Jugendbildung (1931, 7) finden sich zwei bedeutsame Aufsätze. Von Edmund Schön: „Der Rangstreit der modernen Fremdsprachen, ein Kampf um pädagogische Grundsätze"; und von Gertrud Bäumer: „Die Fremdsprachenfrage aus dem Gesichtskreis internationaler Erfahrung". Schön sagt, daß die preußische Lösung der Frage im großen und ganzen als annehmbare Grundlage einer neuen Ordnung angesehen werde. Wir wollen froh sein, wenn an allen Schulen mit derselben Sprache angefangen wird, es sei Französisch oder Englisch. Der bisherige Zustand, daß die einen Schulen als erste moderne Fremdsprache Englisch, die andere Französisch haben, ist doch unerträglich. Wie wollen selbst schon begabte Kinder, die umgeschult werden müssen, die andere Sprache nachholen? Es soll also nun mit Französisch begonnen werden. Die Mittelschulen allerdings werden wohl bei dem Englischen als Anfangs- und Hauptsprache bleiben müssen. Und den Kindern, die von der Mittelschule zu einer höheren Schule übergehen, wird diese besondere Leistung: die andere Sprache nachzulernen, nicht erspart bleiben. Allerdings werden solche Fälle nicht allzu häufig sein, und es handelt sich ja dann auch um besonders fähige Kinder.

Zu Beginn des Weltkrieges kam es hier und da vor, daß Kinder und Eltern dagegen Einspruch erhoben, die Sprache unserer Feinde zu lernen. Diese Auffassung war damals begreiflich, läßt sich aber selbstverständlich nicht halten. Wir lernen weiter Englisch und Französisch und müssen diese Sprachen treiben, wenn wir nicht hinter den andern Völkern zurückbleiben wollen. Und zwar lernen wir diese Weltsprachen nicht in erster Linie darum, um sie einmal praktisch verwenden zu können (viele kommen fast nie in diese Lage), sondern um der allgemeinen Bildung willen, um unseren Geist zu bilden. Das Studium einer Fremdsprache — jeder Fremdsprache — ist ein geistiges Zuchtmittel erster Ordnung. Luther hat einmal gesagt: Sprachen seien die Scheide, in denen das Messer des Geistes stecke. Und ein anderer hat, jedesmal wenn er eine neue Sprache gelernt hatte, geurteilt: nun habe ich wieder eine neue Seele bekommen.

Hier gilt auch keine persönliche Neigung oder Abneigung; hier gilt die Pflicht, seinen geistigen Horizont zu erweitern. Wir können gar nicht genug Sprachen lernen und beherrschen — andere Völker übertreffen uns häufig in der Beherrschung fremder Sprachen. An sich mag es wertvoller sein, wenn einer Shakespeare oder Molière zu lesen vermag, als wenn er in einem Londoner oder Pariser Hotel gewandt mit den Leuten verhandeln kann; aber man sollte dieses tun und jenes nicht lassen.

O. M.

Jede gewordene Sprache ist wertvoll, und jede Sprache ist auch schwer, wenn man sie ganz beherrschen will. Jede Sprache hat ihren besonderen Wert und ihre Eigenart. Am Französischen wird die Klarheit und Ordnung gerühmt. Sie sei ein Mittel des Ausdrucks, in dem eine durchdachte Norm und ein verpflichtendes Gesetz alle Sprachwillkür des einzelnen einschränken. Eine solche Norm hätten die Engländer aus ihrem Englisch nicht machen wollen. Wer also durch ein Sprachstudium sich eine geistig straffe Schulung geben wolle, der brauche Latein, der brauche Französisch. Auch G. Bäumer nennt die Beherrschung des Französischen eine Macht; das hat sie bei ihrer Tätigkeit im Völkerbund kennengelernt. Es bedienen sich da des Französischen: Italien, Spanien, Polen, Rumänien, überhaupt der Balkan, Mittel- und Südamerika, Nordafrika einschl. Aegypten, auch Japan.

Im internationalen Rechtsverkehr ist die Reihenfolge der drei Weltsprachen, gemessen an der Häufigkeit ihrer Verwendung: Französisch, Deutsch, Englisch! Die Sprachen seien unvergleichbar; die eine biete andere Bildungswerte als die andere. „Für das Französische gibt die volle Uebereinstimmung der Sprechsprache mit der Schriftsprache die Möglichkeit definitiver Formulierungen, die man immer benutzen wird, wenn man den Wunsch hat, etwas sehr Verantwortliches ganz präcis auszudrücken.

Das Englische ist demgegenüber eigentümlich locker und bequem, viel mehr von der gesprochenen als von der geschriebenen Sprache her gebildet und darum für die Ausländer eigentlich doch nur scheinbar leicht." Wir können am Englischen Bestimmtheit in der sachlichen Anschauung, am Französischen Bestimmtheit in der logischen Linie lernen. Man kann deshalb nicht sagen: diese oder jene Sprache hat einen höheren Bildungswert. Es liegt auch kein unbedingt zwingender Grund vor für eine bestimmte Aufeinanderfolge der Sprachen; aber aus Gründen der Volksgemeinschaft sollte man einheitlich vorgehen.

O. M.

Ges. gesch. Schauspieler.

Von Dr. Eberlein, Rom.

Die lyrischen Schauspieler haben unterzeichnet. Was? Natürlich einen Vertrag. Aber diesmal einen Tarifvertrag.

Die Kunst geht nach amtlich geschertem Brot. Es ist gewiß schön, zu den freien Berufen zu gehören, die ihren Namen von der Freiheit, überall vor Hunger sterben zu dürfen, wenn es nur unauffällig geschieht, herleiten. Aber in diesen bedenklichen Zeiten sind die Unfreien, die ihre Kranken-, Unfall-, Arbeits- und Altersversicherung haben, doch auch nicht zu verachten. Und die italienischen Schauspieler, wie alle Künstler, waren bisher von der Amvarischaft auf den staatlichen Strohhalm ausgeschlossen.

Jetzt ist es jedoch geglückt, jetzt sind sie drin im Syndikat, jetzt stehen ihnen die Tore der Carta del lavoro, der Arbeitsverfassung Mussolinis, offen. Herr Melchiorri, der Sekretär des Nationalverbandes der faschistischen Syndikate des Schauspiels (Sprechbühne das, bitte sehr), sowie Herr Nicola de Pirro, der Sekretär des Industrielleverbandes des Schauspiels, zu Deutsch: Arbeitgeber und Arbeitnehmer, haben unterschrieben.

Damit ist nun alles geregelt: Anstellung und Honorar, Urlaub und Arbeitszeit, sogar die Spieldauer und der Zuschuß für Arbeit außerhalb des Wohnsitzes.

Der Vertrag legt fest, in welchen Formen ein Schauspieler sich wehren darf und zwar je nachdem, ob er entweder a) Hauptschauspieler, b) zweiter Hauptdarsteller oder c) Nebenschauspieler ist.

Für die Kategorie a besteht eine größere Bewegungsfreiheit anscheinend auch in Gehaltsfragen, dagegen wird bestimmt, daß das Mindestgehalt für zweite Hauptdarsteller täglich 50 Lire betragen muß. Spielt er außerhalb seines Wohnsitzes und weniger als einen Monat lang, so erhält er einen fünfzigprozentigen Zuschlag. Die Arbeitszeit für die Nebenschauspieler beträgt täglich 10 Stunden, wobei die ganze Zeit zählt, die im Theater verbracht wird, also auch der manchmal den Brettern vorzugziehende Aufenthalt in der Kantine. Der Hauptschauspieler muß wöchentlich viermal auftreten.

Geregelt sind die Ueberstunden, die Reisegelder, die Hausordnung, die Sonderentschädigung bei Vorstellungen, die gleichzeitig durch Rundfunk verbreitet werden. Bei doppelten Vorstellungen gibt es durch die Bank doppeltes Gehalt, bei einem Dauervertrag von mindestens zwölf Monaten „steht dem Arbeitnehmer eine bezahlte Ruhezeit von 16 Tagen zu."

Und da behauptet man immer, nur die Preußen wüßten zu organisieren. Man muß bedenken, daß der lyrische Schauspieler in Italien sozusagen aus dem Nichts ins Geregelte springt, denn das italienische Schauspiel kennt ja keine festen Spielverbände, sondern nur Wandertruppen, und es will daher etwas bedeuten, wenn zwar der Thespiskarren noch immer unsicher in der Luft schwebt, die aber, die ihn schieben, tariflich gesicherten Boden unter den Füßen haben. Außer den Kassen auf Gegenseitigkeit, die zu gründen ihnen freisteht.

„Lyrisch" sieht das alles vielleicht nicht aus, aber ein prosaisches Butterbrot ist heutzutage schon eine poetische Angelegenheit, sozusagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193112219/fragment/page=0002

Aus der Stadt Halle

Weltliche Luft in der Geisteswerkstatt.

Am Sonnabendnachmittag sitze ich gern im Lesesaal der Universitätsbibliothek unter gelehrten Männern und Büchern. Am ersten Tisch, vorn rechts am Fenster, sitzt regelmäßig der Herr X, näher will ich ihn nicht nennen, sonst würde er mir böse sein, und müßt mich, den unbefangen Eintretenden jedesmal mit einem Blick, der etwa folgendes besagt:

Was willst Du eigentlich an dieser ernsten Stätte, die der Wissenschaft geweiht ist? Du, der Du nur naschen kommst, bald die Nase in ein theologisches Lesebuch steckt, dann wieder aus dem „Leitfaden für spezielle Zahnheilkunde" Wissen schöpfest um damit zur anorganischen Chemie überzugehen, von der Du nichts als den Namen weißt?

Verehrter Meister, erwidert darauf mein Blick, was Sie in dieses Haus der hunderttausend Bücher treibt, das ist Ihre Lebensarbeit, Ihr heiliger Schaffenseifer. Ich bin hier, um, Ihr Blick äußerte das eben schon sehr richtig, um zu naschen, um mich von des Tages Last und Mühen zu erholen. Dazu sei die Wissenschaft zu ernst, Professor?

Ich sehr mir die weisen Köpfe der weisen Männer an, die auf den Bücherregalen stehen und sicher alle berühmte Namen tragen. Lesen kann ich von unten nicht, was auf ihrer Brust eingemeißelt steht. Rauskletternd auch nicht und fragen? Sprechen darf man glücklicherweise hier nicht. Sehr wissenschaftlich sehen sie freilich aus, und die Blicke, die sie mir zusenden, gleichen denen meines verehrten Meisters auf ein Haar.

Trotzdem setze ich mich und spähe umher. Sieh da! Mir gegenüber wälzen niedliche, flinke Fingerchen tr einem ganz garstig dicken Band, ein Lockenköpfchen beugt sich über den Schweinslederband und die Augen aller der gelehrten Herren ringsum hangen an dem hübschen Bild. Eine rechte Aufmerksamkeit ist nicht bei ihrem Studieren die Bücher, die sie in den Händen halten machen schon beleidigte Gesichter wie die Wissenschaft selber, wann sie zugunsten einer schönen Frau vernachlässigt wird. Mein Herr X tritt mit dem großen Handwörterbuch der Staatswissenschaften in der Hand an den Tisch, an dem sie sitzt, und legt den Wälzer dicht neben ihr nieder und schaut nicht in die Weisheit, die um den Buchstaben „F" umständlich geschrieben steht, sondern in ihre blanken Augen.

Zank Du noch einmal, denke ich, und nicke schadenfroh dem Leibniz oder Wolff oder Kant aus Gips da oben zu.

Aber der lächelt auch. —mer.

4. Januar — 16. Februar Inventurausverkäufe.

Der Beginn des kommenden Winter-Saison- bzw. Inventurausverkaufs ist vom Herrn Regierungspräsidenten auf den 4. Januar (früher 6. Januar) festgesetzt; im übrigen bleibt es bei den alten Bestimmungen. Danach kann diesmal innerhalb der Zeit vom 4. Januar bis 16. Februar die einzelne Veranstaltung auf die Dauer von zwei Wochen durchgeführt werden.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß Sonderveranstaltungen, die eine Woche vor der Ausverkaufszeit und eine Woche nach dem einzelnen Ausverkauf stattfinden, als unzulässige Vorwegnahme oder Verlängerung angesehen werden.

*

Die Plakate, die von den Einzelhändlern für die Ankündigung von Inventur- und Saisonausverkäufen verwendet werden, sind häufig in der Weise hergestellt, daß das Wort „Ausverkauf" auffallend groß, das Wort „Inventur" oder „Saison" dagegen in kleinerem Druck erscheint. Nach den Bestimmungen des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb sind derartige Ankündigungen unzulässig.

Vorläufig bis März Getränkesteuer-Marken.

Wie wir hören, haben auf Grund der in der Oeffentlichkeit geführten Beanstandungen über die bisherige Form der Erhebung der Getränkesteuer — wir hatten zuerst darauf aufmerksam gemacht — Verhandlungen zwischen den Angestellten des Gastwirtsgewerbes und dem Magistrat stattgefunden. Die Angestelltenvertreter haben noch einmal darauf hingewiesen, welche Schwierigkeiten die bisher durchgeführte Steuererhebungsform mit sich bringt; sie haben besonders die kommenden Schwierigkeiten des Gartengeschäfts angedeutet.

Bei dieser Besprechung kam es dann zu der Einigung, daß man bis in den März hinein die bisherige Einziehungsart beibehalten und dann noch einmal Besprechungen abhalten will. Dann wird es sich entscheiden, ob man beim Markensystem bleiben oder etwa eine Pauschalsteuer einführen will.

Kein reines Gold.

Der Goldene Sonntag in Halle. — Kauf-Devise wird befolgt, aber die Käufer haben nicht viel Geld.

Der „Goldene Sonntag" ist vorüber. Das Wetter hatte die größten Anstrengungen gemacht, um recht viele Leute auf die Straße zu locken, und es waren denn auch wieder viele unterwegs, die zum Schauen und Kaufen sich durch die Straßen bewegten. Allerdings bis gegen zwei Uhr war noch nicht allzuviel los, und das Straßenbild unterschied sich nicht allzusehr von dem gewöhnlichen Wochentage um die Mittagszeit. Dann aber setzte der Strom ein, und es war dann gegen die Zeit des Geschäftsschlusses bisweilen beängstigend eng geworden, und das Durchkommen nicht immer leicht und mühelos.

Auf dem Markt brannte der große Weihnachtsbaum, in den Gässchen des Christmarktes wurde fleißig die Ware angeboten und wohl auch, da es sich um tausenderlei Kleinigkeiten handelte, gekauft.

Der Rote Turm leuchtete über dem Menschengewimmel im fahlen Schein der mächtigen Lampen, und da auch die Geschäfte weihnachtlichen Schmuck angelegt hatten, war das äußere Bild des Goldenen Sonntags wie in den anderen Jahren vorhanden. Erst nach sechs Uhr ebbte der Strom der Sonntagswanderer ab, Licht um Licht erlosch in den Geschäften, Chef und Personal gingen nach Hause der Goldene Sonntag 1931 war vorüber.

*

Wie war der Goldene Sonntag? Zunächst einmal im Verkehr. Die Reichsbahn berichtet, daß ihr Sonntagsbetrieb stark war. Allerdings war er nicht so lebhaft wie am Kupfernen Sonntage. Man brachte es aber immerhin auf einige eingelegte Züge. Den Vogel schossen wahrscheinlich die Omnibusse der Reichspost ab. Denn auf vielen Strecken mußte

die dreifache Wagenanzahl eingelegt

werden, um überhaupt die Massen bewältigen zu können.

So günstig wie hier hat sich aber der Tag sonst nicht überall ausgewirkt. Drei Momente allerdings hatten doch Einfluß auf die Kauffreudigkeit: die Hinweise des Preissenkungskommissars, zu Weihnachten zu kaufen, das weihnachtliche Wetter, das allerdings in der Innenstadt nur noch in Morasten vom Sonntag, der am Tag vorher gefallen war, kümmelte, und die Zurückhaltung der städtischen Käufer bisher.

So gab es nach den Mittagsstunden

etwa zwischen drei und fünf Uhr einen förmlichen Run auf manche Geschäfte,

so daß hier manchmal der Andrang kaum bewältigt werden konnte. Dieses zweistündige Trommelfeuer auf die Verkäufer konnte allerdings nicht das wettmachen, was die Stille der bisherigen Verkaufssonntage und die ruhige Abwicklung am Vormittag verdorben hatten. Auf Schritt und Tritt machen aber die Geschäftsleute immer wieder eine Feststellung, der Wunsch nach den Pfennigartikeln wird immer größer, ein Zeichen, daß die Kaufkraft immer kleiner wird. Und hier wird uns von der Geschäftswelt der verschiedensten Branchen gesagt, daß ihre Befürchtungen für das Geschäft der kommenden Monate durch diese Suche nach den billigen Artikeln nur verstärkt werden. Man glaubt, daß die außerordentliche Beschneidung der Kaufkraft der Arbeitnehmerschichten, die die Masse der Käufer darstellen, sich vielleicht verhängnisvoll auf den ganzen Geschäftsgang auswirken wird.

Mengenmäßig mag an manchen Stellen der Umsatz früherer Geschäftssonntage erreicht sein. In den Kassen fließt es natürlich, da die Preise ja doch stark nachgelassen haben, anders aus.

Die Herrenbekleidung wurde gestern in der Hauptsache nur praktische Dinge und Anzüge, dagegen kaum Sportanzüge an die Kundschaft los.

Möbel sind kaum noch gekauft worden. Haushaltungsgegenstände, vornehmlich Tischbestecks und Brottrommeln, fanden zahlreiche Abnehmer. Die Goldschmiede lassen wissen, daß mittlere Qualitäten bei ihnen verlangt werden. Bei ihnen geht das Geschäft etwas besser als im Buchhandel, wo man eigentlich von einer beinahe katastrophalen Lage spricht. Da ist es auch kein Lichtschein, wenn wirklich dann und wann einmal ein gutes Buch verlangt wird. Die Schuhgeschäfte sind im allgemeinen zufrieden. Schallplatten, besonders billige Platten zu 1,60 und 1,80 Mk., sind begehrt. Radioapparate werden in besseren Qualitäten verlangt und bar bezahlt, ein Zeichen, daß

Geld aus dem Sparstrumpf zum Vorschein

kommt. Da man größere Dinge nicht schenken kann, sind Taschenlampen und Feuerzeuge als kleine Aufmerksamkeiten beliebt.

Schokoladengeschäfte klagen weniger über den Absatz als über die kleinen Mengen, die die Kundschaft mitnimmt. Hier fließt das Geld selten stärker als groschenweise.

Dasselbe Bild überall, so daß sich eigentlich das Gesamtbild ergibt: reines Gold brachte der gestrige Goldene kaum.

Einzäunung muß sein.

Aber nur 11,5 Prozent der Heide sind eingezäunt.

Es darf als ein erfreuliches Zeichen für den Großstadtmenschen angesehen werden, daß er so mannigfachen Anteil an all den Fragen nimmt, die unseren Stadtwald betreffen. Wer die Natur liebt, hat hier auch in der Tat in verschiedenster Hinsicht immer wechselnden Anschauungsunterricht.

Es ist verständlich, daß der Großstädter an die Beurteilung mancher Maßnahmen erst einmal mit der Einstellung als Großstadtbewohner und somit als großstädtischer Spaziergänger herantritt. Ein näheres Vertrautsein mit dem Zweck der Maßnahmen wird ihn jedoch von ihrer inneren Notwendigkeit überzeugen.

Verschiedentlich ist in unseren Betrachtungen auf den Zweck der Jungkulturen (Frei- und Unterbaukulturen) hingewiesen. Hier wollen vielfach

die Kritiken wegen der Einzäunungen immer noch nicht verstummen.

Ohne diese sind aber Jungkulturen in einem Wald am Rande der Großstadt einfach nicht möglich. Jeder Grundbesitzer weiß, daß, wenn er sein Grundstück nicht einzäunt, auch die beste Gartenpflege nutzlos ist und von einem Gedeihen der Anpflanzungen nicht die Rede sein kann.

Verschiedentlich sind unsere Betrachtungen nicht anders draußen in unserem Stadtwald. Auch der Wald braucht seine Erholung und Schonung. Es würde nicht zu verantworten sein, wenn man die Heide ohne Pflege ließe und diese „besseren Zeiten" vorbehielte.

Es ist im Gegenteil höchste Zeit,

der Wachstumsstockung mancher Teile der Heide entgegenzuarbeiten

und unter Abweichung von der fiskalischen Forstwirtschaft den Stadtwald seinem Zweck als Erholungsstätte für jung und alt zuzuführen. Dabei brauchen wirtschaftliche Gesichtspunkte keineswegs außer acht gelassen zu werden.

Der ernste Beobachter wird sich überzeugt haben, wie rasch der Boden der umzäunten Kulturflächen sich erholt und dort buntes Pflanzenleben entsteht, wo bisher kahler, zertretener Waldboden war. Nach kaum zweijähriger Einfriedigung verändert sich das Bild. Der Boden vermag sich zu erholen. Ein reiches Bakterienleben beginnt sich wieder zu entwickeln. Die Pflanzenwurzeln erhalten Luft und Feuchtigkeit. Der oft arg zertrampelte Boden vermag nun den Pflanzen wieder die Grundlagen ihres Wachstums zu geben. Diese werden widerstandsfähiger und holzreicher.

In den Jahren vor der Uebernahme der Heide durch die Stadt (Februar 1929) wurden vom Staate 30 ha Kulturflächen mit 11 000 m Zaunlänge eingezäunt. Die städtische Forstverwaltung hat in den Betriebsjahren 1929/30 29,28 ha mit 9142 m, 1930/31 11,74 ha mit 3697 m und 1931/32 3,10 ha mit 770 m, insgesamt also 44,12 ha Kulturflächen mit 13 609 m Einfriedigungen versehen, hiervon 10,19 ha mit 4287 m Drahtgeflecht an Eichenpfählen und 33,93 ha mit 8322 m Einzäunung aus 2 glatten Drähten und 1 Stacheldraht an Eichenpfählen.

Die durch die Notwendigkeit der Wiederaufforstung dem Verkehr entzogene Fläche der Heide stellt also einen geringen Teil — 11,5 Prozent — der Gesamtfläche der Heide mit 644,2458 ha Holzbodenfläche dar.

Es bleibt noch Fläche genug, um abseits der Wege das Laub raschelnd zu lassen und den Wald zu durchstreifen. Die Stadt ist übrigens durch den Kaufvertrag verpflichtet, die Dölauer Heide, die Rabeninsel und den Forstwerder dauernd als Grünfläche zu erhalten und darf weder das Ganze noch Teile zu Bauzwecken, gewerblichen oder anderen gewinnbringenden Zwecken verwenden oder durch Verkauf, Verpachtung, Vermietung oder sonstige Ueberlassung verwenden lassen.

Einzelne Bauten sind nur insoweit zugelassen, als sie von der Stadtgemeinde Halle zu eigenen öffentlichen Zwecken errichtet werden.

Die städtischen Waldungen wurden von der Stadtgemeinde erworben, um sie dem öffentlichen Gebrauch als Dauergrünfläche und Erholungsstätte zu widmen. Nicht parkartige Anlagen sollen geschaffen werden. Es sollen aber bei Zurückstellung forstwirtschaftlicher Zwecke in erster Linie forstästhetische Gesichtspunkte maßgebend sein. Deren Durchführung bedingt in den reinen Kiefernbeständen ein Einbringen von Laubholzunterbauten zur Umwandlung dieser Bestände in Dauermischwald, wie es jetzt an der Heidespitze sowie hinter dem Waldkater geschieht und demnächst auch am Brandbergweg geschehen wird.

Freikulturen mußten zur Aufforstung der noch aus der Zeit der reinen forstwirtschaftlichen Bewirtschaftung des Staates herrührende Kahlhiebflächen und Kahlschläge geschaffen werden. Auch diese müssen durch eine einfache Umzäunung gegen das Betreten geschützt werden, wie z. B. am Söllmer Weg hinter dem Bischofsberg.

Alle diese Maßnahmen bringen in der Zukunft reichen Gewinn. Aus diesem Grunde wird man auch darauf rechnen dürfen, daß ihnen Verständnis entgegengebracht wird.

„Wir müssen kaufen!"

Unser Preisausschreiben „Wir müssen kaufen" ist beendet. Der Erfolg ist ein recht bedeutsamer, wenn man mit Aufmerksamkeit den Inhalt der sehr zahlreich eingegangenen Schreiben ansieht.

Beteiligt haben sich an unserem Preisausschreiben, das zum Unterschied von den meisten anderen einem ernsten und wichtigen Thema galt, wohl ausnahmslos alle Berufsstände. Briefe erhielten wir, von der seinen Hand des Gelehrten geschrieben, Briefe von Angestellten, Ingenieuren, Beamten, Briefe in Maschinenschrift und mit Bleistift geschrieben, von Arbeitslosen, von einem alten Mütterchen, das draußen auf dem Lande ein Menschenalter ein Leben voller Arbeit geführt hat und dem die Feder nicht recht mehr gehorchen kann, müde sind ihre Schriftzüge und zittrig. Briefe von Schulkindern, mit Zeichnungen und in Versen und viele, viele Briefe von Frauen.

Und in all diesen Briefen kam etwas zum Ausdruck, was über das gestellte Thema hinausging und was trotz der verschiedenartigen Auffassung der Frage klar und deutlich hervortrat: Trotz aller Not spricht aus diesen Briefen das Gefühl für ein Verbundensein aller Volksgenossen, für die Pflicht, daß einer für den anderen einstehe, und trotz allem der unerschütterliche Glaube, daß es diesen Briefen ersehen, wie alle die Einsender vom Gelehrten bis zum Mütterchen mit der zittrigen Hand mit uns das Ziel fest im Auge behalten: Trotz aller Not durchhalten, bis sich einst alles, alles zum Bessern wendet.

Wir danken diesmal besonders herzlich allen, die uns mit ihrer Einsendungen den Beweis geliefert haben, daß es für alle Volksgenossen, denen es um den Aufstieg unseres Vaterlandes zu tun ist, nur ein Ziel gibt.

Von den eingegangenen Arbeiten wurden folgende prämiiert:

1. Preis Hertha Peters-Neumeyer, Halle, Burgstraße 30;
2. „ Carl Ridder, Halle, Bertramstraße 2 1;
3. „ Adolf Lucos, Mittelschullehrer, Halle Wegscheiderstraße 27;
4. „ Gustav Kronbügel, Börbig;
5. „ Hermann Lauenroth, Goedewitz bei Salzmünde;
6. „ Sofie Diers, Halle, Geseniusstr. 4;
7. „ Hermann Hofer, Straßenbahner, Halle, Thaerstraße 17;
8. „ Margarete Veit, Halle, Bertramstraße 2;
9. „ Gertrud Provinzki, Halle, Karl-Schurz-Straße 2 1;
10. „ Herbert Flügel, Halle, Karlstr. 30;
11. „ Frau Elsa Bruchholz, Halle, Delitzscher Straße 74 II;
12. „ Frau Gertrud Peters, Halle, Zenkerstraße 11;
13. „ Frau Margarete Giese, Halle, Anhalter Straße 9 1;
14. „ Hermann Marunsen, Halle, Artilleriestraße 78 II;
15. „ Kurt Friege, Krosigk bei Nauendorf;
16. „ Gertrud und Inge Hoschke, Halle, Wittestraße 20 1;
17. „ Edmund Friedrich, Halle, Riedelstraße 2;
18. „ Arthur Hellwig, Halle, Sophienstraße 32;
19. „ Hans Bon, Rittergut Pfersdorf (Post Aschersleben-Land);
20. „ M. O. Müller, Halle, Georgstraße 13;
21. „ Ernst Rasch, Halle, Melanchthonstraße 43;
22. „ Frau Marga rete Brose, Halle Halberstädter Straße 14;
23. „ Richard Hartmann, Diemitz bei Halle, Berliner Straße 202;
24. „ Kurt Hörold, Halle, Riedelstr. 10;
25. „ Otto Langer, Halle, Ludwig-Wucherer-Straße 77.

Die Preise (Gutscheine) werden umgehend den Preisträgern zugestellt.

Verkürzte Abschußzeit für Dam- und Rotwild.

Der preuß. Gesetzessammlung Nr. 49 vom 11. Dez. 1931 entnehmen wir folgende mit dem 1. Januar 1932 in Kraft tretende Verordnung:

Männliches Damwild darf in der Zeit vom 16. August bis 31. Dezember, weibl. Damwild und Damwildkälber vom 16. Oktober bis 31. Januar abgeschossen werden. Dieselben Abschußzeiten gelten für männl. bzw. weibl. Rotwild und Rotwildkälber.

Das Wetter.

Der Winter zeigt sich jetzt von seiner ureigensten Seite. Eis und Schnee und minus 4 Grad Kälte — so stellt man sich ihn immer vor, wenn von ihm die Rede ist. Am Nachmittag hatte es freilich etwas zu tauen angefangen, und die Ulrichstraße sah nicht sehr verschneit aus.

Aber heute morgen hatte der Wind alles erstarren lassen: Der Winter schreitet weiter über das Land.

Wachstuche
Gummi-Tischdecken
praktische Weihnachtsgeschenke, billig u. gut.
Hugo Nehab Nachf., Gr. Ulrichstr. 3

Weine, Liköre usw. in anerkannten Qualitäten zu den niedrigsten Preisen **Johannes Grün**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193112219/fragment/page=0003

Wettervorhersage für Dienstag: Fortdauer des ruhigen, diesigen und nebligen Wetters wahrscheinlich. Unwesentliche Niederschläge. Temperatur nur wenig sinkend.

Für Mittwoch: Stärkerer Temperaturrückgang bei aufklärendem Wetter nicht ausgeschlossen.

Schleuse Trotha.

Der Wasserstand der Saale, gemessen an dem Unterpegel der Schleuse Halle-Trotha, beträgt 1.76 Meter, 16 Zentimeter Fall gegenüber dem Vortage.

Die Schleuse passierten: Eildampfer „Wettin" Schleppdampfer „Saaletal" und „Kondor", Schiffer Lauenrodt, Grauenhorst, Stolle und Köppen, Kahn MVBE.

O Tannebaum, wie hoch sind deine Preise!

Die Notverordnung wirkt sich nicht bei den Weihnachtsbäumen aus und man muß hoffen, daß der Preisdiktator hier schleunigst nach dem Rechten schaut.

Warum sind die Preise so hoch, daß es vielen schwer fallen wird, lieber Tradition folgend einen Weihnachtsbaum zu schmücken?

Weil — wie die Verkäufer versichern — die Einfuhr von Weihnachtsbäumen aus dem Auslande verboten ist. Die Grossisten machen sich das zunutze und wollen aus der bedeutend verringerten Anfuhr denselben Verdienst herausschlagen wie sonst aus der Massenanfuhr.

Man sollte die Herren mit ihren Forderungen auf ihren Bäumen „sitzen" lassen".

Oberstleutnant a. D. Erdmann †.

Eine stadtbekannte Persönlichkeit hat der Tod abberufen, Oberstleutnant a. D. Erdmann ist gestern früh einem Schlaganfall erlegen. Ein im Frieden und vor dem Feinde trefflich bewährter Offizier ist mit ihm dahingegangen. Den 1892 beim hallischen Füsilier-Regiment Nr. 36 Eingetretenen trieb sein Tatendrang 1900 nach China und 1904 in den Hererokrieg nach Südwestafrika. 1907 in sein geliebtes Regiment 36 zurückversetzt, wurde er 1910 Hauptmann und Chef der 1. Kompagnie.

An ihrer Spitze zog der erprobte Feldsoldat 1914 in den Weltkrieg. Aber schon am 7. September in der Marneschlacht setzte eine schwere Verwundung seinem Tatendrang ein Ziel. Mit Aufbietung aller ihm eigenen Energie entging er beim Rückzug der französischen Gefangenschaft, mußte aber das Verlassen des Feldlazaretts mit dem Verlust des linkschen brandig gewordenen rechten Armes bezahlen.

Er übernahm dann die Führung des I. Ersatz-Bataillons 36 in Halle und nach abermaliger Verwendung an der Front die der Unteroffizierschule Weißenfels. Seit 1921 bei der hiesigen Central-Genossenschaft tätig widmete er alle freie Zeit der Pflege der Kameradschaft unter den alten 36ern vom Füsilier-, Reserve- und Landwehr-Regiment. Als Führer der 1931 zu einer Freien Vereinigung zusammengeschlossenen Vereine ehemaliger 36er war er vielen alten Kameraden ein väterlicher Berater und Helfer in schwerer Zeit. Auch im kirchlichen Leben der Ulrichs-Gemeinde betätigte er sich als Kirchenältester.

Sein Tod hat eine große Lücke gerissen.

Weihnachtsfeiern politischer Verbände erlaubt.

Der Vorsitzende des Landesverbandes Berlin der Deutschnationalen Volkspartei, Reichstagsabgeordneter Lawerrenz, hatte vor einigen Tagen an den Reichsinnenminister Groener ein Schreiben gerichtet, das sich mit den Weihnachtsfeiern befaßte, die von politischen Verbänden veranstaltet werden. Der Reichsinnenminister hat jetzt darauf geantwortet, daß Weihnachtsfeiern die von politischen Vereinigungen veranstaltet werden, als geschlossene Versammlungen zulässig sind und daher nicht unter das Verbot auf Grund der letzten Notverordnung fallen. Die Teilnahme von Gästen und von Bedürftigen aus Kreisen, die der Vereinigung nahe stehen, ist zulässig, wenn dadurch der Charakter der Versammlung als einer geschlossenen Veranstaltung nicht beeinträchtigt wird.

Gestohlener Festbraten.

Enttäuschung erlebten Bewohner in der Händelstraße, als sie am Sonntagmorgen nach ihrem Weihnachtsbraten sehen wollten. Ein Hase und eine Ente waren bis zum Fest aus einem Fenster gehängt, das nach dem Hof zu ging. Die beiden verlockenden Festbraten müssen den Neid irgendeines Unbekannten erweckt haben. Er holte sich eine Leiter, stieg hinauf und schnitt Geflügel und Wild ab; um zu zeigen, wie er an das Fleisch gekommen war, ließ er die Leiter am Hause stehen.

Auch sonst hatte es einige kleinere Diebereien gegeben. Auf dem Meisenweg stellte die Polizei vier Männer, die gerade Bauholz stehlen wollten.

In der Talstraße wurde ein Briefmarkenautomat aufgebrochen. Der Dieb muß mit diesem technischen Wunderwerk aber nicht viel anzufangen gewußt haben, denn er ließ einen größeren Barbestand und auch Geld in dem Automaten.

Der gestörte Weihnachtsfrieden in der Glauchaerstraße.

Der politische Weihnachtsfrieden ist zwar in der Glauchaerstraße nicht gestört worden wohl aber der allgemeine. Denn er entstand in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag eine kräftige Schlägerei, bei der auch ein Gummiknüppel eine Rolle spielte. Man fand ihn später, natürlich herrenlos, in einer Ecke. Außerdem ergab es sich, daß einer der Beteiligten ein feststehendes Messer und sechzehn Patronen bei sich hatte. Wo mag er die Waffe hingetan haben?

Die Feuerwehr schwimmt.

19 „Fachleute" für Lebensrettung.

In der Erkenntnis, daß die Gasschutzausbildung bei der gesamten Berufsfeuerwehr alle nur erdenkliche Forderung erfahren muß und daß bezüglich der Erziehung zu zweckmäßiger Atmung und der Steigerung der körperlichen Leistungsfähigkeit das Schwimmen

eine wertvolle Ergänzung für den Gasschutzdienst

bilden kann, wurde in den letzten Monaten in Stadtbad ein dienstlicher Schwimmkursus für diejenigen Feuerwehrbeamten durchgeführt, die auf Grund besonderer Eignung eine erweiterte Spezialausbildung im Gasschutzdienst erhalten.

Wenn auch dieser Kursus eine nicht unerhebliche Belastung für den Dienstplan der Feuerwehr und für die Beamten selbst mit sich brachte, so hat er doch recht erfreuliche Ergebnisse gezeitigt und jeden einzelnen Teilnehmer wirksam in seiner Gasschutztauglichkeit gefördert.

Bei der Durchführung dieses neuen Dienstzweiges mußte natürlich stets darauf Bedacht genommen werden, daß als Ziel die möglichst vollkommene Beherrschung richtiger Atemtechnik erstrebt wurde, und dementsprechend handelte es sich bei dem Kursus weniger um eine sportliche Ausbildung mit hervorragenden Einzelleistungen als vielmehr um eine allgemeine Schulung der Schwimmfertigkeit auf breiter Grundlage.

Neben der Erhöhung der allgemeinen Leistungsfähigkeit für den Gasschutzdienst wurde aber auch eine

erfolgreiche Ausbildung im Rettungsschwimmen

durchgeführt und damit nur eine Forderung erfüllt, die als selbstverständliche Notwendigkeit heute an alle Berufsfeuerwehren herantritt.

Diese Ausbildung erfolgte nach den Grundsätzen der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft; der Leiter des Bezirks Halle dieser Organisation stellte sich zur Verfügung, um bei einer verhältnismäßig großen Zahl von Feuerwehrbeamten, die

bis zu 55 Jahre alt

waren, die von der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft eingeführten Prüfungen im Rettungsschwimmen abzunehmen und bei der Durchführung des Kursus selbst beratend und fördernd zu wirken.

Hierbei erhielten drei Beamte den Prüfungsschein und 16 den Grundschein der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft.

Wegen der angespannten finanziellen Lage mußte die weitere Ausbildung im November eingestellt werden; es besteht jedoch die Absicht, im Frühjahr mit einem neuen derartigen Kursus zu beginnen, um noch weitere Feuerwehrbeamte schwimm- und atmungstechnisch zu fördern und den bereits erfolgreich ausgebildeten Beamten Gelegenheit zu geben, sich noch weiter zu vervollkommnen und die schon erworbenen Fähigkeiten noch mehr zu schulen.

Eine kleine Winterreise.

Es schneit! Wichtigere und überraschendere Nachrichten kommen heutzutage schon uns Haus geflattert, die größere Aufregung mit sich bringen als dieses „Es schneit!" Natürlich muß es schneien es ist ja Winter, schon längst hätte es von uns aus und wenn es nach dem Kalender gegangen wäre, schneien können. Im Winter erwartet man keine Gewitter, auch nicht, daß die Veilchen anfangen zu blühen. Also was ist das schon besonders, wenn es schneit!

Wir treten hinaus. Nach den ersten Schritten schon sitzen uns Flocken zwischen Hals und Mantelkragen auf den Schuhspitzen bleiben sie hängen, lautlos schreitet der Fuß über das schneebedeckte Pflaster dahin. Still ist es geworden. Ein vollgeschneiter Mann kommt uns entgegen, dick und schwarz ist die Gestalt. Es ist der uns wohlbekannte Briefträger, den der Winter heute abend in einen Weihnachtsmann verwandelt hat. Ein paar Kinder haben, statt ins Bett zu gehen, noch rasch den Schlitten vom Boden geholt, zerren ihn mit Hallo aus der Haustür, zwei setzen sich drauf, das dritte und vierte als Pferdchen davor, und ab geht die Fahrt. Die Mutter steht am Fenster und schickt eine strenge Mahnung hinterher.

Es schneit! Die Wolkendecke muß sich gesenkt haben. Noch wilder wird der Flockentanz draußen an der Elsbahn. Der Wind kommt winselnd hergeweht und wirft die weißen Sternchen, die man erst sieht, wenn sie ein paar Zentimeter vor dem Auge auftauchen, gegen die Bäume und Sträucher, verteilt sie dort auf die kleinen und großen Aeste, und der Stamm wird auch ein wenig weiß geschmückt. Dann trägt der Wind den Schnee vom Wege fort, zu Haufen zusammen und schwingt sich winselnd davon, wenn der Fuß bis über den Knöchel darin versinkt.

Es schneit! Schwarz strömt die Saale in ihrem Bett dahin. Wie Sprühregen, so dicht fallen die Flocken auf den dunkeln Fluß herab keine bleibt haften, gierig schluckt sie das Wasser, gurgelt ein wenig und strömt weiter.

Auf dem Brückengeländer lastet der Schnee, die Laternen tragen Hauben, und immer noch ein Spitzchen mehr setzt der Winter darauf.

Auf der Peißnitz ist es dunkel. Nur der Weg leuchtet in fleckenlosem Weiß herauf. Da ist eine Spur. Ein Männerfuß, ein Frauenfuß — zwei Menschen gehen vor mir. Da zweigen sie ab, zum Wasser hin, dort haben sie gestanden, vier, zehn und mehr Fußabdrücke zähle ich, dann haben sie sich zurückgewandt, die Doppelspur läuft weiter, in den Wald hinein.

Es hat geschneit! Aber ja doch! Ganz dick liegt der Schnee draußen, die Stadt hat noch nicht mal kehren können, so viel ist da! Schlitten vom Boden runter, die Mutter muß mithelfen, und wenn der ganze Braten verbrennt, der Vater überlegt ob er die Skier anschnallen soll, aber die Dinger sind nicht gewachst, und die Technik des Wachsens beherrscht er nicht mehr so recht. Also zu Fuß hinaus! Nach den Brandbergen natürlich. Die Straßenbahn hat schon allerlei Leute hinausgebracht, junges Volk selbstverständlich in erster Linie. Junge Mädchen im Trainingsanzug, weißen Sweater drüber, die Locken gucken unter der gestrickten Mütze hervor, die Backen sind frisch und rot.

Es hat geschneit! Ja, aber es reichte doch nicht ganz. Ueberall waren noch die Grashüschel zu sehen, und die drei Rodelbahnen ließen viel zu wünschen übrig. Die rechte, die gute S-Bahn, war so gut wie gar nicht im Betrieb, obwohl sie immer am meisten in Anspruch genommen wird. Die mittlere ist eigentlich nur etwas für kühnere Rodler, aber gestern morgen waren sie notgedrungen alle kühn und purzelten, wenn sie die ersten drei Huckels hinter sich hatten, mit Eleganz um- und durcheinander.

„Auf den Bauch legen und dann runter, geht auch. Etwas vom Schlangenmenschen muß man aber schon haben," wie mir ein kleiner Dreikäsehoch erzählte, und dann legte er sich auf den Bauch, als wie ein Schlangenmensch", sauste ab und kam glücklich bis über den vierten Huckel hinweg. Nach dem fünften überschlug er sich.

Es hatte auch nicht genug für die Stilleute geschneit, und Vater hatte also recht daran getan, lieber noch eine Trockenstunde mitzumachen, um den nötigen theoretischen Schwung wegzukriegen. Wie wenn ein stolzer Hirsch unter ein Rudel von Rehen tritt, so erschien unter dem wirren Knäuel der Rodler ein Skimann, von Kopf bis Fuß in norwegisch Blau gehüllt, nachlässig, aber doch kraftvoll auf seine Stöcke gestützt. Ein paar Schritte machte er probeweise und verließ talabwärts in langsamem Tempo den Berg. Ob und wie er unten angekommen ist weiß ich nicht. Vielleicht hat er unterwegs abgeschnallt. An den zwei Bäumen auf der andern Seite der Brandberge war erst recht nichts los. Genug Menschen werden aber am Nachmittag noch draußen gewesen sein und die Grasbüschel mit den Schlittenkufen glattgefahren haben.

Schlimmer Ausgang einer Weihnachtsfeier.

Einen bedauerlichen Ausgang nahm — wie wir schon im Provinzteil kurz meldeten. — die Weihnachtsfeier der Freiw. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz in Ammendorf. Während der Feier versuchten drei angetrunkene Ammendorfer, der Arbeiter Döring, der Heizer Jüterjonge und der Schlosser Weickardt, in das Lokal, in dem die Kolonne sich versammelt hatte, einzudringen. Sie kamen auch in den Saal und wurden aufgefordert, wieder hinauszugehen. Aber sie dachten nicht daran; sie lärmten, sie zerschlugen einige Fensterscheiben der Eingangstür und störten so in unerfreulicher Weise die Feier.

Schließlich wurden sie mit Gewalt aus dem Saale gedrängt, wobei es auch zu einer Schlägerei zwischen Sanitätern und den drei Eindringlingen kam.

Auch das 72jährige Kolonnenmitglied Besser aus Ammendorf bemühte sich, die Störenfriede abzuwehren. Da sah man mit Entsetzen, wie der alte Herr plötzlich zusammenbrach und kurze Zeit darauf verstarb. Es wurde bald ein Arzt geholt, der nur noch den Tod, der durch Herzschlag eingetreten war, feststellen konnte. Die Erregung über die Störung mag den Tod herbeigeführt haben.

Irgendwelche äußeren Verletzungen sind nicht festgestellt worden. Die Leiche wird zur Feststellung der Todesursache vom gerichtsärztlichen Institut untersucht.

Die drei Eindringlinge wurden festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt.

Eine dreiviertelstündige Störung

des Straßenbahnverkehrs entstand auf der viel befahrenen Strecke Bahnhof-Riebeckplatz am Sonntagnachmittag. Sie war dadurch verursacht, daß der Kontaktbügel eines Straßenbahnwagens, der gebrochen war, in der Oberleitung hängenblieb und einen Leitungsmast umriß.

Geistliche Abendmusik in der Lutherkirche.

Der gemischte Chor der Lutherkirche veranstaltete unter seinem rührigen Dirigenten Fritz Deparade wieder eine geistliche Abendmusik, die im Zeichen Advent—Weihnachten stand. Aus der schier unübersehbaren Fülle von Chorkompositionen, die Ankunft und Christgeburt besingen, wurden die bekannteren „Tochter Zion" von Händel, „Es ist ein Reis entsprungen" von Prätorius und „O Jesulein zart" von Bach und das weniger bekannte „O du mein Trost und süßes Hoffen" von J. W. Franck (1681) dargeboten. Die Chöre erklangen durchweg klangschön. Die Phrasierung vom Musikalischen her ist noch etwas grob; auch die Textbehandlung kann noch etwas mehr Aufmerksamkeit vertragen. Durch sie wird die Klarheit des Wortes und mithin seine Wirkung in hohem Maße gesteigert.

Frau Grosse sang mit gut geschulter, ausgeglichener Stimme und warmer Empfindung „Oeffne dich, mein ganzes Herze" von Bach und „Aus ist geboren ein Kindlein" und Marias Wiegenlied von Max Reger.

Für den instrumentalen Teil des Abends hatte man Reinhold Heyden mit dem Kammerorchester der Volkshochschule gewonnen. Wir hörten die Weihnachtssymphonie für Orchester und Orgel von G. M. Schlaiß († 1754) und Introda: „Nun komm der Heiden Heiland" für sechsstimm. Orchester und einstimmigen Männerchor von M. Altenburg (1584 bis 1640). Das Orchester spielte sehr klangvoll und gut diszipliniert.

Herr Wünsche spielte ein sehr interessante Fantasie und Fuge über das Thema „Hoch tut euch auf, ihr Tore der Welt" von Händel für Orgel von A. Guilmant (op. 15), sowie zwei Orgelwerke von J. S. Bach.

Peter Brückner.

Weihnachtsfeier der Kriegsbeschädigten.

Weihnachtskerzen leuchteten am Sonntagnachmittag im stimmungsvoll geschmückten Gemeindesaal St. Johannes, in dem die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen — Kreisgruppe Halle und Saalkreis des Kyffhäuserbundes — ihre Weihnachtsfeier veranstaltete, die etwas Licht und Freude in manches Haus brachte.

Der erste Vorsitzende, Herr Limbecker, begrüßte die Erschienenen und wies mit kurzen Worten darauf hin, daß es dem Verband trotz der Schwere der Zeit möglich gewesen sei, die Weihnachtsfeier in der alten Form wie in den früheren Jahren durchzuführen. Gerade an den Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen ist die letzte Zeit nicht spurlos vorübergegangen und schwere materielle Not hat in manchem Haus Einzug gehalten. Hier Linderung und Hilfe zu bringen, sei die Aufgabe des Bundes, der er sich in weitem Ausmaß unterzogen habe. Aber trotz der Schwere der Zeit wollen wir durchhalten bis zu einem anderen, einen besseren Deutschland.

Herr Pastor Gueinzius wies auf die enge Verbundenheit zwischen Kirche und Verband hin; beide wollen helfen und Opfer bringen, beide wollen ein Deutschland, das wieder regiert wird im christlich nationalen Geist. Er fand warme Worte über den Sinn und die Bedeutung des Weihnachtsfestes, dessen Glanz bleibt, wenn auch die Weihnachtskerzen in diesem Jahre vielleicht dunkler brennen. Weihnachten soll ein Fest der Liebe sein, wir sollen nie vergessen, daß wir Christen sind und daß wir die Pflicht haben, unseren Mitmenschen zu helfen.

Gemeinsame Gesänge, Musikstücke, ein Melodram, stimmungsvoll vorgetragen von Fräulein Michaelis, und zum Schluß ein Märchenspiel „Weihnachten in deutscher Notzeit" verbreiteten Weihnachtsstimmung und Weihnachtsfreude. Und dann kam die Bescherung, in langer Reihe erwarteten die Jungen und die Alten ihre Gaben, von liebenden Händen gespendet und gepackt; da war ein Jubel ohne Grenzen und die Weihnachtsmänner wurden heiser vom vielen Sprechen.

Und es waren nicht nur leere Worte, die einige Kameraden aus der Versammlung heraus sprachen, sondern Worte tiefen Dankes, die dem 1. Vorsitzenden, Herrn Limbecker, für seine unermüdliche Arbeit ausgesprochen wurden.

Amtlicher Wintersport-Wetterdienst.

Schierke: Schneedecke 3 Zentimeter, Temperatur — 6 Grad, heiter, Pulverschnee, nur Ski möglich.

Braunlage: Schneedecke 10 Zentimeter, Temperatur — 6 Grad, bewölkt, Pulverschnee, Ski mäßig, Rodel gut.

Torfhaus: Schneedecke 20 Zentimeter, Temperatur — 6 Grad, bewölkt, Pulverschnee, Sport gut.

Oberhof: Schneedecke 30 Zentimeter, Neuschnee 1—2 Zentimeter, Temperatur —8 Grad, bewölkt, Pulverschnee, Sport gut.

Inselsberg: Schneedecke 30 Zentimeter, Neuschnee 3 bis 5 Zentimeter, Temperatur —8 Grad, wolkig, Schneebeschaffenheit geändert Sport gut.

Friedrichroda: Schneedecke 25 Zentimeter, Temperatur —7 Grad, bewölkt, Pulverschnee, Sport gut.

Ilmenau: Schneedecke 25 Zentimeter, Neuschnee 6 bis 10 Zentimeter, Temperatur —8 Grad, heiter, Pulverschnee, Sport sehr gut.

Die Schneehöhen haben in den meisten Gebirgen seit Sonnabend eine leichte Erhöhung erfahren und die Sportmöglichkeiten im allgemeinen noch etwas gebessert. In den westdeutschen Gebirgen kann nur in den höheren Lagen Sport getrieben werden. Die Temperaturen haben besonders in Bayern einen weiteren Tiefstand erfahren.

Krippenspiel in St. Briccii. Am Sonntag abend fand in der Kirche St. Briccii ein Krippenspiel statt, das so großen Beifall gefunden hat, daß seine Wiederholung dringend verlangt worden ist. Diese Wiederholung findet am Mittwoch abends ½9 Uhr statt.

Vereinsnachrichten

Bund der Kaufmannsjugend im DHV. Unsere Weihnachtsfeier findet im Saale des Hauses der Kaufmannsgehilfen, Dorotheenstr. 1, statt und nicht in der Magdalenenkapelle der Moritzburg.

Eine feine Aufmerksamkeit ist Kaffee Hag als Festgeschenk. Erstens, weil er so gut bekommt, denn er ist ja coffeinfrei und vollkommen unschädlich, zweitens, weil die schönen Weihnachtsbolen, in denen Kaffee Hag jetzt überall zu haben ist, das Entzücken jeder Hausfrau sind. In dieser Luftleeren Dose bleibt Kaffee Hag frisch wie am Tage der Röstung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193112219/fragment/page=0004

Handels- und Wirtschafts-Zeitung — Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Montag, den 21. Dezember 1931

Preußische Landespfandbriefanstalt.

Befriedigende Geschäftsergebnisse.

Der Arbeitsausschuß des Verwaltungsrats der Preußischen Landespfandbriefanstalt trat am 17. Dezember 1931 in Berlin zu einer Sitzung zusammen, um einen Bericht des Vorstandes der Anstalt über den bisherigen Verlauf des Geschäftsjahres 1931 entgegenzunehmen. Nach diesem Bericht hat der Umlauf an Pfandbriefen und Kommunalobligationen eine Höhe von rund 352 Mill. Goldmark bzw. RM. erreicht. Der Bestand an Hypotheken und Kommunaldarlehen stellt sich auf rund 369 Mill. GM. bzw. RM. und zerfällt in rund 23 000 Einzelposten. Dieser Darlehensbestand ist nicht nur nach der Höhe der einzelnen Beleihungen, sondern auch nach der örtlichen Lage der Objekte stark gegliedert, so daß sich eine weitgehende Risikoverteilung ergibt. Die Anstalt hat, wie bisher, vorzugsweise Kleinwohnungen beliehen, deren Vermietbarkeit auch für die Zukunft gesichert erscheint. Der Anteil der Wohnungen mit 1 und 2 Zimmern nebst Küche beläuft sich auf rund 57 Prozent, während im übrigen hauptsächlich Dreizimmerwohnungen und nur wenige mit höherer Zimmerzahl finanziert worden sind.

Die Zinsen auf die gesamten Darlehen sind bisher in durchaus befriedigender Weise eingegangen. Bei einem Zinsensoll in Höhe von rund 29,3 Mill. RM. für das Jahr 1931 sind nur noch 2,8 Prozent rückständig. Auch die Zinsen des Dezembertermins, die der Einlösung der am 2. Januar 1932 fälligen Zinskupons dienen, gehen fortlaufend zufriedenstellend ein. Für die aus früheren Terminen rückständigen Beträge sind durchweg feste Zahlungsabreden getroffen. Abschreibungen auf Zinsforderungen waren nicht erforderlich.

Die Zwangsversteigerungen, an denen die Anstalt beteiligt war, haben nicht wesentlich zugenommen. Das gleiche gilt für Zwangsverwaltungen. In keinem Falle brauchten Grundstücke für eigene Rechnung übernommen zu werden. Vielmehr sind die Hypotheken infolge der vorsichtig festgesetzten Beleihungsgrenze in allen Fällen von nachstellig gesicherten oder anderen Interessenten ausgeboten worden.

Auf Grund dieser Ergebnisse konnte der Arbeitsausschuß feststellen, daß sich das Geschäft der Anstalt unter Berücksichtigung der allgemeinen Wirtschaftslage auch im laufenden Jahre in zufriedenstellender Weise entwickelt hat. Das finanzielle Jahresergebnis läßt sich heute noch nicht endgültig feststellen, zumal die zu erwartenden gesetzlichen Bilanzierungsvorschriften noch ausstehen.

Die Iduna-Verschachtelung wird bereinigt.

Das Ergebnis der amtlichen Prüfung.

Unter den Versicherten war in der letzten Zeit eine gewisse Beunruhigung über die Verhältnisse beim Iduna-Germania-Konzern entstanden, weil man aus der Verschachtelung dieses Konzerns eine finanzielle Schädigung der Versicherteninteressen befürchtete. Das Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung hat sich deshalb eingehend mit den Verhältnissen bei der Iduna beschäftigt. Ueber das Ergebnis der Prüfung erhalten wir vom Iduna-Konzern die folgende Erklärung, wonach man jetzt an eine Bereinigung der Konzernverschachtelung herangeht:

„In der am 18. Dezember abgehaltenen Sitzung des Reichsaufsichtsamts für Privatversicherung, woran der gesamte Vorstand aller Iduna-Germania-Versicherungs-Gesellschaften und der Iduna-Holding-Akt.-Ges. sowie die Mehrzahl der Aufsichtsratsmitglieder teilgenommen haben, hat das Reichsaufsichtsamt das Verlangen ausgesprochen, daß die persönlichen Beziehungen zwischen den Vorständen der Betriebsgesellschaften und der Holdinggesellschaft gelöst werden. Generaldirektor Klein hat sich sofort dazu bereit erklärt, aus dem Vorstand der Iduna-Germania-Versicherungs-Gesellschaften auszuscheiden und ausschließlich die Leitung der Holdinggesellschaft fortzuführen. Die bisherigen gemeinschaftlichen Vorstandsmitglieder Schmidt, Dr. Blüthner, Opperbeck scheiden umgekehrt aus dem Vorstande der Holding aus. Die geldlichen Verpflichtungen der Iduna Holding Akt.-Ges. gegenüber den Iduna-Germania-Versicherungs-Gesellschaften, die im übrigen nach Ueberzeugung des Vorstandes und des Aufsichtsrates eine Gefährdung der Iduna-Germania-Versicherungs-Gesellschaften infolge ausreichender Sicherstellung nicht bedeuten, sollen auf schnellstem Wege gelöst werden. Vorstand und Aufsichtsrat der Iduna-Holding-Akt.-Ges. haben dies zugesichert. Bezüglich der mit Unrecht als Tochtergesellschaften der Iduna-Germania-Versicherungs-Gesellschaften bezeichneten Unternehmungen wurde die Erklärung abgegeben, daß tatsächlich keinerlei Verschachtelungen oder Beteiligungen bestehen."

Großhandelsindex 103.6. Die vom Statistischen Reichsamt für den 16. Dezember berechnete Indexziffer der Großhandelspreise ist mit 103.6 gegenüber der Vorwoche um 1.0 Prozent gesunken. An dem Rückgang sind die Indexziffern für alle Hauptgruppen beteiligt: Agrarstoffe 93.5 (minus 1.1 Prozent), Kolonialwaren 91.1 (minus 0.5 Prozent), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 96.9 (minus 1.4 Prozent), industrielle Fertigwaren 130.7 (minus 0.5 Prozent).

Geringere Hackfruchternte

nach dem vorigen Rekordjahr.

Im Nachgang zu den bereits veröffentlichten endgültigen Schätzungen der diesjährigen deutschen Getreideernte werden nunmehr vom Statistischen Reichsamt die endgültigen Ertragsschätzungen für alle übrigen wichtigeren Bodenerzeugnisse bekanntgegeben. Auf Grund der Angaben der amtlichen Ernteberichterstatter stellt sich die deutsche Ernte 1931 bei diesen Feldfrüchten auf folgende Gesamtmengen (in Tonnen): Frühkartoffeln 2 957 200; Spätkartoffeln 40 916 700; Zuckerrüben 11 039 000; Runkelrüben 29 825 600; Kohlrüben 8 346 500; Mohrrüben 540 800; Erbsen aller Art 118 600; Speisebohnen 10 900; Ackerbohnen 114 300; Wicken 54 200; Lupinen 54 100; Mischfrucht 219 300; Weißkohl 1 085 300; Raps und Rübsen 12 800; Kleeheu 9 363 400; Luzerneheu 2 128 200; Wiesenheu 25 523 000.

Verglichen mit den Ergebnissen der Ernte 1930, bleibt die diesjährige deutsche Ernte hauptsächlich bei den wichtigsten Hackfrüchten (Spätkartoffeln, Zuckerrüben und Runkelrüben) sowie bei Bohnen, Weißkohl und den Oelfrüchten (Raps und Rübsen) zurück, übertrifft aber — von anderen weniger wichtigen Fruchtarten abgesehen — die vorjährigen Erträge sowohl bei Luzerne als auch bei Wiesenheu.

Die Mindererträge bei den Hackfrüchten betragen bei den Spätkartoffeln 3,3 Mill. Tonnen (7,5 Prozent), bei Zuckerrüben 3,9 Mill. Tonnen (26 Prozent), bei Runkelrüben 577 000 Tonnen (1,9 Prozent), wobei jedoch zu berücksichtigen ist, daß die vorjährige Hackfruchternte ungewöhnlich groß war und alle bisherigen Nachkriegsernten übertraf. Bei Zuckerrüben kommt als weiterer Umstand eine verhältnismäßig starke Einschränkung des Zuckerrübenanbaues (um 102 000 Hektar = 21 Prozent) in Betracht.

An Speise- und Ackerbohnen ist die neue Ernte um 5,9 bzw. 5,4 Prozent geringer, in Erbsen dagegen um 2,7 Prozent größer als im Vorjahre ausgefallen. Bei Weißkohl ergibt sich eine Minderung um 13,8 Prozent, bei Oelfrüchten um 26,5 Prozent. An Futtergewächsen hat nur die Klee-Ernte etwas geringere Erträge erbracht (um 311 000 Tonnen = 3,2 Prozent), die jedoch durch die reichlicheren Ergebnisse sowohl an Wiesen- als auch Luzerneheu um 282 000 Tonnen = 1,1 Prozent bzw. 57 000 Tonnen = 2,8 Prozent aufgewogen werden.

Statusverschlechterung bei Schultheiß.

Rund 90 Mill. Gesamtverlust.

Aus Berlin wird gemeldet: In ihrer Mitteilung vom 24. Oktober hatte die Verwaltung die verfügbaren stillen und offenen Reserven einschließlich des Gewinns aus 1930/31 mit 65,6 Mill. RM. beziffert. Dem wurden außer den normalen Abschreibungen solche auf die schlechten Aktiven der Ostwerke A.-G. gegenübergestellt, ferner der Interventionsverlust, der sich auf Grund jener Verwaltungsmitteilung mit 26,8 Mill. Reichsmark berechnen ließ.

Die neue Verwaltungsmitteilung enthält nun nicht Ziffern wie die damalige, aber sie bringt die neue Formel, daß die vorhandenen Reserven und Gewinne ausreichen würden, die Sonderabschreibungen vorzunehmen, während der Interventionsverlust gesondert zu berücksichtigen sein werde. Während also im Oktober Sonderabschreibungen plus Interventionsverlust etwa den vorhandenen Reserven entsprechen sollten, werden jetzt die Sonderabschreibungen allein den vorhandenen Reserven gleichgestellt. Der Gesamtverlust, der damals mit rund 60 Mill. RM. beziffert wurde, müßte sich demnach jetzt auf rund 90 Mill. RM. stellen. Also wird wieder einmal die Erfahrung bestätigt, daß die Verluste bei näherer Untersuchung zu wachsen pflegen. Allerdings waren die neuen Kräfte, die im Schultheißkonzern das Heft in die Hand genommen haben, zu Abschreibungen leichter bereit als die alten Verwaltungsmitglieder. Man hört denn auch, daß die Verlusterhöhung weniger darauf zurückzuführen sei, daß neue Verlustquellen entdeckt wurden, sondern im wesentlichen durch schärfere Beurteilung der schon im Oktober bekannten Risiken. Schärfer beurteilt wurden wohl vor allem die Risiken der Effekten-Konsortium G. m. b. H. Demgegenüber bleibt zu hoffen, daß durch zwangsweisen oder freiwilligen Regreß ein Teil der Verluste wieder ausgeglichen werden könnte. Bisher schließt aber die Aera Ludwig Katzenellenbogen mit einem Defizit von rund 90 Mill. RM., und die Aktionäre müssen mit einer Kapitalzusammenlegung noch rechnen. (Aktienkapital: 75 Mill. RM. Stammaktien und 15 Mill. RM. Vorzugsaktien, auf die noch 10,25 Mill. ungezahlt sind.)

Abschluß der Engelhardt-Brauerei.

Die Engelhardt-Brauerei A.-G. in Berlin, die zugleich Produktionsbetrieb und Holdingunternehmen für Beteiligungen ist, schreibt, daß es ihr zwar gelang, noch neue Kundschaft zu gewinnen, daß trotzdem aber ein Absatzrückgang eintrat, nicht zuletzt wegen der ungünstigen Witterung im Frühling und Sommer und wegen der ruinösen steuerlichen Belastung des Bieres.

Wenn Engelhardt trotzdem relativ günstig abschließt, so nur deshalb, weil die sachlichen Unkosten rechtzeitig scharf gesenkt wurden. Man müsse sich aber darüber klar sein, daß solche einschneidenden Sparmaßnahmen auf die Dauer weder für die eigenen Betriebe, noch für die gesamte Wirtschaft nützlich sein können. Das Bier ist ein Konsumartikel des kleinen Mannes, und es darf deshalb nicht überteuert werden, weil sonst Absatzrückgänge unausbleiblich sind. Verminderter Absatz bedeutet verminderten Steuereingang. Dies sei der Fehlerkreis, aus dem die übertriebene Steuerpolitik sich bisher nicht herausgefunden habe. Deshalb vertritt Engelhardt die Forderung, die Biersteuern umzugestalten und zu senken. Nur durch eine Vereinheitlichung dieser Steuern könne die heutige ungeheure und kostspielige Verwaltungsarbeit erleichtert werden. Ein Unternehmen wie Engelhardt, das sich mit den Biersteuerverordnungen von vielen hundert Gemeinden mit untereinander abweichenden Steuertarifen dauernd auseinandersetzen müsse, werde dadurch schwer belastet. Man verspricht sich, daß von einer Vereinheitlichung eine Belebung des Konsums und trotz niedrigerer Steuersätze höhere Einkommen für Reich und Kommunen.

Der Bruttoüberschuß ist einschl. Vortrag auf 20,81 (26,63) Mill. RM. zurückgegangen. Rohmaterialien, Betriebs- und Vertriebsunkosten ermäßigten sich auf 7,42 (11,20), Steuern und Abgaben auf 6,03 (6,91), Löhne und Gehälter auf 3,80 (4,51), während Abschreibungen auf 2,04 (1,81) Mill. RM. erhöht wurden. Aus dem Reingewinn von 1,27 (1,93) Mill. RM. wird eine Dividende von 8 (13) Proz. auf 12 Mill. RM. Aktien vorgeschlagen. 210 773 (207 422) RM. sollen vorgetragen werden. Dem Wohlfahrts- und dem Nacherfonds werden insgesamt 50 000 (70 000) RM. zugeführt.

In der Bilanz erscheinen Brauerei, Mälzerei usw. mit 7,94 (5,89) Mill. RM., nachdem das Bautenkonto Stralau aufgelöst ist. Restaurations-, Wohngrundstücke usw. 3,78 (3,97), Maschinen, auf deren Neuzugänge vorweg 20 Proz. abgeschrieben wurden, 1,38 (1,07), Effekten und Beteiligungen 9,09 (9,12), Kasse und Bankguthaben 2,51 (6,41) Mill. RM. Wechsel sind auf 1,65 Mill. RM. (13 171 Mark) erhöht, da ein Teil der Aktien der zu selbständigen Gesellschaften umgewandelten Braustätten abgestoßen wurde und der Kaufpreis in Wechseln gestundet wurde. Außenstände, sehr vorsichtig bewertet, 8,61 (9,80), Warenbestände 2,60 (3,12) Mill. RM.

Senkung der Kleinhandelspreise für Kohle.

Amtlich wird mitgeteilt:

Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat nunmehr die Senkung der durch Händlerkartelle festgesetzten Kleinhandelspreise für Steinkohle, Braunkohle, Preßkohle und Koks in Angriff genommen und eine Bekanntmachung über die Senkung der gebundenen Preise des Kohleneinzelhandels vom 16. Dezember 1931 erlassen. Er hat von der Festsetzung von Höchstpreisen Abstand genommen und will die Preissenkung unter Mitwirkung der Verbände durchführen. Die Bekanntmachung sieht vor, daß die Verbände des Kohleneinzelhandels bis zum 1. Januar 1932 neue Preisbeschlüsse zu fassen haben, und daß die neufestzusetzenden Preise einmal der Senkung der Preise der Kohlensyndikate und der Frachten voll Rechnung tragen und ferner nur Handelsspannen enthalten würden, deren Betrag um 15 v. H. gegenüber der bisherigen gesenkt ist. Auch Zuschläge, die etwa für bestimmte Arten der Lieferung oder für zusätzliche Leistungen fortgesetzt werden, sind um 15 v. H. zu senken.

Sollten sich die Verbände des Kohleneinzelhandels dieser Mitwirkung entziehen und die von ihnen festgesetzten Kleinverkaufspreise nicht dieser Anordnung entsprechend senken, so fallen die Verpflichtungen aus den Kartellverträgen fort, und der einzelne Kohlenhändler ist alsdann in seiner Preisstellung frei.

Preissenkungen in der Baustoffindustrie.

Der Feuerton-Verband in Neuhaldensleben hat die Preise für Feuertonartikel (Installations- und sanitäre Anlagen) um 10 Prozent ermäßigt. Auch die Verkaufsstelle der Gipsfabriken in Nordhausen hat eine Preisermäßigung um 10 Prozent beschlossen. Die Preise für Wandplatten sind ebenfalls um 10 Prozent gesenkt worden. Ueber die Ermäßigung der Bodenplatten wird noch verhandelt.

Nordhäuser Aktienbrauerei, Nordhausen. Der Abschluß für das am 30. September beendete Geschäftsjahr ergibt nach starken Abschreibungen einen Reingewinn von fast 72 000 RM., der die Verteilung einer Dividende von 5 Prozent zulassen würde. Die Verwaltung wird aber der am 30. d. M. stattfindenden Generalversammlung empfehlen, mit Rücksicht auf die ungeklärte allgemeine wirtschaftliche Lage und die noch nicht zu übersehenden Auswirkungen der letzten Notverordnung von der Ausschüttung einer Dividende abzusehen.

Geschäftslos.

Berlin, 21. Dezember. Am Wochenbeginn lag der außerbörsliche Telephonverkehr geschäftslos. Die Stimmung war im Hinblick auf die weiteren Kursbesserungen der deutschen Bons in USA. und Meldungen über eine Annäherung in Basel etwas zuversichtlicher, doch wurden Kurse noch von keiner Seite ausgesprochen. Am Devisenmarkt lag das englische Pfund etwas fester. Gegen Kabel war ein Kurs von 3,38½ bis 3,39½ zu hören. London-Zürich stellte sich auf 17,35. Der Dollar wurde in Zürich mit unverändert 5,12½ bewertet. Mailand lag wenig verändert. Die deutsche Mark war fest. Geld erforderte 7½ Prozent.

Berliner amtliche Devisenkurse vom 19. Dez.

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	4,209	4,217	1 Pfund Sterl.	14,18	14,22
100 holl. Guld.	169,43	169 77	100 italien. Lire	21 33	21 37
100 franz. Frks.	16 54	1[illegible]8	100 span. Peset.	5 66	35,74
100 schweiz. Fr.	82 07	[illegible]2 23	1 argentin. Pesr	1 068	1,072
100 Belga	58,59	58 7	100 finnische M.	5,844	5,856
100 tschech. Kr.	12,47	12 49	100 bulgar. Leva	3 057	3 063
100 schwed. Kr.	78,77	78,93	1 japan. Yen	1,748	1,752
100 norweg. Kr.	76,92	77,0[illegible]	1 brasil. Milrs	0,249	0,251
100 dän. Kron.	78,52	78,68	100 jugsl. Dinar	7,393	7,407
100 östr. Schill.	49,95	50,05	100 portug. Esc.	12,94	12,96
100 ung. Pengö	64,93	65,07	100 Danz. Guld.	82,12	82,28

Commerzbank — Danatbank.

Wie verlautet, wird nunmehr die Aufsichtsratssitzung der Commerz- und Privatbank A.-G., die sich mit dem Fusionsprojekt mit der Danatbank endgültig beschäftigen wird, am 29. Dezember abgehalten werden.

Alwin Taatz, A.-G., Maschinenfabrik, Halle. Im Vergleichstermin wurde der Vergleichsvorschlag, der eine 60prozentige Befriedigung der Gläubiger innerhalb zweier Jahre mit einer 5prozentigen Verzinsung vorsieht, mit großer Mehrheit angenommen. Die Fabrik, ein altes angesehenes hallisches Unternehmen, bleibt also dem heimischen Wirtschaftsleben erhalten. Das Werk ohne Unterbrechung im Betrieb geblieben besitzt verhältnismäßig ansehnliche Aufträge, namentlich auch nach dem Auslande, das ja von jeher Hauptabnehmer der Taatzschen Erzeugnisse (Bagger, Kräne) war.

Ueber die Effekten- und Wechselbank A.-G. in Leipzig ist jetzt das gerichtliche Vergleichsverfahren eröffnet worden. Angestrebt wird ein Moratorium bis 13. Dezember 1933, doch sollen inzwischen Teilausschüttungen erfolgen. Forderungen bis 300 RM. werden voll befriedigt. Der Ueberwachungsausschuß wird ermächtigt, die Liquidation zu veranlassen. Vom Verfahren betroffene Gläubiger haben etwa 300 000 Reichsmark zu fordern.

Für den kombinierten Vergleichsvorschlag der Bank für Handel und Gewerbe A.-G. in Leipzig liegen die erforderlichen Zustimmungserklärungen vor, so daß die Annahme des Vergleichs gesichert ist. Forderungen bis 100 RM. werden voll befriedigt, während die übrigen vom Verfahren betroffenen Gläubiger ihre Forderungen auf 80 Proz. ermäßigen und zinslos bis 31. Dezember 1932 stunden sollen. Beteiligt sind 5295 Gläubiger mit 5 685 000 Reichsmark Forderungen.

Berliner Produktenbörse vom 19. Dezember.

Amtlich festgesetzte Preise. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg, alles in Mark.

Weizen, märk.	211—213	Kl. Speiseerbs.	22,00—24,50
Roggen, märk.	189—192	Futtererbsen	15,00—17,50
Braugerste	152—164	Peluschken	16,00—18,00
Industriegerste	150—152	Ackerbohnen	15,00—17,00
Hafer, märk.	134—142	Wicken	16,00—19,00
Weizenmehl	26,75—30,75	Lupinen blau	10,00—12,00
Roggenmehl		Lupinen, gelb	13,00—15,00
70 Proz.	25,75—27,80	Seradella neu	22,00—27,00
Weizenkleie	9,25—9,50	Leinkuchen	12,10—12,30
Roggenkleie	9,75—10,25	Erdnußkuchen	12,20—12,30
Raps	—	Trockenschnitzel	6,20—6,40
Viktoriaerbsen	21,00—27,50	Soja-Schrot	10,80

Berliner Produkten-Frühmarkt vom 21. Dezember 1931. Weizen Dez. 225½, März 235¾, Mai 243½; Roggen Dez. 199, März 207½, Mai 215½, Hafer gut 162—164, Hafer mittel 152½—161; gelber Platamais 180—182.

Berlin, 21 Dez. **Eierpreise.** Festgestellt von der amtl. Eiernotierungskommission. Preise in Reichspfennig je Stück ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen. Deutsche Eier: Trinkeier, vollfrische, gest., über 65 Gr. 13,00, über 60 Gr. 11,25, über 53 Gr. 10,00, über 48 Gr. 8,25; frische Eier über 53 Gr. —,—; aussortierte kleine Schmutzeier 5,50—6,50.

Auslandseier. Holländer 68 Gramm 13,00, 60-62 Gr. 12,75, 57-58 Gr. 11,25; Belgier 60-62 Gr. —, 57-58 Gr. 10,25; Rumänen 7,50—9,40; Russen, normale 8,00; abweichende 6,00—6,50; kleine u. Schmutzeier 4,50—5,50; inländische und ausländische Kühlhauseier, große 7,75—8,50, normale 6,00—6,50, Kalkeier, normale 5,00—6,00.

Witterung trübe. Tendenz freundlich.

Am 24. Dezember findet keine Notierung der Eierpreise statt.

Leipziger Produktenbörse vom 19. Dez. Weizen inländ., 75 kg 205—207, do. 72-73 kg 135—199, do. 77-78 kg 211—213; Roggen, hies., 73 kg 201—205; Sommergerste (Brauware) 170—185 Futter- u. Ind.-Gerste 160—170, Wintergerste 160—168 Hafer, inld. 140—150; Mais, Plata 185—190, do. cinquantin 200 bis 205. Viktoria-Erbsen, inländ. 200—230.

*

Berlin, 21. Dezember. Elektrolytkupfer 70,25.

Wasserstände. + bedeutet über — unter Null.

Saale			W.	F.	Elbe			W.	F.
Grochlitz	21.	+0,96	—	04	Außig	21.	—0,19	-	51
Trotha	21	+1,76	—	1[illegible]	Dresden	21.	—1,55	-	54
Bernburg	21.	+1,02	-	04	Torgau	21.	+0,52	-	42
Calbe, O.-P.	21.	+1,57	—	04	Wittenberg	20.	+2,20	10	-
„ Unterpeg.	21.	+0,56	—	08	Roßlau	21.	+1,34	-	01
Grizehne	21.	+0,62	—	12	Aken	21.	+1,61	03	—
Havel					Barby	21.	+1,46	—	01
Brandenburg					Magdeburg	21.	+0,98	-	-
Oberpegel	21.	+2,23	01	—	Tangermünde	19.	+2,03	—	—
Unterpegel	21.	+1,18	08	—	Wittenberge	21.	+1,78	—	06
Rathenow					Lenzen	20.	+2,04	—	03
Oberpegel	21.	+1,68	-	-	Dömitz	21.	+1,31	-	05
Unterpegel	21.	+0,63	02	-	Dömitz				
Havelberg	21.	+2,12	01	—	Darchau	20.	+1,15	—	07

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193112219/fragment/page=0005

Kleine Anzeigen der Saale-Zeitung

Für „Kleine Anzeigen" gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet 6 Rpf., die Ueberschrift 20 Rpf. Worte über 15 Buchstaben gelten als zwei Worte. Die Preise werden auf volle 5 Rpf. nach unten abgerundet. Chiffregebühr bei Abholung 30 Rpf., bei Zusendung 60 Rpf. ‖ „Kleine Anzeigen" werden nur gegen bar oder Briefmarken angenommen. Der Gutschein, welcher der Bezugsquittung des laufenden Monats beigefügt ist, wird mit 50 Rpf. angerechnet und ist der Bestellung beizufügen. Reicht der übersandte Betrag nicht aus, so wird der Text gekürzt.

Besonders preiswerte
Flurgarderoben
22.- 26.- 29.- 34.- bis 75.- RM
Ausziehtische
42.- 46.- 54.- 65.- bis 75.- RM.
Stühle
7.- 8.- 9.- 12.- 16.- bis 25.- RM.
Alle Einzelmöbel zu äußersten Preisen
Gebr. Jungblut
Albrechtstr. 37

Offene Stellen

Fleiß., gewissenhafter
Buchhalter
25—30 Jahre, mit kaufmänn. Ausbildg. und Praxis, erfahren in allen vorkommend. Arbeiten eines vielseitigen Betriebes, z. 1. od. 15. Jan. ges. Angebote m. Lebenslauf, Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter T 3525 an die Exp. d. Ztg.

Suche ab 1. Jan. 32 einen jungen
Burschen
von 15—16 Jahren, welcher mit Pferden umzugehen weiß, nur von achtbaren Eltern.
W. Breitschädel, Cursdorf bei Schkeuditz.

Gesucht
Ganz- od. Halbwaise in kinderl. Geschäftshaushalt. Gute Behandlung u. Taschengeld. Dauerstellung für junges anständig. Mädel. Angebote an Fr. M. Gessenhardt, Mücheln-Möckerling.

Friseuse
zur Aushilfe gesucht.
Bruno Püchel, Bertramstraße 14.

Wegen Erkrankung des jetzigen suche ich zum 1. Jan. ehrlich., kinderliebes
Hausmädchen
mit guten Zeugnissen nicht unt. 20 Jahren.
Dr. Hartmann, Halle-Cröllwitz, Kirschbergweg 8f.

Stellengesuche

21jähriges, besseres, solides
Mädchen
vom Lande mit etw. Koch-, Back- u. Nähkenntnissen, möchte sich in allen Zweigen vervollkommnen. Angebote unt. V 20 704 an die Exp. d. Ztg.

Junges Mädchen
19 Jahre, sucht Stellung. Angebote unt. D 15035 an die Exp. dieser Zeitung.

Fräul. mittl. Jahr. sucht Stellung als
Wirtschafterin
i. frauenl. Haushalt zum 1. Januar oder spät. Offert. erbeten R. Berhold, Schelkau bei Teuchern.

Suche f. Hotelbetrieb im Harz ein nicht zu junges
Alleinmädchen
für alle Arbeiten zum 1. Januar. Melden wollen sich nur solide und fleißige Mädchen mit bescheidenen Ansprüchen. Off. unter R 1176 an die Exp. d. Ztg.

Möbl. Zimmer
zu vermieten
Schülershof 11a p. r., Eckhaus Oleariusstr.

G. möbl. Zim. z. vm. Bertramstr. 25 p. r.

Gut möbl. Zimmer, separ., zu vermieten. Geiststraße 6 II l.

Stube, Ka., Kü. sof. zu vermiet. Wörmlitz, Hallesche Straße 87.

Kl. möbl. Zim.
zu vermieten
Anhalterstr. 5 p. l.

Mietgesuche

5-Zim.-Wohng.
im Norden, bis 100 Mark Miete, zum 1. 4. 32 evtl. früher gesucht. (Nur erwachs. Pers.) Offert. unt. E. 8538 an die Exp. d. Ztg.

Kinderlos. Ehepaar sucht
Stube, Ka., Kü.,
auch Hausmannswohnung. Off. unt. E 8540 an die Exp. d. Ztg.

Zu verkaufen

Zu verkaufen:
Puppenwagen
Stuhlschlitten, vernickelte Herren- und Damen-Schlittschuhe.
Am Kirchtor 20 p.

1 Pupp.-Bettst. m. M., 1 P.-Sportw. bill. z. v. Krukenbergstr. 27 II.

Chaiselongue
16 RM., wie neu.
Fricke, Hardenbergstraße 8.

Guterhaltene
Waschmaschine
Handbetrieb, f. 20 M. zu verkaufen bei Frd. Weiß, Mansfelder Straße 4.

W.-Ueberzieher
wie neu, verkauft
Hedwigstr. 11 part.

Ritter-Piano
wie neu, nur 400.
Lüders, Schulstr. 10.

Stuhlschlitten
mechanisch. Puppenkarussell, Pferdestall, verschied. Oelbilder, Tafelaufsatz billig zu verkaufen.
Lafontainestr. 1 I.

Selten. Angebot!
Spottb. unt. d. günst. Beding. f. nur 9500 M. bei gering. Anz. habe in gr. Orte v. Thür. unweit Industriestadt, Bahnst., ein prachtvoll. Anwesen mit 16 Mrg. Ia Land sofort zu übernehm., hypothekenfrei, zum Verkauf.
Josef Kahn, Gleicherwiesen, Tel. 30.

Kinderschreibpult verkauft für 10 M. Lafontainestr. 25 hp.

Zu vermieten

Beschlagnahmefreie
kl. herrschaftl. Wohnung in best. Wohnlage
Universitätsring 23, II. Et.,
Teil einer Großwohnung, herrl. Aussicht, Sonnenseite, kein Gegenüber, 3 Zimmer, Küche, Bad, Innenklos., Gas, el. Licht und Zubehör, Zim. m. gut. Kachelöf. u. Doppelfenstern z. 1. April 1932 zu verm. Auskunft: Drewello, Universitätsring 1a II, Tel. 22525.

Möbl. Zim., sep. Os., Licht, sofort zu verm. Mittelstraße 8 part.

Möbl. Zim. an 1 od. 2 Herren zu verm. Steinweg 13 III r.

Schlitten
Schlittschuhe und Holzspielsachen für Knaben zu verkauf. Rud.-Hahm-Str. 20, parterre links.

Eine selbstgebaute
Dampfmaschine
für Lehrzwecke geeignet, zu verkaufen. BeesenerStr. 250 III.

Eich. Truhen, Nähtisch, Rauchtische, verkauft bill. P. Köte, Luxusmöbelfabrik, Diemitz.

Chaisel. mit neuem Bezug bill. zu verk. Volkmannstr. 2 I.

Auf keinem Weihnachtstische darf ein wasserdicht imprägnierter
Trainings-Anzug
von der Firma
H. Schnee Nachf.
fehlen.

Stabiler gebrauchter Rodelschlitt. f. 3 M. zu verkauf. Zenkerstraße 5 II rechts.

2flam. Gaskocher, gebr., 1 gr. Handkoff. billig zu verkaufen. Gr. Berlin 13 I.

2 gr., 2 kl. Tische
Staffelei, gr. illustr. Hindenburg-Werk, neu, gr. Spülfaß zu verkaufen.
Johow, Blücherstr. 17.

Ein großer
Schrankkoffer
zu verkaufen. Offert. unt. R 1191 an die Exp. d. Ztg.

Für Liebhaber! Geweihbesteckkasten
neu, für 2 Personen, zu verkaufen.
Südstraße 5 II l.

Fast neuer
Kachelofen
für 25 M zu verkauf.
Wörthstraße 20.

2 Rodelschlitten
zu verkaufen, 2 und 3 Mark.
Reilstraße 89b.

Guterh. Rollpult
gesucht. Preisoffert. unt. D 15033 an die Exp. d. Ztg.

Gebr. Skier
zu kaufen gesucht f. 14jähr. Knaben.
Advokatenweg 2 I.

Kleiner
Rollaktenschrank
zu kaufen gesucht. Offert. unt. E 8543 an die Exp. d. Ztg.

Kapitalien

Suche 6000 M.
z. 1. 1. 32 als erste Hypothek auf Landwirtschaft bei guter Verzinsung u. guter Sicherung. Vermittler strengstens verbeten. Offert. unt. R 1185 an die Exp. d. Ztg.

5000 RM.
von Selbstgeber als 1. Hypothek gesucht. Offerten unt. E 3057 an die Exp. d. Ztg.

Grundstücksmarkt

Landwirt sucht
Gutswirtschaft
von ungefähr 200 Morgen Größe zu kauf. Anzahlung 50 000 M. vorhanden. Gefällige Angebote unter T T 1755 an Ala, Haasenstein & Vogler, Halle a. d. S.

Hausgrundstück
in Naumburg, 3-Familienhaus, mit Obstgarten und Stallung, wegzugshalber zu verkaufen. Offert. unt. R 1188 an die Exp. d. Ztg.

Eine gutgehende
Gastwirtschaft
mit Landwirtschaft im Kreise Köthen, nahe Stadt, alter Besitz, ist sofort zu verkaufen. 38000 M., Anz. 10000 Mark, Restkaufgeld kann stehen bleiben. Agenten nicht ausgeschlossen. Off. unt. R 1189 an die Exp. d. Ztg.

Kaninchen
zu verkaufen
Röpziger Str. 196.

Pensionen

Pension
für einen Schüler z. 1. Jan. gesucht, Nähe Stadtgymnasium. Bitte Offerten mit Preis unt. E 8545 an die Exp. d. Ztg.

Vermischtes

Geb. Kleinpensionär sucht gemütlich. Heim. Meldungen unt. E 32 an die Eisleber Ztg. in Eisleben.

Neu
Massage-Salon Elite mit Assistentin
Marienstraße 21, II.

Gedieg. u. formschöne
Herrenzimmer
komplett Eiche und Nußbaum poliert
285.- 405.- 490.- 550.- 650.- 765.- 855.-
Gebr. Jungblut
Halle (Saale)
Albrechtstr 37

Batterie-Sorgen

für die Feiertage in Ordnung bringen.

Qualitäts-Anode	100 Volt	5.50
Akku	gefüllt und geladen . . .	6.75
Netzanode o. R.	. . . .	28.50
Ladegleichrichter	z. Selbstladen des Akku	14.25

Spulen

25	35	50	75	100	150	200	250 Wdg.
35	40	45	50	60	75	95 Pf.	1,05 M.

Akkuladestelle
für große Ausführungen **50 Pf.**
für kleine Ausführungen **30 Pf.**

R. Möllner
Halle, Schmeerstr. 1.

Röst-Kaffee's

Für den verwöhntesten Feinschmecker
Der richtige Kaffee für die Festtage
Stets frisch zu haben in den
Edeka
EDEKA
Geschäften

Ladenschluß: Heiligabend 18 Uhr

CARL Jacob HALLE A.D.S.
HÜTE PELZE

Vergessen Sie nicht fürs Fest
Hüte
in **Haar, Velour-** und **Seiden-Hüte**
kauft man gut bei
Jacob, Gr. Ulrichstraße 56.

Nicht nur 10 Proz. sondern sogar **1/3** sind meine Preise für die guten Hoepfnerpianos und Sprechapparate gesenkt worden, weil ich keine Ladenmiete zahle u. alles selbst mache.
Klavierbaumeister Piano-Lüders, Schulstraße 10.

Wenig gebrauchtes
Grammophon
mit Platten zu verk.
Am Kirchtor 25 p.

Geige
altes, eingespieltes Instrument, guter Ton für 20 RM. zu verk. Gr. Brauhausstraße 23 IV l.

Guterhaltener
Sprechapparat
mit Platten für 25 M. zu verkaufen. Offert. unt. D 15032 an die Exp. d. Ztg.

Eiserner
Kinderschlitten
Laufstuhl, Photo 9×12 und Roller bill. verkäuflich. Böllberger Weg 2, 4. Et. l.

Spielautos
selbstgebaut, verkauft und tauscht gegen Lebensmittel Schüler, Jacobstr. 23 I rechts.

Beethoven-Büste
in guter Ausführung preiswert zu verkauf. Besichtig. Dienstag, Mittwoch 17—18 Uhr. Dryanderstr. 29 II.

1 Landschinken
zu verkaufen.
Paul Frohmann, Volkstedt b. Eisleben, Kirchgasse.

Skier
neu, für 25 M. verk. Landsberger Str. 11.

Cello
billig zu verkaufen. Cansteinstraße 6, Hinterhaus part.

Mende-Radio
4 Röhren, Netzgerät, für 100 Mark zu vk. Frauendorf, Augustastraße 17, Textillad.

Radio
mod. Mende-Netzgerät, m. neuen Röhren, billig zu verk. Kirchtor 5 part.

4 Röhren Gleichstrom-
Radio
zu verkaufen oder f. 3 Röhren Wechselstrom mit in Zahlung zu geben. Off. unter R 1192 an die Exp. dieser Zeitung.

Wildschweinfelle (Winterpelz), dankbarst. Vorleger, bill. Rudolf Hecht, Meisdorf a. Harz, Sattlermeister.

Kaufgesuche

Schneeschuhe
ca. 1,90 gr., zu kauf. gesucht. Offert. unt. E 8541 an die Exp. d. Ztg.

15 000 Mark
als 1. Hypothek auf 80 Mrg. große Landwirtschaft von Selbstgeber gesucht. Offert. unt. R 1186 an die Exp. d. Ztg.

6000 RM.
zwecks Ablösung ein. Sicherheitshypoth. an 1. Stelle sofort oder 1. Januar gesucht. Angeb. u. B Z 6511 an die Exp. d. Ztg.

4000 Mark
2. Hypothek Ia landw. Grundstück, v. Selbstgeber sofort gesucht. Offerten unt. E 8544 an die Exp. d. Ztg.

Suche 2000 Mk.
als 1. Hypothek auf kleine Landwirtschaft. Offert. unt. E 8542 an die Exp. d. Ztg.

Automarkt

Opel-Limousine
9/30 u. 10/40 PS., f. Lieferwag. g. geeign., à 200 M., zu verk.
Schneider, Königstraße 62.

Oelgemälde,
zirka 1,50 m breit, für Speisezimmer pass., zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter R 1190 an die Expedition dieser Zeitung.

Heiratsgesuche

Weihnachtswunsch. Lebensfrohe, gebild. Dame, 35 Jahre, mit größerem Vermögen, natur- und musiklieb., wünscht Lebenskameraden in sicher. Stellung zwecks
Heirat
kennenzulernen. Ang. unt. T 3526 an die Exp. d. Ztg.

Tiermarkt

Wegen Umstellung
2 Paar zugfeste Pferde
sowie Roll- u. Rüstwagen abzugeben.
Spediteur Paul Naumann, Merseburg, Hirtenstraße 11.

Schäferhund
65 gr., sehr wachsam und scharf, zu verk. Angebote erbet. unt. R 1187 an die Exp. d. Ztg.

Junge schwarze
Schäferhündin
abhanden gekommen. Vor Ankauf wird gewarnt. Gegen Belohnung abzugeben
Schießhaus Birkhahn.

Fuhren
führt bill. aus Rob.-Franz-Ring 2, part. Tel 251 61.

Abbruch
Thielenstraße
prima Bruchsteine unentgeltl. abzufahr. Tel. 23509.

1 Lederhandschuh verl. Kronprinz.- bis Göbenstr., abzugeben Göbenstr. 13 II r.

Gelegenheitsdichtung. jed. Art schreibt umgeh. Elisabeth Postler, Halle, Paradeplatz 2.

Lohnfuhren
jeder Art mit verd. 1½-To.-Lieferwagen billigst. Ruf 221 84

Polsterarbeiten
modernis. u. Neuanfertig. führt Arbeitsloser billig aus. Off. unt. D 13002 an die Exp. d. Ztg.

Billige Reklame-Tage!
Nur allererste Klasse!
frischer zarter
Schweinebauch 64 Pf.
1 Pfund nur
Frisch ohne Knochen Schweinefleisch 54 Pf.
durchwachsen . . 1 Pfd.
Frische Schweine-Leber 68 Pf.
Prima prima Eisbein 58 Pf.
A. Knäusel Butter, Wurst, Fleischwaren

Sag' was Du willst, durch Kleinanzeigen!

Werbeleiter
guter Stilist, firm im Anzeigenwesen, Entwerfen und Ausarbeiten v. Werbeschriften, Katalogen usw. sucht neuen Wirkungskreis. Gefl. Angebote unter R 1175 an die Exped. dieses Blattes.

Detektivbüro und Auskunftei
Beyrich & Greve Gegr. 1888 Halle a. S.
Anhalter Str. 9b. Ecke Magdeburger Str. Fernsprecher 22144
Erledigung aller Vertrauensangelegenheiten
Beobachtungen aller Personen in allen Orten zwecks Beschaffung von Beweismaterial in Ehesachen pp.
Ermittelungen allerorts in Ehe-, Alimenten-, Zivil- und Strafprozessen als Be- und Entlastungsmaterial
Auskünfte über Geschäfts-, Familien-, Privat- und Vermögensverhältnisse Vergangenheit pp.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193112219/fragment/page=0006

Die gute Uhr, die wertvoll bleibt!

Der neue Verkaufsraum
hat sich bewährt und allseitigen Beifall gefunden. Auch Sie können nun bei mir in aller Ruhe die schönen Standuhren auswählen und schlagen hören. Es sind noch feine Stücke in kaukasischem und deutschem Nußbaum und Eiche, alle Farben, vorhanden.

August Heckel, Uhrmachermeister Gegründet 1892
Halle (Saale). Steinweg 48.

Neuheit!

Verstellbare Schlittschuhe

fürs Alter v. 8—12 Jahren	5.50
fürs Alter v. 12—18 Jahren	5.50
vernickelte Schlittschuhe.....	8.75
Knaben-Schlittschuhe	2.00

HALLE-SAALE RITTER IM RITTERHAUS

Billiger
Konkursmasse - Einzelverkauf in Stoffen.

Die Vorräte aus der Konkursmasse der **Firma Paul Henschel, Damen- u. Herrenmoden,** hier, in feinen guten deutschen und englischen Stoffen für Anzüge, Hosen, Westen, Ueberzieher, Ulster usw. werden heute und folgende Tage **im Laden Königstraße 5,** nahe Leipziger Turm, gegenüber der Waisenhaus-Apotheke, **zu herabgesetzten Preisen** im einzelnen verkauft. — Eine besondere Gelegenheit zum vorteilhaften Einkauf englischer Stoffe in guter alter Qualität. — Verkaufszeit täglich 9 - ½1 und 3 – 5 Uhr.

Der Konkursverwalter: Ferdinand Wagner.

Schlüpfer
in schönen Farben

Charmeuse .... Mk.	2.50
Flor mit Seide .... Mk.	3.00
K. S. plattiert, mollig warm Mk.	2.75

Gustav **Immermann**
Halle, Gr. Ulrichstraße ...

Weihnachtsaale
Weihnachtskarpfen
Fischdelikatessen
aus der

gern gegessen.

Unser Name bürgt für gute, preiswerte Ware

Ferner
täglich frische Seefische
täglich frische Räucherwaren

THERMOMETER
BAROMETER HYGROMETER

OPTIK **C. W. TROTHE**
INH. DIPL.-OPTIKER E. NORCALL
HALLE a. S. GR. STEINSTR. 16.
GEGR. 1817 RUF 22916

Cröllwitzer Aktien-Papierfabrik

Die 60. ordentliche Generalversammlung der Cröllwitzer Actien-Papierfabrik, zu welcher die Aktionäre hierdurch eingeladen werden, findet am

Mittwoch, dem 20. Januar 1932, vormittags ½12 Uhr, im Hotel „Stadt Hamburg" in Halle a. S.

statt. — Die Aktionäre unserer Gesellschaft, welche an dieser Generalversammlung teilnehmen wollen, haben ihre Aktien oder eine Bescheinigung eines deutschen Notars über die bei ihm hinterlegten Aktien bis zum 16. Januar 1932, ½12 Uhr, während der üblichen Geschäftsstunden außer bei der Gesellschaftskasse in Halle-Cröllwitz bei den Bankhäusern:

Commerz- u. Privat-Bank A.-G., Filiale Halle, Halle a. S.,
Dresdner Bank, Filiale Halle, Halle a. S.,
Delbrück Schickler & Co., Berlin,
Gebrüder Schickler, Berlin,
Bett Simon & Co., Berlin,
Bank des Berliner Kassen-Vereins, Berlin,
Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Abteilung Becker & Co., Leipzig,

zu hinterlegen, wogegen die Aushändigung der Eintrittskarte für die Generalversammlung erfolgt.

Die Hinterlegung ist auch dann ordnungsmäßig erfolgt, wenn Aktien mit Zustimmung einer Hinterlegungsstelle für sie bei anderen Bankfirmen bis zur Beendigung der Generalversammlung im Sperrdepot gehalten werden.

Der Rechenschaftsbericht liegt in dem Geschäftsraum der Gesellschaft zur Einsicht aus. Der gedruckte Bericht kann demnächst bei den vorgenannten Stellen in Empfang genommen werden.

Tagesordnung:

1. Vorlage der Bilanz, der Gewinn- und Verlustrechnung sowie des Geschäftsberichtes über das Geschäftsjahr vom 1. Juli 1930 bis 30. Juni 1931.
2. Genehmigung der Bilanz und der Gewinn- u. Verlustrechnung.
3. Beschlußfassung über die Entlastung des Aufsichtsrates und des Vorstandes.
4. Aufsichtsratswahl.
5. Wahl von Bilanzprüfern.
6. Verschiedenes.

Halle a. S., den 19. Dezember 1931.

Der Aufsichtsrat. Adelbert Delbrück, Vorsitzender.

Ausschneiden! Aufheben!

Cusi-Wein ist flüssiger Sonnenschein!

	Liter
Pfälz. Rot- u. Weißwein............	0.96
Liebfraumilch	1.24
Niersteiner u. Moselwein	1.36
Rotwein Extra, vollmundig	1.20
Priorato, rot, sehr kräftig	1.36
Tarragona, rot, Ia Qual., süß.......	1.16
Tarragona Extra, ff s. stark, alt ..	1.36
Tarragona, weiß, süß, alt, stark ...	1.40
Mirano, vollsüß, rot, fein	1.36
Malaga, vollsüß, rot, Ia Qualität	1.48
Malaga Extr. volls., alt Edelgewächs	1.80
Moscatel, goldgelb, vollsüß	1.44
Moscatel Extra, goldg., volls., Edelg	1.80
Samos, golden, selten fein	1.48
Portugal, rot, süß, sehr feurig...	1.80
Portwein Extra, süß, sehr feurig, alt	2.20
Sherry, süßlich, gold, stark	1.56
Ruster Gold, burgenländ. Süßwein	1.80
Edelsüßwein, stärkend, alt, edel ...	2.20
Sauternes, feine Blume ...	2.40
Wermut, Liter 1.20 1.40 1.80 u.	2.20
Pepsinwein (nach D. Arzneibuch)	2.40
Baldrianwein, geg. Schlaflosigkeit	2.60

Liköre u. Spirituosen gut und preiswert!

Kommen Sie bitte zu einer unverbindlichen Kostprobe!

Weinkeller Cusi
nur Dachritzstr. 2 (Tel. 33721)

Unsere Postbezieher

bitten wir, die Erneuerung des Zeitungsbezuges vor dem

23.
Dezember
1931

beim Briefträger oder zuständigen Postamte vorzunehmen, damit die pünktliche Lieferung für November 1931 gesichert ist.

Vertriebsabteilung.

Wer kleine Anzeigen benützt, spart Zeit und Geld!

Hier ausschneiden und dem Träger mitgeben

Bestellschein

Ich bestelle die

Saale - Zeitung
zum Preise von **2.30** Reichsmark
durch die Post RM. 2.50 ohne Zustellgeld

Mitteldeutsche Illustrierte
zum Preise von **20** Reichspfennig
(Vorzugspreis bei Bezug mit der Saale-Zeitung) monatlich frei Haus

Name: ______________________

Stand: ______________________

Ort: ______________________

Straße, Nr., Stockwerk: ______________________

____

Für Anschriften von Bekannten, die der Saale-Zeitung noch fernstehen, sind wir dankbar. Probelieferung erfolgt sofort.

Morgen, Dienstag, den 22. d. M., eröffne ich in den neuzeitlich und aufs Sauberste eingerichteten Räumen

Harz 1 eine weitere Verkaufsstelle
sämtl. Fleisch- und Wurstwaren
mit angemessenen Preis in bekannter Qualitätslieferung
Paul Börner, Fleischermeister
Hallmarkt-Fleischzentrale.
Fernsprecher 33308. II. Geschäft Harz 1.

Um Jedem einen billigen Weihnachtseinkauf zu ermöglichen, habe ich folgende Preise:

Rindfleisch
zum Kochen 60-70 Pf. zu Gulasch 60 Pf.
zum Braten 80 Pf. zu Rouladen geschn. 90 Pf.
Schweinebauch 70 Pf.
Vorderschinken 75 Pf. Kamm 80 Pf,
Koteletten 85 Pf.
Hammelfleisch 60-80. Kalbfleisch 80-90 Pf.
Gehacktes 60 Pf.

Mache noch besonders darauf aufmerksam, daß ich in beiden Geschäften nur hiesige Schlachthofware verkaufe. Reichsfleischmarkenwerd. in Zahlung genommen.

Amtliche Bekanntmachungen

Viehseuchenentschädigungsbeiträge.

Das Verzeichnis der beitragspflichtigen Besitzer von Pferden, Eseln, Maultieren und Rindvieh liegt vom 18. bis 31. Dezember d. J. im Zimmer 18 des Rathauses zur Einsicht der Beteiligten aus. Während dieser Zeit können Einwendungen gegen seine Richtigkeit erhoben werden. Gleichzeitig fordern wir die Zahlungspflichtigen auf, den Viehseuchenentschädigungsbeitrag umgehend an die Stadthauptkasse Sangerhausen — Postscheckkonto Erfurt 9519 — abzuführen.

Gerlinghoff.

Steuerkarten für 1931.

Die Steuerkarten für 1931 sind ausgeschrieben und den Lohnsteuerpflichtigen zugesandt. Die Steuerkarten sind sogleich den Arbeitgebern auszuhändigen. Einlagebogen zu den Steuerkarten sind beim Finanzamt zu erhalten. Arbeitnehmer, die keine Steuerkarte erhalten haben oder nach dem 10. Oktober verzogen sind, müssen ihre Steuerkarte im Zimmer 13 des Rathauses abholen oder die Uebersendung durch die Post beantragen und das Rückporto beifügen.

Sangerhausen, den 17. Dezember 1931.

Der Magistrat. Hündorf.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, 22. Dezember, vorm. 10 Uhr, versteigere ich in Wettin a. S. im Gasthof „Zur Sonne" öffentlich meistbietend gegen bar: 1 Nähmaschine, 3 Regulatoren, 2 Ladentische (einer mit Glasaufsatz), 3 Grammophone, 1 gr. Standuhr, 2 Warenschränke, 1 Uhrgläserschrank mit Inhalt u. a. m.

Stöwesand, Obergerichtsvollzieher in Könnern a. d. S.

Auktion

Auktion Gr. Märkerstraße 21.

Dienstag, 22. Dezember, vorm. 10 Uhr, versteigere ich freiw.: gebrauchte Herrenkleidung, Spielsachen, Ledermantel und div. and. Sachen. Besichtigung ab 8 Uhr.

Otto Uhlitzsch, Auktionator, Halle a. S., Große Märkerstraße 21. Tel 25209.

Handschriften

werden gewissenhaft gedeutet: Gesundheit, Talente, Schwächen, Charakter, Zukunft, Ratschläge! Erforderlich 10 Zeilen Tintenschrift. Honorar 1.50 RM., in Briefm. u. Freiumschl. beizufügen.

Graphologe B. Milow, Belgard/Pers., Luisenstr. 38, I.

Kenner behaupten
Barths Kaffee ein Genuß!
Ludwig Barth, Kaffeerösterei - Kolonialwaren
Halle, Leipziger Straße 80
Ammendorf, HallescheStr. 164
Mitglied des Rabattsparvereins Halle.

Sperrholz-Platten
von 3 - 40 mm
Reststücke
und
zugeschn. Maße
liefert billig
Alfred Michael, G. m. b. H.
Mansfelder Str. 41
geg. Heilst. Bahnh.

Fensterscheiben
Möbius Dessauerstr. 5

Gelegenheitsdichtung
jeder Art schreibt umgehend Elisabeth Postler, Paradeplatz.

Umarbeitungen
von Damenhüten,
modern u. preiswert.
Pfälzerstr. 7, 1 Tr.

Pelze w. bill. angef. u. umgearb. Kunststopferei Friedrichstraße 3, 3 Tr.

Rohrstühle
werden geflochten
Mittelstraße 8 I.

Berliner Börsen-Courier
die europäische Wirtschafts- und Finanz-Zeitung
die Tageszeitung für den politisch und literarisch Interessierten
Jeden Sonntag: Bilder-Courier, Reise-Courier, Bücherteil, Mode
Jeden Mittwoch: Kunst und Kunstmarkt
Jeden Donnerstag: Berliner Musik
Jeden Sonnabend: Auto-Beilage
Bezugspreis monatl. - RM ausschl. Zustellgeb. bei wöchentl. 12 mal. Erscheinen
Verlag. Berlin SW 19 Beuthstr. 8

Rundfunk am Dienstag

Leipzig

Wellenlänge 259.8 Meter.

6.30: Funkgymnastik. Arthur Holz, Berlin. Anschließend bis 8.15: Frühkonzert.
9.45: Wirtschaftsnachrichten.
9.50: Wetterdienst, Verkehrsfunk u. Tagesprogramm.
9.55: Was die Zeitung bringt.
10.10: Schulfunk. „Das Herz im Walde". Hörspiel zur Wintersonnenwende von Kurt Arnold Findeisen. Musik von Nino Neidhardt.
11.00: Werbenachrichten außerhalb des Programms der Mitteldeutschen Rundfunk-A.-G.
12.00: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen und Schneebericht.
12.10: Mittagskonzert.
12.55: Nauener Zeitzeichen.
13.00: Wettervoraussage, Presse- und Börsenbericht. Anschließend: Schallplattenkonzert.
14.00: Erwerbslosenfunk. Die Leipziger Erwerbslosensiedlung. Stadtverordneter Oswald Bauer, Leipzig.
14.30: Bücherstunde für die Jugend. Kinderkalender 1932. Sprecherin: Susanne Bach.
15.00: Ich lese in einem Menschengesicht. Bildhauer Rudolf Saudek, Leipzig.
15.35: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Winterarbeiten des Photoamateurs. Arthur Lippmann, Bautzen.
16.30: Konzert des Leipziger Sinfonieorchesters. Dirigent: Hilmar Weber.
17.30: Wettervoraussage und Zeitangabe.
17.50: Wirtschaftsnachrichten.
18.05: Tagesfragen der Wirtschaft.
18.15: Gedenkt der Erwerbslosen!
18.30: Sprachenfunk: Französisch.
18.50: Wir geben Auskunft . . .
19.00: Jakob Schaffner liest eigene Prosa.
19.30: Hans Carossa: Legende aus einem ärztlichen Leben. Sprecherin: Hanna Lantes.
20.00: Aus Wiener Operetten. Uebertragung von der Oesterreichischen Radio-Verkehrs-A.-G., Wien. Das Orchester Josef Holzer.
22.30: Nachrichtendienst. Anschließend bis 23.30: Tanzmusik.

Königswusterhausen

Wellenlänge 1635 Meter.

6.30: Funkgymnastik; geleitet von Arthur Holz. Anschließend bis 7.30: Frühkonzert. — Während einer Pause 6.45: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
10.10: Schulfunk. Das Herz im Walde. Hörspiel mit Musik zur Wintersonnenwende von Kurt Arnold Findeisen.
10.35: Neueste Nachrichten.
11.30: Lehrgang für praktische Landwirte. Bodenkultur und Pflanzenbau; Ob.-Landw.-Rat Linde.
12.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
12.05: Schulfunk. Aus der deutschen Musik; Hans Priegnitz.
12.30: Schallplattenkonzert. Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft.

Radio im altbewährten Fachgeschäft **Fabel**
Preußenring 9/10, Kathe-Passage. Tel. 21644

12.55: Nauener Zeitzeichen.
13.30: Neueste Nachrichten.
14.00: Uebertragung Berlin: Konzert.
15.00: Kinderstunde.
15.30: Wetter- und Börsenberichte.
15.45: Frauenstunde.
16.30: Uebertrag. des Nachmittagskonzertes Leipzig.
17.30: Bücherstunde. Weltanschauliche Bücher; Pfarrer Otto Eckert.
18.00: Das Bild der Weihnacht im Wandel der Zeiten; Dr. Dorothea Klein.
18.30: Hochschulfunk.
18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
19.30: Gedanken zur Zeit: Schnelle oder gründliche Justiz? Senatspräsident Dr. Deerberg und Redakteur Kuttner, M. d. L.
20.00: Aus Wiener Operetten. Mitwirkende: Staatsopernsängerin Maria Gerhart (Sopran), Dr. Lothar Riedinger (Tenor), Orchester Josef Holzer. Während der Pause gegen 21.00: Tages- und Sportnachrichten.
22.30: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Gegen 22.50—0.30: Unterhaltungsmusik.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193112219/fragment/page=0007

Familien-Nachrichten

Die Verlobung unserer Tochter Annemarie mit Herrn Walter Wiener beehren wir uns hierdurch anzuzeigen.

Willy Bruchhardt
und Frau Marie
geb. Schindler

Halle-Saale, Weihnachten 1931
Lessingstraße 11

Annemarie Bruchhardt
Walter Wiener
Verlobte

Halle-Saale — Halle-Saale

Statt besonderer Anzeige.

Heute entschlief sanft nach schwerem Leiden mein lieber Mann, mein guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Oberstleutnant a. D.

Max Erdmann

Ritter des Kronenordens mit Schwertern und des Eisernen Kreuzes II. u. I. Klasse

im 59. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen
Edith Erdmann, geb. Wagner
Max Erdmann
Kurt Erdmann, Major a. D.

Halle u. Gröningen (Bez. Magdeburg), d. 20. Dez. 1931.
Merseburger Straße 167.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Mittwoch, nachm. 3 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.
Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt „Pietät", M. Burkel Kl Steinstraße 4 entgegen.
Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Heute morgen wurde — für uns viel zu früh — zur großen Armee abberufen

unser 1. Vorsitzender

Herr Oberstleutnant a. D. Max Erdmann

Ritter des Kgl. Kronenordens mit Schwertern und des Eisernen Kreuzes II. und I. Klasse.

Ein aufrechter gerader Mann, ein Offizier vom alten Schrot und Korn ist mit ihm dahingegangen. Lange Jahre war er uns ein vorbildlicher Führer, ein treuer Kamerad, ein kluger und zugleich warmherziger Berater. Unermüdlich hat er gewirkt und geschafft für alle, die die stolze Nr. 36 getragen hatten und ihr treu geblieben waren. Sein Tod ist für uns ein unersetzlicher Verlust. Aus treuen Herzen trauernd stehen wir an seiner Bahre und geloben, in seinem Geiste weiter zu arbeiten für ein Vaterland, das nach seinem und dem Sinne aller alten Soldaten aussehen soll.

Halle (Saale), den 20. Dezember 1931.

Freie Vereinigung der Vereine ehemaliger 36er

Dr. Schmidt, 2. Vorsitzender — Niemann, 1. Schriftführer — Behrens, 1. Schatzmeister
Hoffmann, Generalmajor a. D., Ehrenvorsitzender.

Statt besonderer Anzeige.

In der Nacht zum Sonnabend, den 19 Dezember 1931, ist nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester, die verwitwete Frau Amtsgerichtsrat

Margarete Meyer

geb. Bieler

im 46 Lebensjahre eingeschlafen.

Mit der Bitte um stille Teilnahme:

Annemarie Rast geb. Meyer
Ilse Meyer
Dr. med. Karl Rast
Ruth Rast
und Geschwister Bieler.

Könnern (Saale), im Dezember 1931.

Beerdigung findet Dienstag den 22. Dezember, nachmittags 3 Uhr von der Kirche in Rothenburg aus statt.

Heute morgen gegen 5 Uhr entschlief sanft mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender, lieber Vater, der

Gutsbesitzer Georg Golf

nach einem reich gesegneten Leben in die Ewigkeit hinüber.

In tiefer Trauer:
Lydia Golf, geb. Fritsche
Georg Golf
Herbert Golf
Werner Golf

Wolls, den 20. Dezember 1931.

Beerdigung findet Mittwoch, den 23. Dezember, 15.30 Uhr vom Trauerhause aus statt. Zu dem Zuge 14.37 Uhr an Landsberg stehen Wagen bereit.

Unser alter Kamerad und Ehrenmitglied, Kämpfer in China, Afrika und des Weltkrieges

Herr Oberstleutnant a. D.

Max Erdmann

ist zur großen Armee abgerufen.

Wir verlieren in ihm einen treuen Kameraden. Sein Andenken wird bei uns bewahrt bleiben.

Kriegerverein „General Maercker" ehem. Angehöriger der Schutztruppen Halle-S. und Umgegend.
Der Vorstand

Die Trauerfeier findet Mittwoch, den 23. Dez. 1931 nachmittags 3 Uhr in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. Antreten der Kameraden 2 Uhr 45 Min. vor der Kapelle.

Nach kurzer, schwerer Krankheit wurde uns unser treuer Mitarbeiter

Herr Oberstleutnant a. D.

Max Erdmann

am Sonntag früh durch den Tod entrissen.

Fast 10 Jahre lang hat er uns in nimmermüder Tätigkeit seine Kräfte gewidmet und werden wir ihm stets ein treues Gedenken bewahren.

Direktion und Angestellte
der Zentral-Genossenschaft
zum Bezuge landw. Bedarfsartikel, e. G. m. b. H.
Halle (Saale).

Statt Karten.

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied am 19. Dezember unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegertochter, Schwiegermutter und Schwägerin

Frau Margarete Ballin verw. Clemen

geb. Gelbrich

im Alter von 49 Jahren.

Halle (Saale), den 19. Dezember 1931
Leipziger Straße 50

Dies zeigen in tiefer Trauer an

Bernhard Ballin
Herbert Ballin u. Frau Gertrud geb. Tacke
Oscar Ballin
Minna Clemen

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Dienstag, dem 22. Dezember, um 11 Uhr vorm., in der Kl. Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

Freundlichst zugedachte Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt „Pietät" (M. Burkel), Kleine Steinstraße 4, entgegen.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern abend entschlief sanft nach langem schweren Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, mein lieber Sohn, Bruder und Onkel, der

Kaufmann Ferdinand Ost

im 49. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Louise Ost geb. Weidlich
Karl Ost
Käthe Eulner geb. Ost

Halle (Saale), den 21. Dezember 1931.
Königstraße 81.

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittag 2 Uhr von Kapelle des Stadtgottesackers aus statt.

Kranzspenden nimmt die, Beerdigungsanstalt, Pietät „M. Burkel, Kl. Steinstraße 4, entgegen.

Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Begräbnis meiner lieben Frau sage ich meinen herzlichsten Dank.

Besonderen Dank Herrn Pastor Müller für die trostreichen Worte im Hause, sowie Herrn Rektor Siebert und der Schuljugend für den Trauergesang.

Reichardtswerben, den 21. Dezember 1931.

Hermann Hirschfeld

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer Lieben sagen wir allen unseren innigsten Dank.

August Blume
und Kinder.

Tisch-Tennisspiel
Hochinteressant für Erwachsene und größere Kinder, für 1.85, 2.65 3.85 5.25 und 7.— vorrätig bei
Ritter im Ritterhaus

Schreibmaschine
richtig schreibend. Schönstes Geschenk für Kinder von 6–14 Jahren. Für 8.50 RM. zu haben bei
Ritter im Ritterhaus

Großhandelspreise für Private

Schweizer Werke
Echt Silber, 800 gestempelt . . 5.—
Gold-Double, 5 Jahre Garantie 6.—
Echt Gold, 585 gestempelt . . 9.50
Herren-Armband-Uhren
Echt Silber, 800 gestempelt . . 6.50
Deutsche Taschenuhr, Anker . 5.—
Taschenuhr, echt Silber, 800, 7.50

Ferner vorzüglich geprüfte
Qualitäts Marken-Uhren
Mutha u. Mugea-Präzision
Vorteile bis 30 %
300 Muster 15–250 Mark
Katalog gratis
Für jede Uhr schriftl. Garantie
Uhrenhaus Präzision
Versand G. m. b. H.
Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 63.
Verkaufsstellen:
Leipzig, Neumarkt 24
Dresden, Amalienstr. 15
Magdeburg, Breiter Weg 38
Hannover, Bahnhofstraße 6/7
Breslau, Schweidnitzer Straße 54
Direkter Versand an Private!

„IHR" etwas schon lang Ersehntes: Feine Seidenstrümpfe, 3 Paar wären ihr sehr lieb, und besonders die so viel gerühmte Sorte Divina zu 1.95, 1 Paar Glacés und ein Hemdhöschen aus Milanaise. „IHM" etwas Praktisches: 3 Paar Socken, 1 Paar „Nappa", 2 Krawatten. Alles natürlich von Brummer & Benjamin, in schönen Geschenkkartons verpackt.

BRUMMER UND BENJAMIN
GR. ULRICHSTR. HALLE HANNISCHERPLATZ

Die schönsten Nußtorten, die besten Baumkuchen
seit 85 Jahren unerreicht, liefert die Konditorei von
Hermann Plautsch Große Steinstraße 7 Fernsprecher 6477

Statt Karten.

Für die aufrichtige Anteilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter bitten wir, auf diesem Wege unseren

herzlichsten Dank

entgegenzunehmen.

Ammendorf, 21. Dez. 1931.

Herm. Börner
und Frau
Otto Börner
und Frau

Zeitgemäße Augengläser Operngläser, Feldstecher Barometer, Thermometer
in großer Auswahl, zu soliden Preisen
Richard Flemming
staatlich geprüfter Optiker
Brüderstraße 16, am Markt

Stabile
Christbaumständer
RM. 1.95 1.25
Christbaumständer
mit Wasser zu füllen
RM. 2.50 2.00
Feine weiße Christbaumkerzen
nicht tropfend 40 Pf.
Christbaum-Anzünder und -Auslöscher
50 Pf.
HALLE-SAALE
RITTER
IM RITTERHAUS

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193112219/fragment/page=0008

Neues vom Tage

Schießende Zechpreller.

Am Montag betraten drei junge Leute ein Nachtkaffee in der Bilvelerstraße in Frankfurt a. Main und bestellten drei Glas Bier. Nach etwa zehn Minuten entfernten sich zwei von ihnen, ohne zu bezahlen. Als auch der Dritte bald darauf das Lokal ohne Begleichung der Zeche verlassen wollte, wurde er vom Kellner zur Rede gestellt.

Inzwischen war einer der Zechpreller zurückgekommen, um seinem Kumpanen beizustehen. Als er aufgefordert wurde, das Lokal zu verlassen, zog er einen Revolver und feuerte blindlings in den Raum. Insgesamt gab er fünf Schüsse ab. Der Kaufmann Wollenhaupt aus Frankfurt, ein an der Sache unbeteiligter Gast, wurde durch einen Lungenschuß an der Stelle getötet. Der Kölner Krug erhielt ebenfalls einen Schuß in die Lunge und mußte schwerverletzt dem Krankenhaus zugeführt werden. Ein weiterer Gast, der Kaufmann Günther, wurde durch einen Streifschuß erheblich verletzt. Die Zechpreller konnten bei der großen Aufregung ungehindert flüchten.

Das Vermögen des Verbrecherkönigs.

Der Verbrecherkönig Jac Diamond hinterläßt ein Vermögen von 18 Millionen Dollar. Die Steuerbehörde hat vorläufig den Nachlaß mit Beschlag belegt, da zahlreiche Steuerstrafverfahren gegen Diamond seit langer Zeit im Gange sind.

Schwedens neuer Erzbischof.

Prof. Erling Eidem, Theologieprofessor an der Universität Lund, wurde vom schwedischen König als Nachfolger Nathan Söderbloms zum neuen Erzbischof von Schweden ernannt.

Leo bekommt Wutanfälle.

Die Warnungen des Genossen Brolat.

In der Sonnabendverhandlung des Sklarekprozesses wurden zunächst Entlastungszeugen vernommen, die über die Güte der von den Sklareks gelieferten Waren Aussagen machten. Es ergab sich dabei der Verdacht, daß die Zahl 70 in den Geschäftsbüchern nicht den Vermerk „nicht mahnen" bedeutet habe, sondern daß diese Kunden ihre Rechnungen persönlich an Leo und Willy Sklarek bezahlt hätten. Bei Erörterungen darüber bekam Leo Sklarek plötzlich einen seiner üblichen Wutanfälle, schrie, brüllte und erklärte, daß er etwas derartiges, wie ihm vorgeworfen werde, nicht getan habe. Er mußte den Gerichtssaal auf einige Zeit verlassen und bekam auf dem Korridor einen Weinkrampf.

Bei der Vernehmung des Stadtrates Reimann kam es zu einer großen Bewegung im Saal. Ein Vertreter der Staatsanwaltschaft fragte ihn, wer derjenige gewesen sei, der ihn kurz vor der Verhaftung der Sklareks darauf aufmerksam gemacht habe, daß mit den Sklareks etwas nicht in Ordnung sei, daß die Anzüge, die Stadtrat Reimann bestellt hatte, tatsächlich von den Sklareks in einem bekannten Schneideratelier zu teuren Preisen bestellt worden seien und daß es deshalb zweckmäßig sei, wenn er die Anzüge bezahle. Stadtrat Reimann erklärte, als der Vorsitzende diese Frage aufgriff: „Derjenige, der mich darauf aufmerksam machte, das war der Direktor Brolat."

Meterhoher Schnee in Griechenland.

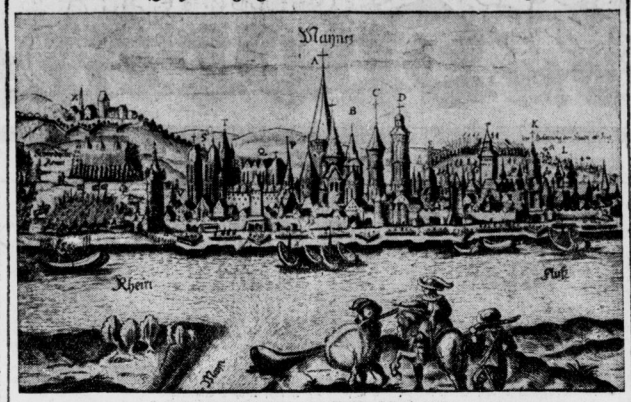
In Nordgriechenland herrscht tiefster Winter. Der Schnee liegt an vielen Orten mehrere Meter hoch. Die Temperatur schwankt um 10 Grad unter Null. Infolge heftiger Schneestürme wurden alle Verbindungen zwischen Macedonien und Thessalien unterbrochen. Auch auf den Bergen in der Umgebung von Athen liegt der Schnee sehr hoch.

Während Paris am Sonntag Regenwetter hatte, werden aus verschiedenen Provinzen Kälte und Schneefall gemeldet.

Ungewöhnlicherweise hat sich diesmal der Winter für seinen Einzug die sonst klimatisch begünstigsten Gebiete ausgesucht.

So werden von der Mittelmeerküste und der Insel Korsika starke Fröste gemeldet. Bastia und Toulon liegen im Schnee, die Rhonekanäle sind bei fünf Grad Kälte zum Teil angefroren. In Bordeaux zeigte das Thermometer 4 Grad unter Null. In Reims wurden sogar sieben Grad Kälte gemessen.

Vor 300 Jahren zog Gustav Adolf in Mainz ein.



Das Stadtbild von Mainz im Jahre 1631.
(Nach einem zeitgenössischen Flugblatt über den Einzug der Schweden.)

Am 24. Dezember 1631 hielt der Schwedenkönig Gustav Adolf mit seinem Heer Einzug in der Reichsstadt Mainz, nachdem er durch die Schlacht bei Breitenfeld (17. Sept. 1631) den Norden Deutschlands von den Kaiserlichen befreit hatte. In Mainz versammelte der Schwedenkönig, der von den Protestanten jubelnd begrüßt wurde, alle protestantischen Fürsten um sich.

Professor Deycke hat sich selbst geimpft.

Ursache des Kindersterbens: Ein Versehen im Laboratorium.

Zu Beginn der Verhandlung des Calmetteprozesses machte Prof. Deycke die aufsehenerregende Mitteilung, daß er sich selbst mit einer B. C. G.-Kultur, die aus Organteilen Lübecker Säuglinge gewonnen wurde, sowie auch mit der Kieler Kultur geimpft habe. Aus Röntgenaufnahmen, die Deycke dem Gericht vorlegt, geht hervor, daß die Kieler Kultur in ihrer Reaktion bei weitem nicht so stark war wie die Kultur aus Organteilen eines Lübecker Säuglings.

Prof. Bruno Lange erstattete sodann sein Schlußgutachten, in dem er darauf hinwies, daß es für die Erklärung des Lübecker Unglückes nur zwei Möglichkeiten gebe: Entweder seien die B. C. G.-Kulturen wieder virulent geworden oder Lübecker Kinder seien mit krankhaften Tuberkelbazillen anderer Herkunft versehentlich geimpft worden. Er glaube nicht, daß ein Rückschlag des B. C. G. in seine krankmachende Ausgangsform die Ursache des Unglücks bilde.

Die Unglücksfälle konnten nur durch ein Versehen bei der Impfstoffherstellung im Laboratorium des Lübecker Krankenhaus zustande gekommen sein.

Offenbar seien an die Kinder an Stelle des B. C. G. krankmachende Tuberkelbazillen verfüttert worden.

Prof. Bruno Lange erklärte weiter, die Annahme einer Verwechselung der Kulturen erhalte dadurch eine Stütze, daß man bei der Impfung in Lübeck nachgewiesenermaßen nicht die erforderlichen Sicherheitsmaßnahmen getroffen habe.

Prof. Dr. Abel, Jena, hielt eher eine Verunreinigung der Kulturen als Ursache des Unglücks für möglich.

Die Verhandlung wurde dann auf Montag vertagt.

Schneesturmkatastrophe in Polen.

Ganz Polen wurde von einem fürchterlichen Schneesturm heimgesucht, der auch Menschenopfer forderte und riesigen Sachschaden anrichtete. Bei einem durch den Sturm verursachten Eisenbahnunglück wurden vier Eisenbahner schwer verletzt. In der Nähe von Lemberg stürzten während des Sturmes zwei Militärflugzeuge ab, doch kamen die Piloten wie durch ein Wunder mit leichteren Verletzungen davon. In Warschau wurde ein Zeitungskiosk umgeworfen, wobei der Verkäufer auf der Stelle getötet wurde. Bei Thorn wurde ein Landwirt vom Sturm an eine Mauer geschleudert und blieb tot liegen. Zahlreiche Personen wurden durch Dachziegel und einstürzende Mauertrümmer teils schwer, teils leichter verletzt. Aus allen Gegenden des Landes werden große Schneeverwehungen und Zugverspätungen gemeldet. Zahlreiche Telephon- und Telegraphen- sowie Kraftleitungen sind zerstört worden.

So wird Deutschlands neuestes Geldstück aussehen.

Das neue Vierpfennigstück.

Unterschlagungen bei der Solinger Stadtsparkasse.

Der Leiter der Aufwertungsabteilung der städtischen Sparkasse zu Solingen, Ernst Knest, ist nach Unterschlagung von 5000 Mark geflohen. Der ungetreue Beamte hatte seit 1929 aufgewertete Beträge, die auf einzelne Sparkonten übertragen waren, abgehoben und für sich verbraucht. Bisher hat man den flüchtigen Betrüger noch nicht fassen können. Der Bürgermeister hat sämtliche Beamte der Sparkasse, die mit Knest zusammenarbeiteten, vorläufig bis zur Aufklärung der Angelegenheit beurlaubt.

Liebestragödie eines Achtzehnjährigen.

Eine Liebestragödie spielte sich in der Nacht in einem Personenkraftwagen auf der Fahrt von Essen nach Kettwig ab. Ein Kraftwagenführer aus Kettwig war zu einer Essener Bar bestellt worden, um dort eine in Kettwig wohnende Frau abzuholen. Der Kraftwagenführer wurde von einem jungen Mann an der Bar aufgefordert, in das Lokal zu kommen. Nachdem man einige Zeit gemeinsam an einem Tisch gesessen hatte, bestieg man den Wagen, um nach Kettwig zu fahren.

In der Norbertstraße in Essen-Rüttenscheid hörte der Wagenführer plötzlich drei Schüsse in seinem Wagen fallen.

Er hielt sofort den Wagen an. Beim Oeffnen der Wagentür fiel ihm eine Pistole entgegen. Im Wagen saßen die beiden Insassen und hielten sich in den Armen. Während die Frau keine Lebenszeichen mehr von sich gab, stöhnte der junge Mann noch. Der Kraftwagenführer fuhr sofort zu den städtischen Krankenanstalten, wo der Arzt nur noch den Tod seiner beiden Fahrgäste feststellen konnte.

Die Mordkommission stellte fest, daß es sich bei den Toten um eine 34 Jahre alte Frau und einem 18jährigen Technikerlehrling, beide aus Kettwig, handelt. Der junge Mann hatte zuerst der Frau und dann sich selbst einen Herzschuß beigebracht.

Nach neun Weltrekorden tödlich abgestürzt.

Wie aus Mandö gemeldet wird, ist der französische Flieger Jean de Biscaya bei einem Versuch, den Weltstreckenrekord mit einem leichten Wasserflugzeug zu schlagen, infolge Ueberlastung der Maschine abgestürzt und getötet worden. Biscaya gehörte zu den erfolgreichsten Fliegern Frankreichs und war Inhaber von neun Weltrekorden.

79 Personen bei einem Zugzusammenstoß verletzt.

Ein schweres Eisenbahnunglück, bei dem zwei Personen getötet und 79 verletzt wurden, ereignete sich in der Nähe der Station Dagenham, einer Londoner Hafenvorstadt am Südufer der Themse. Ein Zug, der dicht mit aus der Stadt heimkehrenden Arbeitern und ihren Familien besetzt war, fuhr im dichten Nebel auf einen haltenden Güterzug auf. Die Lokomotive und drei Wagen des Personenzuges entgleisten, und die beiden ersten Wagen wurden durch die Gewalt des Anpralls ineinandergeschoben. Führer und Heizer des Personenzuges konnten sich im letzten Augenblick durch Abspringen retten, während der Schlußbremser des Güterzuges zermalmt wurde. Unter den schwerverletzten Passagieren befanden sich zahlreiche Frauen und Kinder. Sechs Personen schweben in Lebensgefahr. Das Schicksal des einen zu Tode gekommenen Fahrgastes ist besonders tragisch. Er war aus Versehen in den falschen Zug gestiegen und hatte seine Mitreisenden kurz vor dem Unglück darauf aufmerksam gemacht.

In der Brandung zerschellt

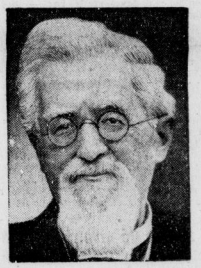
W Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, hat sich vor den Faröer-Inseln eine Schiffskatastrophe abgespielt. Während des Sturmes ist der Fischdampfer „Birdheneß" aus Hull bei Forbjerg, südlich von Famien, zerschellt. Die aus 15 Mann bestehende Besatzung fand in den Wellen den Tod.

Der Dampfer befand sich auf einer Fischfangfahrt und hatte am 6. Dezember Hull verlassen. Das Schiff, das auf der Rückreise nach England war, geriet vor den Faröer-Inseln in einen furchtbaren Sturm, lief auf die Klippen auf und brach in der gewaltigen Brandung in zwei Teile auseinander. Fischer aus Famien ließen sich an Tauen die steilen Klippen hinunter, um die Schiffbrüchigen zu retten. Bei dem Sturm und dem hohen Seegang war jedoch jede Hilfe unmöglich. Die Fischer mußten machtlos zusehen, wie die verzweifelt um ihr Leben kämpfenden Matrosen von der starken Brandung gegen die Klippen geschleudert wurden.

Der schwedische Dreimastschoner „Sixten", der sich auf der Fahrt von Aalborg nach Gdingen befand, ist im Sturm in der Danziger Bucht untergegangen. Die aus sieben Mann bestehende Besatzung ertrank. Das Schiff wurde von der Brandung auf den Strand geworfen und liegt kielloben in den Dünen.

In der Nacht ereignete sich auf der Unterelbe ein schwerer Schiffszusammenstoß. Der nach Afrika ausgehende 5400 Bruttoregistertonnen große holländische Dampfer „Klipfonstein" stieß bei Scheyenkuhlen bei Brunsbüttel mit dem gleichfalls seewärts gehenden und nach der Ostsee bestimmten Hamburger Dampfer „Göteborg" der Reederei August Bolten zusammen. Der holländische Dampfer lief dem Dampfer „Göteborg" in das Heck und zerstörte die Rudermaschine, so daß das Schiff manövrierunfähig wurde und vor Anker gehen mußte. Auch der Dampfer „Klipfonstein" erlitt bei dem Zusammenstoß schwere Ueber- und Unterwasserschäden

Ein Wohltäter der deutschen Jugend starb in Neuyork.



Dr. med. h. c. Henry Heide, der als „Bonbon-König" weit über Amerika hinaus bekannte Millionär, ist in Neuyork im Alter von 85 Jahren gestorben. Heide, ein geborener Deutscher, hat besonders während der Inflationszeit vielen deutschen Kinderheimen beträchtliche Beihilfen geleistet.

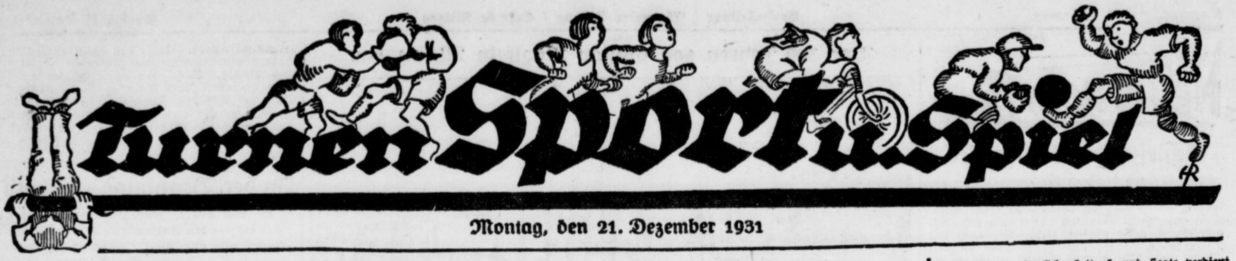
„Ober, zahlen!"

Gilt es schon hierzulande keineswegs als vornehm, in einem distinguierten Restaurant mit lauter Stimme nach dem Kellner zu rufen, so würde dies im Norden Europas mit seinen sorgsam auf die äußere Form bedachten Bewohnern in noch bedeutend höherem Grade den Unwillen aller Gäste erregen.

In Skandinavien beispielsweise verzichtet man am liebsten überhaupt auf jedes akustische Mittel, um den dienstbaren Geist an den Tisch zu zitieren; man sucht dies auf optischem Wege zu erreichen. Ein Heben der Hand, ein vielsagender Blick — und schon schreitet, nein, schwebt der nordische Ganymed über schalldämpfende Teppiche auf dich zu, um deine Wünsche zu vernehmen, dir in diskretem Piano kulinarische Ratschläge zuzuwispern oder wortlos, mit einem Feldherrnblick die Situation überschauend, die Rechnung zu entwerfen. So war es wenigstens bisher . . .

Nun aber beginnt die Technik, die unser Jahrhundert in grandiosem Triumphzug erobert, auch in die nordischen Kaffeehäuser und Hotelrestaurants einzudringen, deren Gäste nun für alle Zukunft auch vom leisesten Augenzwinkern oder Kopfnicken dispensiert sind. Dem seeländischen Silberschmied Kiertzner ist es nämlich gelungen, ein elektrisches Patentblinklicht zu konstruieren, das sich auf den Kaffeehaustischen anbringen läßt und vom Gast nur durch einen leisen Druck eingeschaltet zu werden braucht, wenn er den Kellner herbeirufen will. Eine kleine rote Birne flammt da an der Spitze eines niedlichen Tischleuchtürmchens auf und der Kellner weiß, daß sein Erscheinen bei dem betreffenden Tisch erwünscht ist. Kommt der Kellner, so schaltet er das Licht aus und nimmt den Auftrag des Gastes entgegen. Die neue Erfindung ist bereits in mäßeren führenden Lokalen Skandinaviens eingeführt und hat sich als sehr praktisch bewährt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193112219/fragment/page=0009



Auslosung für die nächste Pokalrunde

am 13. Januar 1932.

Gestern vormittag fand im Verbandsheim des VMBV. in Leipzig die Auslosung der noch in der Konkurrenz verbliebenen 32 Vereine für die nächste Pokalrunde am 13. Januar 1932 statt. Dabei ergab sich inbezug auf den Saalegau folgendes Bild:

SV. 98-Halle hat in Neustadt bei Coburg gegen den spielstarken VfL. Neustadt zu spielen. Die Grünhosen scheinen den schwersten Gegner erhalten zu haben.

Saalegaumeister Wacker fährt nach Leipzig, um gegen die dortigen Sportfreunde anzutreten. Ebenfalls ein schwerer Gang. Wacker wird sich auf seine beste Form besinnen müssen, wenn sie siegreich bleiben wollen.

Auch Sportfreunde hat einen schweren Brocken vorgesetzt erhalten, nämlich den VfB Coburg. Zwar haben sie wieder einmal das Glück in Halle zu spielen. Ob dieser Vorteil aber zu einem Siege reichen wird? Hoffen wir es.

VfL. Halle 96 muß nach Aue im Erzgebirge fahren um gegen den dortigen V. f. B. die Klingen zu kreuzen. Die Blauroten scheinen also den leichtesten Gegner erhalten zu haben. Aber man darf aus den hier wenig bekannten Namen keine Trugschlüsse ziehen. Die Blauroten haben sich in der letzten Zeit recht verbessert, und wenn sie sich auf ihr wirkliches Können besinnen, dann dürften sie als sichere Sieger zu betrachten sein.

Die fünfte Mannschaft des Saalegaues der **SV. 99 Merseburg** hat das ausgefallene Spiel gegen Cricket-Viktoria Magdeburg aus der 4. Pokalrunde nachzuholen. Die 99er sind in ihrer Form sehr schwankend. Gute Leistungen wechseln mit schwachen ab. Bei einigermaßen gutem Willen müßten sie sich jedoch in der Konkurrenz behaupten können.

S.V. 98, Halle—Eintracht, Leipzig

Für den 2. Weihnachtsfeiertag, den 26. Dez d. J. hat sich der SV. 98 Halle einen Leipziger Ligaverein zu einem Freundschaftsspiel verpflichtet, und zwar die Leipziger Eintracht. Wenn diese Mannschaft bei den Verbandsspielen augenblicklich auch nicht in der Spitzengruppe des Großgaues Leipzig zu finden ist, so ist sie doch — gleich dem Altmeister VfB., den das gleiche Geschick ereilt hat — als eine äußerst spielstarke Elf zu bezeichnen, die einen schweren Gegner abgeben dürfte.

Die Grünhosen haben in ihren letzten Spielen eine merkliche Formverbesserung erkennen lassen. Wir erinnern nur an ihren 3:2-Sieg gegen den spielstarken SV Kahla in der 4. Pokalvorrunde, der allgemein als eine Ueberraschung angesehen wurde. Wer die Elf der 98er aber öfter beobachtet hat, weiß, daß in ihr etwas steckt, wenn sie selbstlos und aufopfernd kämpft. Ihr Spieleifer ist bekannt und kann auch über Leipziger Ligaklasse triumphieren, wenn alles auf dem Posten ist.

Da das Treffen, soweit uns bekannt, das einzigste Feiertagsspiel ist, wird ihm eine gewisse Bedeutung zukommen und auch bei dem Sportpublikum das nötige Interesse erwecken, damit die finanzielle Seite zur Zufriedenheit gelöst wird.

*

Halle 96—Kurhessen, Kassel.

Die Blauroten bringen am zweiten Feiertag ein Freundschaftsspiel gegen „Kurhessen" in Kassel zum Austrag. Auch 96 kann eine steigende Leistungskurve aufweisen und sollte dem Kasseler Verein eine gleichwertige Partie liefern können. Allerdings kommt es darauf an, wie die drei Repräsentativen Grosse, Müller, H. Krampe, die beim Städtespiel Kassel—Halle am 1. Feiertag mitwirken, diesen Kampf überstehen. Bleiben sie (hoffentlich) unverletzt, dann kann man vielleicht mit einem Sieg der blauroten Farben rechnen. Gewinnt Halle dieses Städtespiel, dann haben die 96er alle Veranlassung, durch einen Sieg über Kurhessen dafür zu sorgen, daß der hallischen Spielstärke ein weiteres Ruhmesblatt angereiht wird. Das dürfte angesichts der Ueberheblichkeit einiger Nachbargaue für uns von großem Vorteil sein.

Fußball-Allerlei.

Tennis-Borussia in Luckenwalde geschlagen.

Der schneebedeckte Boden brachte am „Goldenen Sonntag" in der Berliner Bezirksliga einige Ueberraschungen zuwege, die man kaum vorausahnen konnte. Die größte Enttäuschung erlebte Tennis-Borussia in Luckenwalde gegen den dortigen Ballspielverein, der sich einmal mehr als ein gefährlicher Gegner erwies. In der ersten Serie hatte Tennis-Borussia die Provinzler im Poststadion mit Mühe mit 2:1 schlagen können, doch diesmal siegte der BV. Luckenwalde mit 4:3 (0:2) Toren.

Dem wichtigsten Spiel der Abteilung A zwischen Hertha-BSC. und Spandauer SV.

wohnten am Bahnhof Gesundbrunnen 15 000 Zuschauer bei. Hertha zeigte sich klar als die bessere Mannschaft und gewann mit 3:0 (2:0) überzeugend.

Holstein-Kiel in Hamburg geschlagen.

Die Fußballmannschaft von Holstein-Kiel scheint zurzeit weit von ihrer Bestform entfernt zu sein. Der 2:6-Niederlage auf eigenem Platze durch den Hamburger Sportverein folgte am Sonntag eine weitere Niederlage in Hamburg. Hier trafen die Kieler mit der Mannschaft von Eimsbüttel zusammen, die nach schönem Spiel über die Gäste knapp mit 3:2 (1:1) erfolgreich blieb.

Eintracht-Frankfurt besiegt Mainz 05 4:1.

Die Gruppen-Meisterschaftsspiele im Bereiche des Süddeutschen Verbandes konnten am Sonntag zum größten Teil abgeschlossen werden. Rückständig ist allein noch die Gruppe Main, und gerade ein Verein dieser Gruppe, die Frankfurter Eintracht, wurde zum ersten Endspiel der Abteilung Nordwest herangezogen. In Mainz traf Eintracht vor rund 12 000 Zuschauern mit der Elf des FSV. Mainz 05 zusammen. Die Frankfurter mußten zwar Schütz und Leis ersetzen, kamen aber zu zwei Treffern, denen nach der Pause noch zwei Tore folgten. Beim Stande von 4:0 ließen die Frankfurter etwas nach. Mainz kam denn auch zum Ehrentor, das allerdings aus klarer Abseitsstellung erzielt wurde.

Hier Sieg — dort Remis!

Der Saale-Elster-Gau in Halle mit 5:2 glatt geschlagen. — Saalegau gegen Groß-Leipzig (1b-Klasse) 3:3!

Der am Sonnabend niedergegangene Neuschnee hatte die Fußballfelder mit einer etwa 5 Zentimeter starken Schneedecke versehen. Für die Akteure war dies zwar nichts Alltägliches, doch fanden sie sich damit verhältnismäßig gut ab. Der Saalegau konnte beide Gauspiele erfolgreich gestalten. In Halle gelang gegen den Saale-Elster-Gau für die im Vorspiel erlittene 3:2-Niederlage durch einen 5:2-Sieg eine Revanche und in der Domstadt verschaffte sich die 1b-Klasse einen großen Achtungserfolg durch ein 3:3 über die 1b-Klasse von Groß-Leipzig. Ein schöner Auftakt für die Feiertagsspiele. Mögen die kommenden Treffen noch eine Leistungssteigerung erfahren. Zu den Spielen selbst:

Saalegau gegen Saale-Elster-Gau 5:2 (1:0).

Es mögen etwa 1000—1200 Personen gewesen sein, die sich gestern auf dem 98er-Platz eingefunden hatten, um unsere sogenannte „zweite Garnitur" gegen eine repräsentative Elf des Saale-Elster-Gaues spielen zu sehen. Obwohl der Boden durch den Schneefall ziemlich glatt geworden war, konnte man doch ein recht interessantes und verhältnismäßig schnelles Spiel beobachten, das die Hallenser mit 5:2 (1:0) als verdienten Sieger sah. Technisch und taktisch waren sie ihrem Gegner bis auf ganz kurze Spielabschnitte überlegen. Die größere Schnelligkeit lag dagegen auf seiten der Gäste. Dadurch blieb das Spiel stets offen und verlor niemals an Spannung.

Verständlicherweise muß man bei der Kritik der Spieelr die anormalen Bodenverhältnisse in Rechnung stellen. Unter diesem Gesichtspunkte betrachtet, kann man mit unserer Elf im großen und ganzen zufrieden sein. Küster hatte neben recht guten auch schwache Momente. Eins davon kostete das erste Tor. Die Verteidigung Hädicke-Keindorf wäre auch größeren Ansprüchen gerecht geworden. Dem blendend spielenden Keindorf passierte aber doch ein Fehlschlag, der das zweite Tor (Selbsttor) der Gäste herbeiführte. In der Läuferreihe arbeitete Godau etwas zu „pomadig". Auch spielte er zu defensiv. Mertin und Keil waren sehr eifrig. Die linke Sturmseite Arlt-Häußler war zu schwer und deshalb nicht wendig genug. Häußler verdarb durch zu langes Ballhalten einige schöne Chancen. Auch Schubert war zeitweilig zu langsam und im Abspiel nicht immer genau. Eine Ueberraschung der rechte Flügel Wilhelm—A. Krampe. In diesem Duett lag Schmiß. Es war eine Freude zu sehen, wie sich beide verstanden. Blendende Kombinationszüge, enorme Schnelligkeit und blitzschnelles Erfassen der Situation zum Schuß mußten Erfolge bringen. Und diese kamen. A. Krampe schoß 3, Wilhelm 1 Tor. Das 5. erzielte Schubert. Sollten wir an den Weihnachtstagen glatten Boden haben, dann möge sich der Saalegauvorstand beim Städtespiel gegen Kassel der gestrigen Leistung A. Krampes erinnern. Er war unstreitig der beste Mann und paßt auch in die „erste Garnitur"

Die Mannschaft der Gäste war 4 Vereinen entnommen und doch war sie recht gut aufeinander eingespielt. Ihr Torwart prima. Er verhinderte eine höhere Niederlage. Die Verteidigung ebenfalls schlagsicher, der linke noch besser als der rechte. Die Läufer schnell und gut im Zuspiel. Auch im Sturm klappte es, nur war der Schuß zu schwach und mitunter ungenau. Die Mannschaft zeigte einen ungeheuren Eifer und war bis zum Schluß bei der Sache. Ecken 7:6 (5:5) für Saalegau, also ein Beweis, daß die Gäste stets im Spiele waren. Ihre Niederlage verdanken sie lediglich A. Krampes blitzschneller Entschlußkraft.

Zum Spielverlauf:

Die Gäste haben Anstoß und kommen gut vor Küsters Tor, der aber abwehrt. In der 5. Minute jagt der Halblinke der Gäste einen scharfen Schuß über das leere Tor. Jetzt wird das Spiel offener. Halle wird zusehends besser. In der 24. Minute wehrt der Gästetorwart schwach ab. Schon ist A. Krampe zur Stelle und Nr. 1 zappelt im Netz. Bis zur Halbzeit gleichverteiltes Spiel. Verschiedene Erfolgsmöglichkeiten werden hüben wie drüben ausgelassen.

Nach Wiederbeginn drückt Halle etwas. Schon nach einer Minute schießt Wilhelm eine famose Flanke von Arlt zum 2:0 ein. Man scheint jetzt des Sieges sicher zu sein. Aber die Gäste lassen sich nicht verblüffen. Sie greifen immer wieder beherzt an. In der 70. Minute läuft Küster leichtsinnig aus dem Tor, so daß der Halblinke der Gäste mühelos einsenden kann. 2:1. Die 79. Minute sieht A. Krampe mit einem genau abgezirkelten Flachschuß in die äußerste linke Ecke zum 3:1 erfolgreich. Ein Strafstoß für die Gäste wird von Keindorf unschädlich gemacht. In der 83. Minute schießt Häußler. Der Torwart fängt, läßt aber den Ball fallen. Blitzschnell ist Krampe zur Stelle und Nr. 4 hängt. Eine Minute später lenkt Keindorf einen Spitzenschuß zum Selbsttor ein — Malheur! Halle greift nochmals energisch an. In der 88. Minute nimmt Schubert eine Flanke Wilhelms gut auf und verwandelt zum Schlußstand 5:2. Der Saalegau kann mit seiner Revanche zufrieden sein.

Der Schiri war dem Spiel ein gerechter Leiter. Er hatte allerdings bei dem anständig durchgeführten Kampf leichtes Amtieren.

*

Ein Achtungserfolg der 1b-Gaumannschaft in Merseburg.

Auch in Merseburg war das Repräsentativspiel der 1b-Klasse zwischen dem Saalegau und Groß-Leipzig mit etwa 1200 Interessenten nicht gerade besonders gut besucht. Der ungünstig und frei gelegene Preußenplatz trug wohl hieran die Hauptschuld. Der gebotene Sport hätte bestimmt einen größeren Publikumserfolg verdient gehabt. Die Gaurepräsentation wurde diesmal nur von den Merseburger und Geiseltalvereinen gestellt. Und diese Kombination ergänzte sich während den 90 Minuten Spielzeit zu einer starken Mannschaftseinheit, der mit einigermaßen Glück die Revanche für die in Leipzig erlittene 6:1-Niederlage hätte glücken können — und müssen.

Prächtig in Form waren der Mittelläufer Kuhnt (Pr.-Merseburg) und Mittelstürmer Dunger (Kayna). Letzterer schaffte unermüdlich, unterstützte bald auf der rechten, bald auf der linken Seite und bewies dabei durch verständnisvolles Abspiel seine Sturmführerfähigkeiten. Und an Aufbau- und Abwehrarbeit leistete Kuhnt ein großes Pensum. Im Schlußdreieck mußte im zweiten Teil des Spieles der Torwart Raspe wegen Verletzung durch Scheller (Kay.) ersetzt werden. Der Preußenverteidiger Albrecht kam durch sein energisches, mit befreiendem Schlag gewürztes Spiel mehr zur Geltung. Die restlichen Spieler gaben stets ihr Bestes. Mackwitz (Rössen) als Halblinker brachte kräftiges Schußvermögen mit, doch war sein Spiel zu langsam, wodurch glänzende Schußstellungen verpufften.

Die Groß-Leipziger erschienen wie angekündigt. In technischer und taktischer Beziehung hatte die Elf dem Saalegau ein ganzes Stück voraus. Glänzendes Abspielen und Freilaufen zeichnete die Mannschaft besonders aus. Aber an der Ueberkombination scheiterten die in greifbarer Nähe liegenden Erfolge. Zudem war das körperlich kräftige Innentrio der Gäste auf dem glatten Spielfeld im Nachteil. Ein Stürmer von Format war aber der Linksaußen Pfau (99). Seine Flanken kamen wie abgezirkelt vors Tor „geflattert" In der Läuferreihe der betagte Kuntze (Pfei.) umsichtig und geschickt aufbauend, während im Schlußdreieck der schlagreine linke Verteidiger Bergmann besonders auffiel.

Zum Spielverlauf: Bald nach Anstoß verrät das Spiel der Saalegaumannschaft klar und deutlich den Willen zur Resultatkorrektur für die in Leipzig erlittene schwere 6:1-Niederlage. Flink fährt die Hintermannschaft zwischen die Leipziger Angriffsreihe und unverdrossen beunruhigen die körperlich schwächeren Saalegaustürmer die Gegnerverteidigung. Der wieselflinke Dunger kann denn auch bald den Führungstreffer anbringen, den jedoch der Gästemittelstürmer bald wieder wettmachen kann. Letzterer schafft dann bei schwacher Ueberlegenheit die 2:1-Führung. Dunger vollbringt dann eine hervorragende Kopfball-Leistung, die leicht das Remis hätte bringen können. Dieses schafft Bergmann durch Eigentor, als er, hart bedrängt, das Leder am herauslaufenden Torwart vorbei ins eigene Gehäuse schiebt. Bis zur Pause spielt Leipzig im Feldspiel den besseren und überlegteren Fußball, scheitert aber an der schon erwähnten Ueberkombination. — Nach dem Wechsel wird dann der Torwart Raspe ausgewechselt Die Saalegauvertreter sind jetzt voll bei der Sache. Durch Temposteigerung wird das Kombinationsspiel der Leipziger arg zerzaust. Die Hiesigen sind jetzt weit mehr in Front. 27 Minuten vergehen jedoch, ehe ein Treffer gelingt. Der nimmermüde Dunger gibt kurz vor dem Tore den Ball zu Mackwitz, der den Führungstreffer (3:2) unhaltbar einschießt. Jetzt verteidigt der Saalegau den knappen Vorsprung mit Verbissenheit, doch mit — taktischen Mängeln. Sie lassen den Flügelstürmern der Gäste zu viel Spielraum, so daß diese zu äußerst gefahrvollen Flanken Zeit haben. Eine solche bringt der Rechtsaußen zwei Minuten vor Schluß gut herein, so daß der Halblinke ohne Mühe einköpfen kann.

Der 3:3-Spielausgang war dem Spielverlauf nach gerecht. Keindorf (96) war als Schiedsrichter viel zu bequem. Dadurch unterliefen ihm Entscheidungen, die nicht immer gerecht waren.

Austria-Wien siegt in Saarbrücken.

Die ausgezeichnete Fußballmannschaft von Austria-Wien begann ihre Weihnachtsreise am Sonntag mit einem Wettspiel in Saarbrücken gegen den dortigen Fußballverein. Vor 4500 Zuschauern zeigten die österreichischen Berufsspieler die erwarteten guten Leistungen, siegten aber nach interessantem, fairen Spiel doch nur knapp mit 5:4 (3:1) Toren.

Die „Kleeblättler" in Ludwigshafen.

Zum vereinbarten Freundschaftsspiel trafen am Sonntag in Ludwigshafen die Mannschaften der SpVg. Fürth und von Phönix-Ludwigshafen zusammen. Nach interessantem Spielverlauf siegten die Fürther mit 3:1 (0:0) Toren.

Handball-Punktspiele.

Nun hat Wacker doch seinen ersten Pluspunkt erringen können. Dies ist die Sensation des gestern so schwachen Handballbetriebes. Der Vormittag stand nur zur Verfügung, da am Nachmittag infolge des Gauspieles Spielverbot verhängt war. Neben diesem einzigen Verbandsspiel der ersten Klasse kamen nur noch einige Spiele der folgenden Klassen zur Durchführung. Die Ergebnisse waren:

Wacker—Post 2:2.

Wacker ließ schon am vergangenen Sonntag mit seinem 1:1 gegen Borussia nach halbstündiger Spieldauer aufhorchen, und nun erst mit seinem Unentschieden gegen die Post. Die Post hatte bisher keinen Punktverlust zu beklagen, außer in den Spielen gegen PSV., 96 und Borussia, und nun kommt Wacker und holt sich hier den ersten Pluspunkt. Sollte das der Beginn einer aufsteigenden Linie der Wackeraner sein? Leider konnten wir über den Spielverlauf nichts Näheres erfahren, so daß wir uns nicht eingehend äußern können. Alles in allem bedeutet dieses Unentschieden für Wacker einen großen Achtungserfolg.

98—Reichsbahn 10:4 (8:1).

In diesem Gesellschaftsspiel mußte die Reichsbahn mit Ersatz den Kampf aufnehmen und konnte deshalb den 98ern nicht den nötigen Widerstand bieten. So stand der Sieg der 98er schon zur Pause fest. — In der zweiten Hälfte verstand sich die Reichsbahn besser und 98 ließ etwas nach, so daß das Spiel offener wurde. Mit 10:4 siegte 98 verdient. Leider endete das Freundschaftsspiel mit einem Mißton, der nicht nötig gewesen wäre.

Zscherben—Eintracht 5:3 (1:1).

Eintracht hat in Zscherben doch die Punkte lassen müssen. Damit dürfte für Eintracht der Kampf um die Spitze endgültig erledigt sein. Bis zur Pause waren sich beide gleichwertig, doch dann setzte sich Zscherben mehr durch und stellte den Sieg knapp sicher.

Weiße—99 12:1.

Weiße fertigte 99, die nur mit neun Mann angetreten waren, ziemlich glatt ab und siegte verdient.

Kayna—Preußen 10:3.

In der IB 2-Gruppe setzte Kayna seinen Siegeszug fort und schlug Preußen glatt. Kayna dürfte kaum noch von der Spitze verdrängt werden können.

Frauen-Handball.

Nach Beendigung der ersten Serie hat die Spitzengruppe der Tabelle folgendes Aussehen:

Der Altmeister Wacker führt mit drei Pluspunkten vor 96 und Blauweiß. Die beiden letzteren stehen punktgleich an zweiter Stelle.

	Punkte	Tore
Wacker	12:2	33:5
96	9:5	48:9
Blau-Weiß	9:5	13:3

Die ersten drei Spiele gewannen die 96er zweistellig, daher die gute Torquote.

Blau-Weiß verlor nur zwei Spiele und jedes Spiel mit einem Tor Unterschied. Nur drei Tore brauchte die gute Torhüterin der Handballvereinigung Blau-Weiß aus dem Netze zu holen.

Turner-Handball.

Wenn wir schon in der Vorschau sagten, daß in den Spielen der Meisterklasse um einen guten Platz gekämpft wird, so zeigten die Merseburger Vereine, daß sie sich bewußt waren, um was es ging. Endlich ist es 1885 Merseburg gelungen, mit einem kleinen Punktvorsprung die Führung an sich zu reißen. Eines der Haupttreffen war

HTuSpV. Mstrkl.—1885 Merseb. Mstrkl. 1:3 (0:2).

Hier führte 1885 ein flottes und offenes Spiel vor. Vom Anpfiff weg lag 1885 in des Gegners Hälfte, und konnte auch bald das erste Tor buchen, welchem kurze Zeit darauf das zweite folgte. Auch HTuSpV. findet sich besser zusammen, kann aber durch sein mäßiges Stürmerspiel bei der Hintermannschaft der Merseburger, welche mit aller Energie kämpfte, nichts erreichen. Nach der Pause dasselbe Bild, 1885 ist noch einmal erfolgreich. Fast mit dem Schlußpfiff schießt HTuSpV. das Ehrentor. Ein besonderes Lob verdient die Hintermannschaft des Hall. TuSpV., welche eine größere Niederlage vereitelte. Auch bei

GTV. Mstrkl.—MTV. Merseb. Mstrkl. 3:3 (2:2)

wurde zähe um die Punkte gekämpft. MTV. gelang es schon in den ersten Minuten, in Führung zu gehen. Doch kann GTV. bald gleichziehen. Gelang es auch Merseburg immer wieder, die Führung an sich zu bringen, so war GTV. nicht müßig, wieder aufzuholen. Nach der Pause drückt GTV. sehr stark, kann aber nichts erreichen, da die Stürmer zu nervös spielen. Dem gut arbeitenden Torwart der Merseburger gelang es noch mit dem Schlußpfiff, einen gut placierten Ball des GTV. zu halten und somit den Sieg der GTV.er zu verhindern.

Dem angefangenen Siegeslauf des PTV. wurde im Spiel

PTV. Mstrkl.—Diemitz Mstrkl. 3:3 (2:2)

ein kleiner Dämpfer aufgesetzt. In den ersten Minuten konnte PTV. Diemitz zweimal überrennen. Doch bald erholt sich Diemitz von der Ueberraschung und kann kurz hintereinander Diemitz gleichstellen. Mit 2:2 werden die Seiten gewechselt. PTV. verliert durch Verletzung und Herausstellung zwei Mann, kann aber das Spiel, dank ihres guten Zuspiels, noch offen halten. Diemitz ist noch einmal erfolgreich und PTV. hat Glück, mit dem Schlußpfiff durch Strafwurf ein Remis zu erreichen.

Städteelf gegen Wackerliga.

Am 27. Dezember (3. Weihnachtsfeiertag) veranstaltet der Saalegau innerhalb seines Gebietes drei Spiele, die im Dienste der Winterhilfe stehen. Das bedeutendste und sportlich wahrscheinlich auch interessanteste wird wohl das Treffen sein, das auf dem Wackersportplatz vor sich gehen soll. Erstmalig spielt eine Auswahlmannschaft aus Halles Ligavereinen gegen eine komplette Vereinsmannschaft. Wackers augenblickliche Spielstärke und führende Position in den Meisterschaftskämpfen lassen ein solches Experiment sehr wohl zu. Wir werden auf die Mannschaften noch näher zu sprechen kommen, jedenfalls steht fest, daß man dem Gaumeister die überhaupt möglich stärkste Auswahlelf entgegenstellen wird.

Schönraths mißglücktes Amerikadebut.

Einen ebenso unglücklichen Start wie kürzlich der Bonner Halbschwergewichtler Adolf Heuser hatte auch der Krefelder Hans Schönrath in Amerika. Der frühere deutsche Schwergewichtsmeister traf in Newyork mit dem zur besseren Mittelklasse gehörigen Italo-Amerikaner Stanley Poreda zusammen, der ein Gewichtsplus von etwa 13 Pfund aufzuweisen hatte. Es rächte sich, daß Schönrath schon so kurz nach seiner Ankunft im Dollarlande in den Ring ging, er war in schlechter Form und verlor in der 7. Runde durch technischen k. o.

Vereinsnachrichten.

Sportv. 98. Am 1. Feiertag großer Fest-Frühschoppen ab 10.30 Uhr unter Mitwirkung der Gesangsabteilung und aller auswärtigen Gäste und Urlauber. An allen drei Feiertagen gemütliches Beisammensein mit Tanz aller 98er und 98erinnen nebst Angehörigen zur Feier des Weihnachtsfestes im Klubhaus.

Fußballabteilung. Wir geben bekannt, daß am Mittwoch, 23. Dez., abends 8.30 Uhr, im Klubhaus unsere Weihnachtsfeier stattfindet, wozu die Abteilungsmitglieder sowie Freunde und Gönner der Abteilung herzlichst eingeladen sind.

Hall. Schwimmverein von 1902, e. V. Dienstag, 22. Dez., Uebungsstunden im Stadtbad wie üblich; Dienstag, 29. Dez., fallen die Uebungsstunden im Stadtbad aus. 1. Festtag, 25. Dez., 16 Uhr im „Hofjäger", Lindenstraße, Weihnachtsfeier für alle Mitglieder, Angehörige und Kinder: Weihnachtsvorführungen, gegenseitige Beschenkung, Verlosung, zahlreicher Besuch erbeten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193112219/fragment/page=0010

Aus der Heimat

Kupferschieferabbau unter der Stadt.

Eisleben. Die Stadtverordneten beschäftigten sich in den beiden letzten Sitzungen mit dem Antrag der Mansfeld AG., ihr den Abbau des Kupferschiefers unter dem Stadtgebiet zu gestatten. In Frage kommt eine Fläche von 850 000 Quadratmeter. In der Aussprache wurde vom Bürgermeister über die Verhandlungen mit der Mansfeld AG. berichtet betr. Sicherungen für eintretende Erdsenkungen. Die Verhandlungen sind gescheitert, da die Mansfeld AG. die Bedingungen der Stadt ablehnte und erklärte, sie habe am Betriebe des Clothildeschachtes, von dem aus der Abbau erfolgt, ein wesentlich geringeres Interesse als die Stadt Eisleben. Die Stadtverordneten sehen sich deshalb vor eine schwierige Entscheidung gestellt, da durch die evtl. eintretende Stillegung des Clothildeschachtes etwa 1500 Bergleute, davon 600 Eisleber, arbeitslos würden. Die ganze Angelegenheit wurde schließlich zum zweitenmal vertagt.

Eingebrochen und ertrunken.

Eisdorf. Am Freitagnachmittag ertrank die 9jährige Tochter des Arbeiters Seifert aus Eisdorf. Das Kind war auf das Eis gelaufen und brach ein. Trotz sofortiger Hilfe konnte es nur als Leiche geborgen werden.

Großfeuer am 79. Geburtstag des Besitzers.

Weida. Ein Großfeuer, das schlimmste wahrscheinlich, das sich in diesem Jahre im Landkreis Gera ereignet hat, brach am Freitag um die Mittagsstunde auf dem Rittergut des Freiherrn von der Goltz in der Nähe von Burkersdorf aus, ausgerechnet an dem Tage, an dem der Besitzer 79 Jahre alt wurde. Die große Scheune und eine Reihe benachbarter Stallungen wurden von den Flammen ergriffen. Von der diesjährigen Ernte, die noch ungedroschen war, wurde nur wenig gerettet. Außerdem fiel den Flammen viel totes Inventar zum Opfer. Die Motorspritze aus Weida vermochte den Brand endlich am späten Nachmittag allmählich zu lokalisieren.

Geflügelte Forellenräuber.

Ustrungen. Unliebsame Gäste sind jetzt vier Fischreiher, die am Riethquell an der Thyra und am Seegraben als Fischräuber auftauchen. Da sie nicht bloß den Forellenstand reduzieren, sondern auch das „Lauch" nicht verschmähen, schaden sie der Fischerei in erheblicher Weise. Mit majestätischem Flügelschlag ziehen sie oft auch über die Schableite nach den Gewässern der Goldenen Aue.

Ein Schreckschuß in der Schulklasse.

Kahla. In einem Klassenzimmer der neuen Schule schoß ein 13jähriger Schüler mit einer Scheintodpistole, die mit einem Betäubungsmittel geladen war, einem Mitschüler ins Gesicht. Dabei verletzte er ein Auge seines Kameraden so schwer, daß der Verletzte in die Jenaer Klinik gebracht werden mußte.

Klage des Herzogs um Millionenwerte.

Altenburg. Am Freitag fand vor dem Oberlandesgericht zu Jena die Berufungsverhandlung des ehemaligen Herzogs Ernst von Sachsen-Altenburg gegen das Land Thüringen als Rechtsnachfolgestaat des ehemaligen Gebietes Altenburg statt. Die Klage geht auf Armenrecht und auf Herausgabe des 1919 an den Staatsfiskus durch Vertrag übereigneten herzoglichen Hausvermögens. Dieses wird jetzt auf 27 Millionen geschätzt, der damals in Papiermark gezahlte Gegenwert von 10 Millionen beträgt heute nur 1,5 Millionen Goldwert. Der Abfindungsvertrag, behauptet die Klage, sei wider die guten Sitten, denn er sei unter einem gewissen politischen Druck vom Herzoge unterzeichnet worden, und der vom Staate geleistete Gegenwert stehe in schreiendem Mißverhältnis zu dem Vermögenswerte. Außerdem macht die Klage geltend, die zum Hausvermögen gehörenden und im Uebereignungsvertrage miterfaßten Berggerechtsame in Preußen an der polnischen Grenze seien bei der gerichtlichen Uebereignung vergessen worden. Auch dadurch und infolge formaler Mängel bei den Beurkundungsakten sei der Auseinandersetzungsvertrag wie die Auflassung ungültig geworden.

Die Verhandlung ergab, daß die Klagebehauptungen sich

zum großen Teil als stichhaltig

erwiesen. Auch die Auflassungen des Gerichts ließen erkennen, daß es von sich aus schwere Mängel im Gange dieser Dinge feststellen mußte, weil man es bei der damaligen sozialistischen Regierung in Altenburg nicht für nötig gehalten hat, mit der Auseinandersetzung geübte Juristen zu betrauen.

So steht die Sache des Herzogs nicht ungünstig. Das Urteil ist in einigen Wochen zu erwarten.

Das Staatstheater soll an die Stadt verschenkt werden.

Keine Freude bei der Stadtverwaltung.

Kassel. Das preußische Kultusministerium hat der Stadt Kassel das Staatstheater nebst reichhaltigem Fundus zum Geschenk angeboten, weil das preußische Finanzministerium die laufenden Zuschüsse für das Staatstheater nicht mehr zahlen will und damit das Staatstheater mit Ende der Spielzeit eingehen muß. Die Stadt Kassel kann aber diese Schenkung nicht annehmen oder nur unter der Bedingung, wenn ihr zugleich mit dem Staatstheater auch die staatliche Gemäldegalerie in Kassel mit den herrlichen niederländischen Meistern und außerdem die im Jahre 1886 an die Krone Preußen abgetretenen zahlreichen kurfürstlich hessischen Domänen und Forsten, darunter der über 100 000 Hektar große Reinhardswald im Kreise Hofgeismar mit hervorragend schönem Laubholzbestand, übereignet würden.

In dem Staatsvertrage zwischen Preußen und dem Kurfürstentum Hessen-Kassel wurden 1866 diese kurfürstlich hessischen Domänen mit großem Waldbesitz unter der ausdrücklichen Bedingung an die Krone Preußen abgetreten, daß Preußen auf ewige Zeiten das kurfürstliche Hoftheater mit Oper, das demnächst überdies auf ein 325jähriges Bestehen zurückblicken kann, wie auch die weltberühmte Kasseler Gemäldegalerie auf der Höhe der Zeit erhalte.

Die Krone Preußen ist diesem Vertrage auch stets nachgekommen. Das preußische Finanzministerium will aber mit Ende der Spielzeit des Staatstheaters — Juni 1932 — den Zuschuß von 629 000 RM. nicht mehr leisten und deshalb das Kasseler Staatstheater schließen, falls es die Stadt Kassel nicht übernehmen will.

Ein Wilderer angeschossen.

Aschersleben. Nach einer Mitteilung der Gutsverwaltung Salmuthshof haben in der dortigen Fasanerie in der Nacht zum 18. Dez. fünf Mann gewildert. Einer von den Wilderern ist durch den Gutsförster angeschossen und festgenommen worden; es handelt sich um den hiesigen Arbeiter Hermann St., Oberstr. 19. Die anderen vier Personen sind geflüchtet und haben dabei drei Gewehre zurückgelassen.

Heimliche Untermieter.

Bad Harzburg. In einer Villa gelang es der Polizei zwei Einbrecher zu verhaften, die sich seit einigen Tagen dort ein gutes Leben machten, nachdem sie auf einem Bettelgang feststellen konnten, daß das Haus unbewohnt sei und die Besitzer sich nur im Sommer und Feiertags dort aufhielten. Abends stiegen sie durch ein Fenster im zweiten Stockwerk, nachdem sie an der Regenrinne hochgeklettert waren, in die Villa ein. Im Keller fanden sie Wein, Eßvorräte und Zigarren, an denen sie sich gütlich taten, und nachts wurde das Schlafzimmer benutzt.

Noble Jubiläumsschenkung.

Halberstadt. Der Besitzer der Halberstädter Lichtspielhäuser Louis Lenz, der in der vorigen Woche das 25jährige Bestehen seines Unternehmens feiern konnte, hat an Erwerbslose und Wohlfahrtsempfänger 5000 Pakete verteilen lassen, die Lebensmittel, einen Bon auf Wurst und ein Billett für einen Kinobesuch enthalten. Verheiratete erhalten die doppelte Ration. Das Geschenk entspricht dem Werte von etwa 10 000 Mark.

Das Sprengstoffunglück in Reinsdorf.

Kein Verschulden des Direktors Flämig.

Wittenberg. Am 17. Januar 1931 ereignete sich in einem Hause der Kolonie der Sprengstoffwerke in Reinsdorf ein Unglücksfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. In der Folgezeit sind gegen den Direktor Flämig des Licht- und Kraftwerks Vorwürfe erhoben worden, daß er den Unglücksfall durch Ueberhöhung des Gasdruckes verschuldet habe. Nach langwierigen Ermittlungen hat die Staatsanwaltschaft in Torgau das Verfahren gegen Flämig eingestellt, weil sich eine strafbare Handlung nicht hat nachweisen lassen.

Uebersteigerter Parlamentarismus

Aschersleben. Der deutschnationale Rechtsanwalt Maerker hatte schon in der vorigen Stadtverordnetensitzung vom übersteigerten Kommunalparlamentarismus gesprochen und gefragt, wo die sachliche Arbeit bleibe. Wie recht er hatte, zeigte die letzte Sitzung. Kein Tagesordnungspunkt wurde erledigt, vielmehr ein Vertagungsantrag mit einer Stimme Mehrheit angenommen. Die Linke war beleidigt, weil der Magistrat nur durch zwei Herren vertreten war und weil insbesondere der Oberbürgermeister fehlte. Das nannten die Kommunisten eine Provokation, und treu unterstützten die Sozis den Sowjetstern. So gingen dann nach kurzer Zeit die Stadtväter unverrichteter Dinge nach Hause. Wahrscheinlich hatten sie selbst das Bewußtsein, daß der Betrieb des Rathauses auch weiter arbeitet, wenn sie sich ausschalten.

Für 30 000 Mark Pelzwaren gestohlen.

Leipzig. In der Nacht zum 19. Dezember wurde in ein Pelzkonfektionsgeschäft im Grundstück Thomaskirchhof eingebrochen. Die Täter drangen zunächst mit Nachschlüssel durch den Wirtschaftseingang in den Hof und von hier aus in den Hausflur des Grundstücks ein. Dann erbrachen sie die in die Geschäftsräume führende Tür und entwendeten von den vorhandenen Warenbeständen Pelzwaren im Gesamtwerte von etwa 300 000 RM. Es sind gestohlen worden: ein Bretischwanzmantel, ein Nerzmantel mit gleichem Schalkragen, ein Persianermantel, ein Buenosmantel mit fliegenden Hund, ein Petischanickimantel und Nutriamantel und ein Maulwurfmantel, sowie wertvolle Füchse. Die Täter sind anscheinend Spezialisten. Sie öffneten nur die Schränke, in denen sich die wertvollen Pelzsachen befanden, während sie andere Schränke mit weniger wertvoller Ware unberührt ließen.

Ein Autofahrer verbrennt in seinem Wagen.

Von der Landstraße abgerutscht. — Explosion des Benzintanks.

Zwickau. Am Sonnabend ereignete sich auf der Staatsstraße zwischen dem „Silbernen Pelikan" in Pennhertz und dem Dennheritzer „Schützenhaus" ein Kraftwagenunglück. Der Wagen mit der Nummer V 12 468 kam auf der glatten Straße ins Rutschen und fuhr in den Straßengraben. Der Benzintank explodierte, und der Wagen geriet in Brand. Der Führer des Wagens wurde durch den Luftdruck nach hinten geschleudert und verbrannte.

Die Ursache des Unglücks wird auf zu schnelles Fahren zurückgeführt.

Der amtliche Polizeibericht der Polizeidirektion Zwickau besagt folgendes: Die von dem Gendarmerieposten Meerane und einer Sonderkommission der Kriminalpolizei aufgenommenen Erörterungen haben ergeben, daß der Personenkraftwagen einen Straßenbaum umgefahren hat und dann in den einen Meter tiefen Straßengraben gefahren ist. Auf dem neben dem Graben liegenden Felde ist der Wagen noch 25 Meter weitergefahren und dann zum Stehen gekommen. Im Hinterteil des Wagens befanden sich die Ueberreste einer bis zur Unkenntlichkeit verbrannten Leiche. Der Wagen gehört der Firma Daimler-Benz A.-G. und wurde von dem Zwickauer Vertreter, dem 36jährigen Kaufmann v. Wolfersdorff, gefahren. Wolfersdorff war mit dem Wagen am Freitag früh von Zwickau weggefahren. Die hiesige Filiale der Daimler-Benz A.-G. zweifelt nicht daran, daß der Verunglückte Wolfersdorff selbst ist. Er stand seit zwei Jahren im Dienste der Gesellschaft und hinterläßt Frau und Kind.

Auch die Fenchelpreise lohnen nicht.

Tendlitz. Trotzdem die Fenchelernte im allgemeinen als gut zu bezeichnen war, sind die Landwirte nach teilweise beendetem Fenchelbruch hinsichtlich der Preisfrage sehr unzufrieden. Wurden vor dem Kriege durchschnittlich 40 bis 50 Mark je Zentner gezahlt, so beträgt jetzt der Durchschnittspreis etwa die Hälfte.

Zwei wollen zum Theater

Roman von Hans-Caspar von Zobeltitz.

Copyright 1930 by Carl Duncker-Verlag, Berlin.

(8. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Doch." Sie stieß es hervor. „Doch, gerade Ihnen. Ich habe Gertie fortgebracht. Sie ist unterwegs nach Weimar. In ihrem Auto. Heimlich. Ich weiß, es ist nicht recht so." Sie war während der Worte langsam zurückgetreten. Halt suchend. Bis sie die Wand hinter sich fühlte, sich anlehnen konnte. Jetzt füllten sich ihre Augen mit Tränen. Sie senkte den Kopf, als ob sie ein Urteil erwartete.

Er konnte die Zusammenhänge nicht gleich erfassen. Er sah da nur das junge Mädel, blaß, schwankend, weinend. Dieses hübsche, junge Ding, talentiert, begabt. Er hatte ihr den Weg zur Bühne gezeigt, ihr und jener Freundin, von der sie jetzt sprach. Mit irgendeinem Schmerz, in irgendeiner Verfahrenheit, die er noch nicht durchschaute, nicht durchschauen konnte. Mitleid war in ihm. Er fürchtete, Isa würde gleich zusammenbrechen.

Er trat auf sie zu, griff nach ihrem Arm, um sie zu stützen. Sie schreckte zusammen, zitterte. Er fühlte es. Sie hielt noch immer den Kopf gesenkt, ihr Atem ging jetzt schnell. Auf sie herab sah er, auf dies blonde, weiche Haar. Was sollte er tun? Er wußte es wirklich nicht. er kam sich selbst hilflos vor. Was war das für eine Situation? Er im Schlafrock, nur Morgenschuhe über den nackten Füßen, ungekämmtes Haar. Es war ja eigentlich lächerlich. Aber ihm war gar nicht lächerlich zumute Es muß doch nun etwas geschehen, sie konnten doch nicht ewig hier so stehen. So fragte er: „Kann ich Ihnen helfen?" Sie schüttelte nur den Kopf.

Da raffte er sich zusammen. „Unsinn! Natürlich kann ich Ihnen helfen. Ich sehe doch, daß hier etwas nicht in Ordnung ist. Außerdem können Sie sich ja kaum noch aufrecht halten. Kommen Sie." Fester faßte er sie, schob sie neben sich her der Salontür zu. Willig ließ sie sich führen.

Ihr wurde plötzlich leichter, sicherer fühlte sie sich, geborgen. Nur ihre Knie waren so schwach. Sie hatte den Wunsch, sich jetzt an ihn zu lehnen, ganz fest an ihn zu lehnen. Sie hob den Kopf, sah zu ihm auf, mit großen Augen, wie gläubig. Im Salon war es schon taghell. Der Morgen war heraufgekommen. Immer noch stützte er sie, leitete sie zu der Ecke, in der eine Gruppe großer, hochlehniger, alter Stühle stand, Weiberscher Gobelitz. Einen Augenblick freute er sich wieder an der Schönheit dieser Möbel, wie er sich schon oft an ihnen gefreut hatte. Das gab ihm seine Lebenssicherheit zurück, Alltagssicherheit. Dazu das Tageslicht, die Helligkeit.

„Setzen Sie sich, Isa", sagte er.

Sie glitt in einen Stuhl, lehnte sich zurück, den Kopf am hohen Polster, die Hände auf den geschnitzten Armstützen. Sie schloß die Augen. Es tat so gut, zu sitzen, zu ruhen.

„Also nun erzählen Sie. Was ist mit Ihnen? Was ist mit Fräulein Rose?" Auch er hatte sich einen Stuhl herangezogen, dicht zu ihr. Er sah sie an: es war ein Bild, das blasse Mädel in dem alten Sessel, der blonde Kopf auf dem dunklen Brokat, die schmalen Schultern, die schlanken, matten Arme, die feingliedrigen Hände auf dem tiefgebeizten Holz. Nervös krampften sich die Finger. Wahrhaftig, es war ein Bild — und das Mädel war schön.

Sie sprach nicht, sie lauschte. Hatte er nicht eben „Isa" zu ihr gesagt? Sie fühlte noch den Druck seiner Hand auf ihrem Arm. Ob er noch einmal „Isa" sagen würde?

Da wurde er ungeduldig: „Also, was gab's, gnädiges Fräulein?"

Sie nahm mit einer zähen Bewegung die Hände von dem Schnitzwerk und faltete sie vor den Knien, lehnte sich vor, stützte die Unterarme auf. „Gut", begann sie, „ich will Ihnen berichten . . ." Sie sprudelte alles heraus: daß Gertie den Unterricht ohne Erlaubnis der Eltern genommen, daß diese alles entdeckt und alles verboten hätten, wie sie Gertie gekränkt hätten, und daß Gertie nun eben geflohen sei.

Leben kam in ihr, während sie sprach. Blut kam in ihr Gesicht, Bewegung in ihren Körper. Er mußte lächeln: „Wie sie erzählt — sie versteht es, man sieht ja alles vor sich — sie hat schon Talent, schauspielerisches Talent." Und dann weiter: „Aber was sind das noch für Kinder!" Und endlich: „Da habe ich ja was Nettes angerichtet, wie werden sich die Eltern, die braven Leutchen, ängstigen, die das Theater noch immer für einen Sündenpfuhl halten; aber eigentlich famos, wie schneidig die kleine ihr Schicksal in die Hand genommen, wenn es so auch sicher eine Dummheit war. Und nun muß ich die Sache wohl in Ordnung bringen, ein Teil der Verantwortung liegt ja bei mir. Außerdem möchte ich den Alten mal kennenlernen, er muß ja ein Typ sein."

„Wo kann ich diesen Herrn Rose sprechen, heute früh noch?" fragte er, als Isa schwieg.

„Was wollen Sie?" Isa sagte es erschreckt.

Er legte seine Hand auf ihre gefalteten Hände. „Haben Sie Angst vor mir? Ich will alles wieder einrenken. Das wird das Beste sein. Wenn ich mit dem Vater rede, bringe ich das schon fertig. Wo ist sein Büro?"

Isa wußte es, nannte die Adresse. „Und Sie wollen zu ihm gehen? Wollen Sie für Gertie bitten?"

Nun lachte er wirklich. „Ja, kleine Isa, das will ich." Er stand auf. Da stand auch sie auf, trat auf ihn zu, griff nach seiner Rechten. „Ach, ich bin Ihnen ja so dankbar, so dankbar." Und plötzlich beugte sie sich vor, ganz tief und, ehe er es hindern konnte, berührten ihre Lippen seine Hand. Dann lief sie schnell davon. Erst als sie aus dem Zimmer war, kam ihm dies letzte voll zum Bewußtsein. Langsam hob er seine Hand und betrachtete die Stelle, die sie geküßt hatte.

Vater Rose war sehr erstaunt, als ihm sein Bürodiener die Karte: „Dr. Ulrich Büchner" brachte. Er las den Namen, schüttelte den Kopf. „Kenn' ich nicht!" Und dann zum Diener: „In welcher Angelegenheit?"

„Privat, sagte der Herr."

„Betteln, Koschel?"

Koschel meldete seit fünf Jahren seinem Chef die Besuche an, er kannte sich aus. Jetzt winkte er mit der Hand ab. „Nee, Herr Rose, bestimmt nicht. Gut angezogen und sehr sicher."

„Reisender, Koschel?"

„Auch nicht. Herr Rose. Nur dünne Aktentasche. Also keine Muster. Sonst hätte ich ihn gleich Herrn Tilgers gemeldet. Wegen 'nem Reisenden inkommodier' ich doch Herrn Rose nicht selbst."

„Versicherung, Koschel?"

„Nee, nee, Herr Rose. Sie wissen doch, ich täusch' mir nur sehr selten. Diesmal ist's was anderes. Diesmal ist's wirklich privat."

Rose sah auf das Zifferblatt der großen Schreibtischuhr vor ihm: „Kurz nach neun privat, Koschel, das ist unwahrscheinlich."

Nun war Koschel fast beleidigt. „Ich irr' mir nicht, Herr Rose", sagte er mit Nachdruck, ging an die Tür, öffnete sie, behielt die Klinke in der Hand. „Im Empfangszimmer 1, Herr Rose."

Rose las sich noch einmal den Namen auf der Karte durch: „Dr. Büchner", dann erhob er sich, etwas schwerfällig, etwas unwillig, denn vor ihm lag ein Bericht seiner Reinickendorfer Konservenfabrik über den Versuch mit Heringsfilets in Tomaten, Halbpfund- und Pfundbüchsen, ein Versuch, den er anbefohlen hatte und der ihm sehr wichtig war. Als er über den Korridor zum Empfangszimmer 1 ging, dachte er noch einmal: „Büchner?" Irgendwo hatte er den Namen in den letzten Tagen schon gehört.

Geschäftsmäßig kühl machte er seine Verbeugung gegen den Fremden beim Eintreten, murmelte vorstellend: „Rose", wies gewohnheitsgemäß auf einen Klubsessel: „Wollen Sie nicht Platz nehmen? Womit kann ich

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193112219/fragment/page=0011

50 Jahre „Eintracht."

Liebenwerda. Die für die Kohlenindustrie der Niederlausitz sehr bedeutsame „Eintracht" A.-G. in Welzow kann diesen Montag, den 21. Dezember, auf ein 50jähriges Bestehen des Unternehmens zurückblicken. Gegründet wurde die „Eintracht" am 21. Dezember 1881. Damals war die Braunkohlenindustrie in der Niederlausitz erst im Werden begriffen, sind doch die großen Werke des Kreises (im Mückenberger Ländchen) alle erst nach der Jahrhundertwende entstanden. Zu den ältesten Gruben im Kreise Liebenwerda gehört die Grube „Louise" in Domsdorf, die auch eines der ersten Werke der „Eintracht" gewesen ist. Die Gesellschaft „Eintracht" hat allen Landkreisen und Gemeinden, in denen sie Betriebe unterhält, aus Anlaß des Jubiläumstages einen großeren Geldbetrag zur Linderung der Not unter den Erwerbslosen und Wohlfahrtsempfängern zur Verfügung gestellt, ebenso größere Mengen Briketts. Von einer öffentlichen Feier hat die „Eintracht" mit Rücksicht auf die allgemeine Not im Volke abgesehen.

800 jähriges Bestehen der Augustinerkirche.

Erfurt. Die Kirche der Augustiner, in deren Kloster Luther von 1505 bis 1511 als Mönch zubrachte, kann in diesem Jahre auf ihr 800jähriges Bestehen zurückblicken. Sie wurde im Jahre 1131 gestiftet und von Erzbischof Albrecht I. von Mainz bestätigt. Im Jahre 1277 wurde die Kirche dem Augustinerorden zugewiesen, durch den sie im gotischen Stile ausgebaut wurde und ihre heutige Gestalt erhielt. 1525 wurde sie mit der Einführung der Reformation in Erfurt evangelische Pfarrkirche. Sie bietet noch heute mancherlei wertvollen künstlerischen Schmuck, vor allem mittelalterliche Glasgemälde in den Fenstern des Chors; auch die Grabplatte ist noch erhalten, auf der Luther zum Beten ausgestreckt liegen mußte, als er in den Augustinerorden aufgenommen wurde. An der Augustinerkirche wirkte u. a. auch Johannes Zachariae, Hussens Ankläger auf dem Konzil von Konstanz, ferner Luthers Freund Johannes Lang, der Reformator Erfurts, und August Hermann Francke, der Gründer der Franckeschen Stiftungen in Halle. In der Erfurter Augustinerkirche tagte 1850 das sog. Unionsparlament, an dem u. a. auch Bismarck als Abgeordneter teilgenommen hat.

Zwangsversteigerung eines Klostergutes.

Neuhaldensleben. Das seit Juli dieses Jahres bereits unter Zwangsverwaltung stehende Klostergut Althaldensleben wurde vor dem Amtsgericht in Neuhaldensleben zwangsversteigert. Die Hauptverwaltung der Landschaft der Provinz Sachsen zu Halle gab als Hauptgläubigerin ein Gebot von 900 000 Mark ab. Das Amtsgericht hat auf Grund der Notverordnung vom 8. Dez. 1931 die Erteilung des Zuschlages ausgesetzt.

Jagd-Ergebnisse.

Bad Bibra. Bei der hier abgehaltenen Treibjagd wurden von vierzig Schützen 80 Hasen und 1 Kaninchen erlegt.

Pritschöna. Bei der hier am Sonnabend abgehaltenen Treibjagd konnten von 45 Schützen 122 Hasen und 2 Wildenten erlegt werden. Wenn auch das Resultat als befriedigend angesehen werden kann, so steht es doch hinter dem des vorigen Jahres zurück.

Dieskau. Das Ergebnis der Treibjagd auf dem v. Bülowschen Rittergut blieb mit 173 Hasen hinter den Vorjahren zurück. Die Erwerbslosen des Ortes versahen die Treiberdienste.

Aus dem Anhalter Land.

Seidenraupenzucht.

Großwirschleben. Der arbeitslose Kriegsbeschädigte E. beabsichtigt, Seidenraupenzucht in unserem Orte einzuführen. Von der Gemeinde ist ihm auf 3 Jahre ein Hang am sogenannten Mühlberg unentgeltlich zur Verfügung gestellt worden. Er hat das Gelände auch schon mit Maulbeerbäumen bepflanzt. Hoffentlich lohnt der Erfolg die aufgewandte Mühe. Versuche, Seidenraupenzucht zu treiben, sind im 18. Jahrhundert wie auch in vielen anderen Saaledörfern, so auch in Großwirschleben nicht ohne Erfolg gemacht worden.

Ein Eiertransport in 24 Stunden von England nach Anhalt.

Zieko. Ein Lehrer in Zieko, der als anhaltischer Geflügelzüchter einen Namen hat und vielfach als Preisrichter auf Ausstellungen tätig ist, bestellte bei einem englischen Züchter in der Nähe von Creudon in England 15 Zuchteier. An einem Donnerstag früh 8 Uhr verließen die Eier wohlverpackt England im Flugzeug, landeten in Schkeuditz, wurden sofort mit der Bahn nach Coswig gebracht und waren am Freitag früh 7.30 Uhr bereits in Händen des Bestellers in Zieko, wohin sie auf telephonische Benachrichtigung des Empfängers ein Auto gebracht hatte.

Notruf aus Leopoldshall.

Leopoldshall. In der voraussichtlich letzten Gemeinderatssitzung im laufenden Jahre gab der Bürgermeister eine trostlose Schilderung der Finanzlage der Stadt. Die Stadt hatte in den Jahren 1929 ein Defizit von 60 000 Mark, 1930 ein Defizit von 108 000 Mk., 1931 ein Defizit von 169 000 Mark. Obgleich keine Deckung vorhanden, hat die Regierung die Leistungsschwäche der Gemeinde nicht anerkannt. In nächster Zeit ist ein Kredit von 60 000 Mark abzutragen, für Zinsen auf vorgestreckte Beträge sind am 1. Januar 15 000 Mark fällig. Die Umlagen für den Fürsorgeverband im Oktober und Dezember von je 85 000 Mark hat die Stadt bisher nicht zahlen können. Am 1. März ist eine weitere Rate von 85 000 Mark fällig. Die Gemeinde ist am Ende ihrer Kraft und kann nur noch Hilfe vom Staat erwarten. Die unlängst von der Preußag gekündigten 300 Bergleute fallen nach Ablauf von 20 Wochen miedermin der Stadt zur Last. Es wird beschlossen, die Angelegenheit durch Abgeordnete im Landtag erneut zur Sprache zu bringen und sich nochmals an das Ministerium um Abhilfe zu wenden.

Abermals ein Schadenfeuer im Wörlitzer Winkel.

Gohrau. Freitagabend wurde die Dessauer Berufsfeuerwehr nach Gohrau gerufen. Hier war ein eingeschossiges Wohngebäude mit Stallung des Landwirts Otto Stolze in Brand geraten. Das Feuer ist auf dem Hausboden entstanden und hatte infolge der dort lagernden Heu- und Strohvorräte bald den ganzen Dachstuhl ergriffen. Der Dachstuhl brannte vollkommen aus. Die unteren Räume konnten nur zum Teil erhalten werden, sie haben durch das Wasser arg gelitten. Das Vieh und Hausinventar konnte in Sicherheit gebracht werden. Die Brandursache ist unbekannt.

Neues Stellwerk.

Baalberge. Am Freitag wurde das an der Bahnstrecke Baalberge—Solvanhall neuerrichtete Einheitsstellwerk dem Betrieb angeschlossen. Es waren Vertreter der Eisenbahndirektion Halle und des Betriebsamtes Aschersleben anwesend. Die Weichen bzw. Signale wurden in den Pausen im Zugverkehr angeschlossen, so daß ein voller Tag in Anspruch genommen werden mußte. Das Stellwerk ist eins der modernsten der Neuzeit, es ist neben den modernen technischen Einrichungen mit Warmwasserleitung, Wasserklosett usw., versehen. Der Platz des Stellwerkes ist in der Mitte der Bahnstrecke Baalberge—Solvanhall gewählt worden. Die Arbeiten an dem Stellwerk am Bahnhof Baalberge sind noch im Gange, so daß Mitte Februar mit der Inbetriebnahme gerechnet werden kann. Dieses Stellwerk wird ein Befehlsstellwerk, so daß in Zukunft der Stationsbetrieb entlastet wird und auf diesem Stellwerk außer dem Weichensteller der Fahrdienstleiter tätig sein wird. Da sämtliche Zeitarbeiter auf der Reichsbahn am 12. Dezember entlassen worden sind, sind den Monteuren Stammarbeiter als Hilfskräfte zugeteilt worden.

Nienburg. (Die Holzversteigerungen) in der Försterei Nienburg hatten vollen Erfolg, da das vorhandene Holz in Nienburg den Bedarf nicht deckte und in Bernburg nur ein geringer Ueberstand blieb. Die Preise bewegten sich über der Forsttaxe.

Mosigkau. (Ansehnliche Diebsbeute.) Dem hiesigen Einwohner Görtke wurden aus dem verschlossenen Schreibtisch 300 Mark gestohlen. Der Diebstahl wurde erst am anderen Morgen entdeckt. Als Täter soll ein Händler, der in die unverschlossene Wohnung gelangte, in Frage kommen. Die anwesenden kleinen Kinder erklärten beim Erscheinen des Mannes, daß die Eltern nicht zu Hause seien. Die Gelegenheit benutzte der Dieb, ohne daß die Kinder es merkten, den Schreibtisch und eine Kassette im Schreibtisch mit den dazugehörigen Schlüsseln, die auf dem Schreibtisch lagen, aufzuschließen und 300 Mark aus der Kassette zu stehlen.

Bernburg. (Der Beginn der Schonzeit für Fasanenhennen) ist in Anhalt auf den 18. Januar festgesetzt

Luther-Akademie Sondershausen.

Eröffnung im August 1932.

Sondershausen. Wie bereits mitgeteilt, besteht die Absicht, in Sondershausen eine Lutherakademie auf internationaler Basis zu begründen. Nachdem die Vorbereitungen abgeschlossen sind, ist mit der Eröffnung des neuen theologischen Bildungsinstituts im August 1932 zu rechnen. Ueber Einzelheiten erfährt der Ev.-Soz. Preßverband:

Der Plan, eine Lutherakademie zu gründen, ist herausgewachsen aus dem Bedürfnis, die Verbindung, die zwischen den lutherischen Kirchen der verschiedenen Länder besteht, nicht auf gelegentliche Begegnungen persönlicher Art und auf gegenseitige materielle Hilfe zu beschränken, sondern sich vor allem auch die gemeinsame Pflege der idealen Güter der Reformation zur Aufgabe zu machen. So wurde auf der Tagung des lutherischen Weltkonvents zunächst der Gedanke einer internationalen Fakultät ausgesprochen. Daraus entwickelte sich später der Plan, den erstrebten theologischen Zusammenhang durch Sommerkurse, Ferienlehrgänge, Konferenzen und Arbeitsgemeinschaften herzustellen und als ihren Mittelpunkt eine Lutherakademie zu gründen, an der führende theologische Professoren aller beteiligten Länder Vorlesungen halten sollten.

Durch das Apologetische Seminar in Wernigerode (Helmstedt) ist diese Akademie in gewisser Weise vorbereitet, insofern als sich nämlich der Kreis der Teilnehmer an den dortigen Kursen allmählich über die Grenzen Deutschlands ausgedehnt hat. Es ist das Verdienst von Prof. D. Stange-Göttingen, das neue Projekt entscheidend gefördert zu haben. Die Lutherakademie dürfte demgemäß in drei Sektionen zerfallen: 1. Sommerkurse im August für lutherische Geistliche und Theologiestudierende aller Länder, die es sich zur Aufgabe machen, das wissenschaftliche Verständnis des Christentums im Sinne der Reformation Luthers zu vertiefen. Die Dauer eines Kursus beträgt etwa einen Monat. 2. Fortsetzung der Arbeit des Apologetischen Seminars in den Oktoberferien. 3. Arbeitsgemeinschaften und Freizeiten, die besonders Gelegenheit geben sollen, sich mit wissenschaftlichen Werken Luthers und der lutherischen Kirche und den Beziehungen der lutherischen Kirchen zu den anderen evangelischen Kirchen zu beschäftigen. — Die Finanzierung wird in der Hauptsache getragen von Freunden der Lutherakademie aller lutherischen Länder, die sich in einem besonderen Verein zusammengeschlossen haben.

Daß Mitteldeutschland dazu ausersehen ist, die Lutherakademie aufzunehmen, wird naturgemäß die lutherische Betonung der neuen Bildungsanstalt noch verstärken. In Verhandlungen mit den maßgebenden Stellen hat sich die Stadt Sondershausen mit ihren reichen Kultur- und Kunsttraditionen und ihrem schönen Schloß als besonders günstig erwiesen, Sitz der geplanten Lutherakademie zu werden. Sondershausen liegt in landschaftlich reizvoller Gegend im Herzen Deutschlands, zwischen Harz und Thüringer Wald, in nächster Nähe von Eisenach, Weimar und Eisleben, in der Mitte der Universitäten Göttingen, Marburg, Gießen-Jena, Halle und Leipzig, zwischen den großen Eisenbahnlinien, durch die Verbindung Erfurt—Nordhausen bequem zu erreichen.

Ferkelpreise.

Sangerhausen. Auf dem hiesigen Wochenmarkt wurden 192 Stück Ferkel angefahren. Der Preis bewegte sich zwischen 20—24 Mark für das Paar.

Der Heliodapath.

9 Monate Gefängnis für einen frechen Schwindel.

Dresden. Hier hatte sich ein Heilkundiger niedergelassen, der den Leuten Uebermittlung der Heilkraft der Sonne verhieß, wobei er persönlich als Medium wirkte. Seine Methode hatte er aus der „trägyptischen Strahlentherapie" entnommen, die heilenden Sonnenstrahlen bezeichnete er als „Heliodastrahlen", sich selbst als „Heliodapath". Um seine Praxis weiter auszubauen, suchte er Geldleute und fand auch in der Tat eine ganze Anzahl, vor allem kleinere Leute, die ihm vertrauensvoll ihre Ersparnisse übergaben, damit er ein bei Dresden gelegenes, übrigens im festen Besitz der Stadt befindliches Schloß als „Aetherwellenheilbad" einrichten könne. Den Leuten, die ihm ihr Geld gaben, versprach er schon jetzt künftige Anstellungen als Hausmann, Chauffeur, Geschäftsführer, ja sogar als Förster in seinem Schloßbesitz. Alle verloren ihr Geld, und der Heliodapath wurde jetzt vom Dresdener Gericht wegen Betrugs zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Bad Frankenhausen. (Riesenschwein.) Der Landwirt Rudolf Ostermann in Seehausen schlachtete einen Eber im Gewicht von ziemlich acht Zentnern. Das Riesenschwein wies eine Kammhöhe von reichlich einem Meter auf.

Ihnen dienen? Wenn Sie sich gütigst möglichst kurz fassen wollen, ich bin sehr beschäftigt." Er setzte sich selbst. Auch Büchner hatte sich gesetzt. „Ich bin der Lehrer Ihres Fräulein Tochter, Herr Rose, sie hat bei mir dramatischen . . ."

Weiter kam er nicht. Vater Rose waren schlagartig alle Zusammenhänge mit dem Namen „Büchner" eingefallen. So ruhig er sich vor einem Augenblick hingesetzt hatte, so schnell stand er jetzt wieder auf: „Damit ist Schluß, verehrter Herr Doktor, da nützt kein Bitten. Endgültig Schluß. Ist Ihnen das Mädel noch Honorar schuldig, dann will ich es Ihnen bezahlen. Das ist aber das letzte." Er griff nach seiner Brusttasche. „Wieviel macht's?"

Büchner mußte lächeln. „Sie sind anscheinend noch nicht ganz im Bilde, Herr Rose. Sie wissen wohl noch nicht, daß Ihre Tochter fort ist."

Vater Rose trat einen Schritt vor. Er stützte sich mit den Händen auf den Tisch, der zwischen den beiden stand. Verständnislos sah er Büchner an.

„Ich muß Sie schon bitten, ruhig zu bleiben, Herr Rose. Ich verstehe Ihre Erregung vollkommen. Ich möchte Ihnen nur vorweg sagen: Sie brauchen sich in keiner Weise zu erregen oder zu ängstigen. Ich selbst habe durch einen reinen Zufall heute früh von der Abreise Ihrer Tochter . . ."

Wieder fiel ihm Rose ins Wort: „Abreise? Abreise? Wo was heißt denn das?"

„Wollen Sie wohl erst einmal wieder Platz nehmen, Herr Rose. Ich kenne, wie ich besonders betonen möchte, auch erst seit heute früh, das heißt noch der erfolgten Abreise Ihrer Tochter, die Differenzen, hinsichtlich des dramaturgischen Unterrichts und der Laufbahn Ihrer Tochter zwischen Ihnen und ihr bestanden haben."

Rose hatte sich gesetzt, jetzt fuhr er wieder hoch. „Ich will von diesem Unterricht nichts mehr wissen, das haben Sie doch gehört."

Ganz ruhig blieb Büchner. „Herr Rose, ich glaube, ich muß Sie erst einmal darüber aufklären, daß ich nicht als Bittender zu Ihnen komme. Sie scheinen auch noch nicht genau zu wissen, wer ich bin. Ich rede sonst ungern von mir selbst: Ich bin der oberste Spielleiter des Hebbel-Theaters und der mit ihm vereinigten Bühnen und, wie ich glaube, ein nicht nur in Berlin, sondern im ganzen Reich, vielleicht darüber hinaus anerkannter Theaterfachmann."

„Ich will nichts vom Theater wissen, mein Herr. Meine Tochter kommt nicht zur Bühne."

„Sehen Sie, Herr Rose, ich sagte Ihnen ja schon, daß ich diese Einwände Ihrerseits kenne. Ich wünschte, ich hätte sie früher gekannt, dann hätte sich diese Unterhaltung wahrscheinlich viel ruhiger und einfacher gestaltet. Jetzt aber müssen wir uns mit den gegebenen Tatsachen abfinden. Ihre Tochter ist heute früh nach Weimar gefahren, Herr Rose, sie hat dort ein Engagement am Goethe-Theater angenommen."

„Das erlaube ich nicht."

Wieder hob Büchner beruhigend die Hand. „Trotzdem möchte ich mit Ihnen darüber reden. Wollen Sie mich bitte anhören. Ich möchte für Ihre Tochter bitten. Ich sagte Ihnen, daß ich Theaterfachmann bin, anerkannter Fachmann, und als solcher sage ich Ihnen: Ihre Tochter hat Talent und hat Zukunft."

Rose wollte aufbegehren, aber Büchner hielt ihn mit einer Bewegung zurück; er kannte von der Bühne her die Wirkung solcher Bewegungen auf das Publikum, und für ihn war Rose in diesem Augenblick Publikum, ein sehr leicht zu fassendes Publikum sogar. Er begann jetzt von Gertie selbst zu sprechen. Dann kam er auf ihre Begabung zu sprechen, erzählte von großen Theaterkarrieren, nannte Namen, von denen er annehmen mußte, daß selbst Rose sie kannte, er nam e Tagesgagen, vierstellige Zahlen; er wußte, er sprach mit einem Kaufmann, den Zahlen imponierten. Wieder sprach er nun von Gerties Talent, erzählte, welchen Eindruck sie auf den Direktor des Goethe-Theaters gemacht hätte, daß dieser eine erstklassige junge Kraft für die Uraufführung eines neuen Stückes suche und glaube, diese Kraft eben in Gertie gefunden zu haben. Hier machte Büchner eine kleine abschließende Pause. Die Wirkung blieb nicht aus.

„Sagen Sie, woher hat das Mädel das alles bloß?" warf Rose, jetzt schon fast ganz ruhig, ein.

„Das ist natürlich schwer zu sagen, Herr Rose. Talente sind meist ererbt."

Nun wurde Vater Rose wieder sehr unwillig. „In unserer Familie hat nie einer Komödie gespielt. Wir sind immer kleine, ehrliche Handelsleute gewesen."

„Wissen Sie, Herr Rose, daß Sie eben meinen Beruf beleidigt haben. Denn das Theater ist auch mein Beruf."

„Aber ich bitte Sie, ich wollte Sie in keiner Weise . . . Sie müssen das nicht so persönlich nehmen."

„Ich glaub's Ihnen. Aber sehen Sie: Komödie spielen — Komödianten. Sie trumpfen da mit alten Voreingenommenheiten auf. Sie denken: leichtes Volk, Schminke, Liebelei, Verführungen. Schütteln Sie nicht den Kopf, es ist so. Aber es ist grundfalsch. Die Zeiten der Schmiere und all ihrer Nachteile sind vorüber. Der Schauspieler ist ein ernster Arbeiter, und seine Arbeit ist nicht leicht. Es gehört viel Können, viel Kraft, viel Mut und viel Liebe zur Sache dazu, um sich durchzuarbeiten und durchzusetzen. Heute steht der Schauspieler genau so im bürgerlichen Leben, Herr Rose, wie der Kaufmann. Er arbeitet und verdient. Arbeitet er gut, so verdient er auch gut. Aber Sie müssen sich nicht einbilden, daß seine Arbeit leicht ist."

Büchner hatte langsam und eindringlich gesprochen; wirklich aus seinem Herzen heraus. Und das fühlte auch der Mann ihm gegenüber; er war schon mehr als halb überwunden. Er saß eine ganze Weile still und sah Büchner groß an. Dann fragte er: „Und Sie meinen, ich soll mein Mädel . . .? Sehen Sie, sie ist doch unsere einzige, wir haben sie doch lieb. Und nun sollen wir uns von ihr trennen, bloß weil sie Theater spielen will?"

„Sie sind ja ein Egoist, Herr Rose. Sie wollen Ihrer Tochter den Weg verbauen, weil Sie sich nicht von ihr trennen wollen. Ist das richtig?"

Jetzt wurde Rose ganz unsicher. „Gewiß. Aber ist das denn wirklich eine Zukunft? Das Mädel hat alles, kann alles haben."

„Jawohl, Herr Rose, sie hat alles. Nur eins nicht: Arbeit. Und gerade weil sie ein tüchtiger Kerl ist, hat sie sich die gesucht. Weil sie ein selbstständiger Mensch werden will. Weil sie nicht stolz auf Vaters Verdienste sein will, sondern auf ihre eigenen Verdienste. Blut von Ihrem Blut, Herr Rose, Sie werden noch Ihre Freude an dem Mädel haben. Aber lassen Sie sie nun bei ihrer Arbeit, halten Sie sie bei ihrer Arbeit fest."

Wieder saß Vater Rose eine Weile still. Denn sagte er: „Ausgerückt ist sie."

„Das schadet nichts. Das werden Sie ihr schon verzeihen."

Nun war Roses Stimme ganz frei. „Das hab' ich schon. Arbeit, sagen Sie, Herr Doktor. Gut, ich will's glauben. Ich will's nicht nur glauben, ich glaub's schon. Wahrhaftig. Aber das sag' ich Ihnen: ich habe in meinem Leben auch arbeiten müssen, und geholfen hat mir keiner. Außer meiner Frau, früher. Und deshalb ist es auch was geworden. Und allein soll es die Gertie nun auch schaffen, allein wie ich. Keinen Pfennig bekommt sie von mir. Vorläufig wenigstens nicht. Und wenn sie betteln kommt, oder wenn sie sagt: Vater, hilf mir, ich hab' Schulden, dann sage ich: Schluß, mein Kind. — Verstehen Sie mich?"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193112219/fragment/page=0012

Hundert neue Kleingärten.

Ammendorf. Auf Grund der Notverordnung beabsichtigt die Gemeinde Ammendorf, hundert billige Kleingärten einzurichten. Am Dienstagabend findet deswegen eine Versammlung mit Vortrag in der Broihanschenke statt, wo schon die Listen und Anmeldescheine ausliegen.

Ein Schwerverbrecher ausgebrochen.

Meiningen. Der vor wenigen Tagen in seiner hiesigen Wohnung festgenommene Kaufmann August Weber ist in der Nacht zum Sonntag aus dem Untersuchungsgefängnis unter Mitnahme verschiedener Sachen geflüchtet. Weber galt als Schwerverbrecher. Vielmals vorbestraft, war er das Haupt der Einbrecherbande, die in Meiningen, Salzungen, Oberhof, Ilmenau und anderen Orten zahlreiche Einbruchsdiebstähle verübte. Zuletzt war er in Wiesbaden ausgebrochen und wurde seit zwei Jahren steckbrieflich verfolgt. Um so unerklärlicher, daß man ihn wieder entweichen ließ.

Blutiger Kampf mit Einbrechern.

Goslar. Am Sonntagmorgen wurde in einem Sanatorium ein Einbruch verübt, wobei den Tätern neben Getränken auch Lebensmittel in die Hände fielen. Der Polizei gelang es, in der dünnen Schneedecke die Spur der Diebe bis zu einem Gartenhaus am Nonnenberg zu verfolgen und sie dort zu stellen. Da die Einbrecher, die Arbeiter Rübesamen und Köster, beide aus Goslar, den Aufforderungen der Beamten, das Haus zu öffnen und sich zu ergeben, nicht nachkamen, sondern mit Revolver und Gummiknüppel drohten, mußten die Polizeibeamten zur Waffe greifen. Hierbei erhielt der Arbeiter Rübesamen einen Knieschuß während Köster durch einen Brustschuß tödlich verletzt wurde. Außer den gestohlenen Lebensmitteln fand man in dem Gartenhaus eine Anzahl Einbrecherwerkzeuge. Der verletzte Rübesamen wurde dem hiesigen Vereinskrankenhaus zugeführt. Er sowohl, als auch der erschossene Köster haben Familie.

Oberbürgermeister a. D. Beims †.

Magdeburg. Am Sonntagmorgen starb im Krankenhaus der frühere Oberbürgermeister von Magdeburg, Herm. Beims. Wie schon gemeldet, war der Verstorbene seinerzeit gestürzt und mußte operiert werden. Im Stadium der Rekonvaleszenz trat am Sonntagmorgen Lungenembolie ein, die den Tod herbeiführte.

Beims, der das Tischlerhandwerk erlernt hatte, wurde dank der sozialdemokratischen Mehrheit im Stadtparlament 1919 Oberbürgermeister von Magdeburg. Auf diesem Posten verblieb er bis zum Mai 1931. Der Verstorbene gehörte als Vertreter Magdeburgs dem Reichstag an.

Wildererüberfall auf zwei Förster.

Lemsdorf (Magdeburg). Auf der hiesigen Flur wurden der Förster Aug. Schach und ein Jagdschutzbeamter aus Groß-Ottersleben von vier Wilderern überfallen und angeschossen. Der Förster Schach wurde lebensgefährlich verletzt. Die Wilderer entkamen.

Im winterlichen Zorgetal.

Zorge. Gar mancher Hallenser weiß von sommerlich schönen Tagen im lieblichen Zorgetal zu erzählen — wie mancher Hallenser hat seinen Namen in Zorges Fremdenbücher geschrieben! Aber wieviel kennen die Märchenpracht des winterlichen Zorgetals? Zorge im Winter? — Was mag das schon sein; da locken uns Braunlage und andere bekannte Orte mehr. Man ging an verborgenen Schönheiten vorbei und folgte dem großen Strome. Verlaufen wir uns aber einmal als Außenseiter in diesen stillen Winkel des Südharzes, dann bannt er uns mit seinem Winterzauber unwiderstehlich. All die idyllischen Seitentäler funkeln im Kristallglanz blendender Schneepracht. Für Wintersportler ist das Gelände in und um Zorge geradezu ideal: langgestreckte Waldwege, sanfte Hänge, breite Wiesen, steile Abfahrten, mehrere vorzügliche Naturrodelbahnen — was wünscht ein Jünger des weißen Sportes mehr? In Erkenntnis dieser Vorzüge hat Zorge (durch den Wintersportverein) in aller Stille ein Werk vollendet, welches das bis jetzt wenig bekannte winterliche Zorge bald in die Reihe der Harzer Wintersportplätze von Ruf rücken wird. Im herrlichen Kunzental ist eine nach den modernsten Erkenntnissen gebaute Sprungschanze geschaffen. Die Anlage ist derart mustergültig, daß der Oberharzer Skiverband schon anläßlich der Einweihung am 3. Januar 1932 eine große Veranstaltung (Sprungwettlauf) nach Zorge gelegt hat. So sucht Zorge allen gerecht zu werden: der einsame Wanderer findet im winterlichen Märchenwald Ruhe und Erholung — der Wintersportler kann seine Kunst mannigfaltig üben — nur großstädtischen Trubel (Kabarett, Reunion u. a.) ja, das bietet Zorge nicht. Aber — das sucht man ja wohl auch nicht im winterlichen Zorgetal.

Ein Brand im Postamt zerstört die Fernsprechleitungen.

Stendal. In der Nacht zum Sonntag brach im Postamt ein Brand aus, der den Dachstuhl zum größten Teil einäscherte und auch sämtliche Telephonleitungen zerstörte, so daß am Sonntag mit Stendal telephonische Verbindung überhaupt nicht zu erreichen war.

Ammendorf. (Vom Tode überrascht.) Im Verlauf einer Weihnachtsfeier einer hiesigen Firma im Festsaal eines größeren Gasthauses betraten gegen 9 Uhr drei unbeteiligte Personen das Lokal, die kurze Zeit später in Streit gerieten. Ein hilfsbereiter Sanitäter der Sanitätskolonne, der sich eifrig bemühte, die Streitenden zu trennen, erlitt plötzlich einen Herzschlag, dem er bereits vor Eintreffen eines schnell herbeigerufenen Arztes erlag. Es handelt sich um den Sanitäter Beßler.

Gräfenhainichen. (Die Vereinigung der Allgemeinen Ortskrankenkasse) mit der des Kreises Bitterfeld in Bitterfeld ist zum 1. Januar durch Verfügung des Ministers für Volkswohlfahrt angeordnet worden, da die Kasse seit einigen Jahren nicht mehr die zur Selbständigkeit erforderlichen 1000 Mitglieder zählt. Gräfenhainichen behält eine Zahlstelle in demselben Lokal wie bisher, und auch die Verwaltung bleibt dieselbe.

Wir müssen kaufen!

Es wird heute so viel über „Ankurbelung der Wirtschaft" gesprochen; bei dieser Gelegenheit schimpft der eine auf den anderen.

Haben wir Glücklichen, die wir noch eine gesicherte Stellung und ein auskömmliches Einkommen haben, uns aber schon einmal selbst die Frage gestellt: Wie können wir dazu beitragen, das Problem der Arbeitslosigkeit zu lösen oder wenigstens die Not zu mildern?

Es ist uns schließlich noch gar nicht bewußt geworden, daß wir auch, ohne Almosen zu geben, in der Lage sind, das bittere Los der arbeitslosen Volksgenossen zu lindern. Gerade jetzt, in den Wochen vor dem Weihnachtsfest, bietet sich uns eine gute Gelegenheit dazu. Wir haben weiter nichts zu tun, als unseren notwendigen Bedarf in allen Waren, die wir dringend benötigen, zu decken.

Fabrikant, Kaufmann und Handwerksmeister werden gern ihre notgedrungen entlassenen Arbeiter und Angestellten wieder einstellen, wenn durch Erteilung von Aufträgen Arbeitskräfte benötigt werden. Der deutsche Arbeiter und Angestellte will keine Almosen empfangen, er will nur Arbeit und einen auskömmlichen Lohn.

Es ist grundfalsch, heute aus Ueberängstlichkeit alle nicht absolut notwendigen Ausgaben zu unterlassen. Wir dürfen nicht vergessen, daß wir durch unser Verhalten die Not vergrößern und letzten Endes selbst arbeitslos werden oder das augenscheinlich so sicher angelegte Geld verlieren. Die bekannte Redewendung „Sicher wie die Bank von England" gilt heute nicht mehr.

Darum, liebe Hausfrauen, Väter, Töchter und Söhne, seht einmal nach in Schränken und Truhen, es wird so manches zu ergänzen sein. So mancher wird einen Gegenstand, den er eigentlich erst später kaufen wollte, schon jetzt anschaffen und eine für später vorgesehene Reparatur einige Wochen früher ausführen lassen können.

Ihr gebt damit vielen deutschen Brüdern und Schwestern das schönste Weihnachtsgeschenk „Arbeit und Verdienst" und damit Befreiung aus Not und Elend.

(Aus unserem Preisausschreiben.)

Jahres-End-Fahrt nach Alexisbad

Wie alljährlich wird die „Saale-Zeitung" auch diesmal wieder ihre beliebte Jahresend-Silvesterfahrt in den Harz nach Alexisbad antreten. Viele unserer Leser haben ja schon an diesen Fahrten teilgenommen und wissen, wie wunderschön es ist, nach einer durchtanzten Silvesternacht einen schönen erquickenden Morgenspaziergang durch die würzige Harzluft machen zu können. Die Reise beginnt am 31. Dezember, nachmittags um 3 Uhr, in bequemen und zuverlässigen Postomnibussen.

Nach dem Abendessen wird wie üblich im Kurhaus bei Tanz und Musik das alte Jahr verabschiedet. Der nächste Tag ist dann ausgefüllt mit schönen Spaziergängen in die Winterluft.

Die Kosten belaufen sich für die 1½-tägige Fahrt auf 13,50 RM. Hierin sind enthalten: Hin- und Rückfahrt, warmes Abendessen, Uebernachtung im Kurhotel, Frühstück, Mittag und Kaffee am Neujahrstage sowie Bedienung.

Auf Wunsch verschiedener Teilnehmer wird ein Omnibus erst am Sonntag, dem 3. Jan., zurückfahren. Wer also den Sonnabend frei hat, hat hier beste Gelegenheit, im schönen Harz einige Tage auszuspannen. Die Mehrkosten für die beiden Tage stellen sich auf 11 RM. pro Person.

Wir bitten unsere Leser, ihre Anmeldungen schon unbedingt in den nächsten Tagen abzugeben, da schon einige Omnibusse besetzt sind und nur eine begrenzte Teilnehmerzahl mitgenommen werden kann.

Deutschnationale Weihnachtsfeier.

Vor einigen Tagen feierten im Engelhardt-Bierhaus die Nordgruppen der Deutschnationalen Volkspartei unter der Leitung des Herrn Landgerichtspräsident v. Grolman Weihnacht. Der Saal war durch Frl. Richter und Frau Baurat Teichert, den Gruppendamen, herrlich geschmückt. Begrüßt wurden die 200 Gäste durch Herrn v. Grolman.

Den Weihnachtsprolog sprach Brigitte Füttner, die Tochter des hallischen Stahlhelmführers. Die Weihnachtsansprache hielt Herr Pfarrer Hasse von der Mariengemeinde.

Seine Ansprache war nicht die übliche Weihnachtsrede, sondern eine lebendige Schilderung seiner erlebten Weihnachtsfeiern als Frontsoldat im Weltkriege. Frl. Richter und Frau Dittmann, sowie besonders schön die junge Nachtigall, sangen Weihnachts- und andere Lieder. Die Kinder (Inge Baumann, Hilde und Hans Gildemeister) brachten ein niedliches Weihnachtsgespräch. Ein lustiges Weihnachtsspiel mit Puppen stellte alsdann Frl. Förstemann an den Schluß der stimmungsvollen Feier, die davon Zeugnis ablegte, wie die Volksgemeinschaft der Deutschnationalen die deutschen Feste feiert.

Geschäftliches.

Mehr Lebensfreude — für weniger Geld.

Der Preisabbau, den die Carl Lindström A.-G. für ihre Sprechapparate und Schallplatten schon jetzt durchgeführt hat, soll es jedem ermöglichen, sich und seinen Lieben ein wenig Lebensfreude durch Musik zu verschaffen. Für den geringen Preis von 2,80 Mk. kann man jetzt eine der berühmten Parlophon- oder Odeon-Platten kaufen mit Vorträgen der beliebtesten Filmkünstler. Wenn man vergnügt sein und tanzen will, so kaufe man eine Gloriaplatte, auf der man, ebenfalls elektrisch aufgenommen und in erstklassiger Besetzung für nur 1,80 Mark zwei der neuesten Tanz- und Tonfilm-Schlager bekommt.

Der neue Wandhalter für Persil, Ata und Imi kommt als Weihnachtsüberraschung für die Hausfrau wie gerufen. Die modernen Reinigungshelfer Persil, Ata und Imi sind nirgendwo besser aufbewahrt als in diesem praktischen Gerät. Die Packungen fallen nicht mehr um und der Inhalt wird nicht mehr feucht. (Siehe Anzeige.)

Auflösung des Weihnachtsspruchs: Wenn man die Buchstabengruppen zuerst im Kreise und dann im Rechteck nach dem Muster: „Dreieck, Viereck, Raute und Punkt" ordnet, so ergibt sich als Text „Weihnachtsglanz von tausend Sternen / Leuchtet auf in Wunderpracht; / Aus des Himmels lichten Fernen / Schwebt herab die heil'ge Nacht.

Eigentum, Verlag und Druck: Mitteld. Verlags-A.-G., Otto Hendel-Druckerei, Halle a. d. Saale. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Chefredakteur Dr. H. Elze. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Fr. Boettger, beide in Halle. Sprechstunde der Schriftleitung: Wochentäglich nur von 10 bis 11 Uhr.

In jedes Haus nur die große Heimatzeitung die im 66. Jahrgang erscheinende „Saale-Zeitung"

Probezeitung auf Wunsch kostenfrei

Unsichtbare Mächte.

(Spionage im Weltkriege.)

Von A. Agricola.

Im Kriege Nachrichtenoffizier zur besonderen Verwendung im Stabe des Chefs des Generalstabes des Feldheeres.

(Schluß.)

Wir waren mehrere Tage zusammen, bevor er ins Große Hauptquartier fuhr.

Der Oberst D. setzte mir die Kräfteverteilung der bolschewistischen Truppen vor unserer Front ausführlich auseinander. Sie waren ganz wesentlich schwächer als wir. Die Mitteilungen des Oberst D. deckten sich übrigens vollkommen mit den Informationen meines Vertrauensmannes, des Moskauer Generalstabsoffiziers. Oberst D. nannte mir außerdem verschiedene Truppenführer, die sich dem Großfürsten gegenüber verpflichtet hatten, für den Fall eines deutschen Einmarsches keinerlei Widerstand zu leisten bzw. auf unsere Seite zu treten.

Vom militärischen Gesichtspunkt aus betrachtet, war die Sache fraglos gut. Ein Risiko bestand auf keinen Fall. Der deutsche Militärattaché in Moskau war sogar der Ansicht, daß man mit ein paar deutschen Kompagnien in Moskau die bolschewistische Regierung ohne Schwierigkeiten stürzen könne. Eins steht jedenfalls fest: mit den Truppen, die wir im Osten hatten, war es ein Leichtes, ein Spaziergang förmlich die bolschewistischen Truppen, die jetzt mitten in der Aufstellung begriffen waren, bis an den Ural vor sich herzutreiben.

Gegen einen inneren Feind waren sie bereit zu kämpfen, nicht aber gegen einen äußeren, von dem sie wußten, daß er ihnen weit überlegen war.

Für mich aber war der politische Faktor ausschlaggebend. Welche politischen Kräfte standen hinter Pawel Alexandrowitsch? Diese Frage war sehr wichtig. Ich setzte dem Oberst meine Bedenken auseinander. Hinter ihm stand nur ein Teil der Monarchisten. Der andere Teil war nach wie vor für die Entente. Alle anderen politischen Parteien Rußlands waren ausgesprochen deutschfeindlich mit Ausnahme der Bolschewisten, die in der Verfolgung ihrer Ziele weder deutschfeindlich noch deutschfreundlich waren.

Das Programm des Großfürsten, das mir der Oberst D. auseinandersetzte, war gewiß sehr liberal, es räumte aber andererseits sehr energisch mit dem Chaos auf. Dadurch hätten wir das freiheitstrunkene Volk gegen uns, das vorläufig von Arbeit und Disziplin nichts wissen wollte. Rechnen wir dazu die Masse der Inteligenz, die in ihrer fanatischen Einstellung lieber zur Entente halten als Rußland vom Bolschewismus befreien wollte, so blieb es eine zahlenmäßig außerordentlich schwache Gruppe noch, mit der wir rechnen konnten. Es hätte also eine Diktatur errichtet werden müssen, die sich auf eine verschwindende Minderheit und deutsche Bajonette stützte. Wir mußten ferner damit rechnen, daß wir den Bolschewismus stürzend, uns, wie man sagt, ganz scheußliche Läuse in den Pelz setzen, indem die von uns eingesetzte Diktatur durch Druck der Intelligenz weichend, sich mit der Entente verständigt. Das sicherste war daher noch immer im deutschen Interesse die Bolschewisten nicht stürzen zu lassen.

Oberst D. fuhr ins Hauptquartier. Die Vertretung des auswärtigen Amtes in Spa war gegen den Vorschlag. Oberst D. kehrte, sichtlich niedergeschlagen, zurück.

Ich sprach mit ihm in R., wo er mich bei seiner Rückreise nach Petersburg besuchte. Man hatte ihm im Hauptquartier versprochen, eine definitive Nachricht demnächst zukommen zu lassen.

In den ersten Augusttagen kam dann plötzlich der Befehl, sich zu einem Vormarsch bereitzuhalten. Da kam am 8. August der Rückschlag an der Westfront; der Vormarsch im Osten wurde abgeblasen. Dieses geschah sonderbarerweise aus militärischen Gründen. Das war natürlich eine Verkennung der Dinge.

Die im Osten stehenden Truppen kamen für den Westen nicht in Frage. Und was im Osten war, genügte vollauf für einen Spaziergang nach Moskau.

So blieb es denn bei der bolschewistischen Regierung.

Die weitere Entwicklung der Dinge zeigte, daß es vielleicht doch richtig war, daß wir uns nicht einmischten. Wir brauchen bloß heute die russischen Emigrantenzeitungen zu lesen, die bis auf einige Ausnahmen deutschfeindlich, während die Bolschewisten wenigstens neutral sind. Ich las vor einigen Jahren in einer führenden deutschen demokratischen Zeitung einen Artikel über Rußland, in dem zwischen den Zeilen auseinandergesetzt wird, daß Deutschland kein Interesse daran hat, die Bolschewisten zu stürzen, d. h. sich in innerpolitische Verhältnisse einzumischen. Bildlich wurde diese Ansicht wie folgt bekräftigt: Auf der Newa liegt gerade ein Kanonenboot, das rot überstrichen ist und Lenin heißt. Wenn ein Umsturz käme, würde man Lenin ausstreichen und dafür Poincaré aufmalen.

Die Verhandlungen zwischen dem Großfürsten Pawel Alexandrowitsch und uns wurden den Bolschewisten verraten. Welche Stelle die Schuld daran trägt, ist mir auch heute noch ein Rätsel. Wahrscheinlich durch unbeabsichtigte Indiskretion, ohne die Folgen zu übersehen. Ob von russischer oder deutscher Seite diese Indiskretion erfolgte, kann ich nicht sagen. Der Fehler ist auf jeden Fall der, daß zu viel Stellen von diesem „interessanten" Fall wußten.

Im August kurz nach dem rückgängig gemachten Vormarschbefehl teilte mir mein Petersburger Vertrauensmann mit, daß der Großfürst in Petersburg hingerichtet worden sei.

Ein höherer Tschekabeamter erzählte mir hierzu einige Jahre später:

Die Verhandlungen, die zwischen Deutschland und dem Großfürsten Pawel Alexandrowitsch geführt wurden, erfuhr ein französischer Agent in Berlin, der dies sofort nach Paris berichtete. Von dort aus wurde die Sache von der Entente an die Bolschewisten nach Petersburg gemeldet. Der Petersburger Tschekachef rief Dsierschinsky an und teilte ihm mit, daß eine ganz groß angelegte Verschwörung, an deren Spitze der Großfürst Pawel Alexandrowitsch steht, aufgedeckt worden sei. Diesbezügliche Verhandlungen mit Deutschland hätten bereits stattgefunden. Darauf ordnete Dsierschinsky die sofortige Hinrichtung des Großfürsten an.

Pawel Alexandrowitsch saß schon seit vielen Monaten im Gefängnis und kränkelte dort stark. Seit Juli war er schon so schwach, daß er sich kaum noch bewegen konnte. Die erbetene ärztliche Hilfe wurde ihm abgelehnt.

Im frühen Morgengrauen wurde seine Zelle geöffnet. An wiederholte Besuche gewöhnt, ahnte der Großfürst nicht, daß man ihn zu seinem letzten Gang abholte. Er lag auf seiner Pritsche.

„Stehen Sie auf, Bürger Romanoff, und machen Sie sich fertig", sagte der Kommandant des Gefängnisses, „Sie sind wegen Landesverrates zum Tode verurteilt worden."

Keine Muskel zuckte im Gesicht des Großfürsten. Mühselig richtete er sich von seiner Pritsche auf, so schwach war er.

„Sie bestreiten doch nicht, mit den Deutschen zwecks Sturzes der Räteregierung Verhandlungen geführt zu haben? Wer waren Ihre Mittelspersonen?" fragte ein Kommissar.

Ohne auf die erste Frage einzugehen, antwortete der Großfürst: „Mit diesem Ende habe ich seit Wochen gerechnet, besonders seit der Hinrichtung der Zarenfamilie in Ekaterinenburg. Wer in meinem Namen verhandelt hat, weiß ich nicht. Ich bin bereit. Sie müssen mich aber schon führen, denn ich bin zu schwach, um allein zu gehen."

Zwei Tschekisten führten den alten Großfürsten durch den Korridor und dann die Treppe herunter auf den Hof. Zuletzt schleiften sie ihn, so schwach war der Großfürst. Man brachte einen Stuhl, auf den sich der alte Mann setzte. „Gestatten Sie mir, ein kurzes Gebet zu sprechen."

Ein klein wenig vornübergebeugt hielt der Großfürst die Hände vor dem Gesicht und betete . . . Die Tschekisten traten zurück, während der Henker ganz nah hinter den Stuhl trat und seinen Revolver auf den Hinterkopf des Delinquenten richtete.

Ein kurzer, scharfer Knall. Mit zerschmettertem Schädel fiel der Großfürst vornüber in den Sand. Er war sofort tot.

*

Nach dem Ausbruch der deutschen Revolution war es vorläufig mit dem Nachrichtendienst zu Ende. Mitte Dezember kehrte ich nach 4 Jahren und 4 Monaten in die Heimat zurück.

Ende!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193112219/fragment/page=0013

C.T

Am Riebeckplatz — Gr. Ulrichstr. 51

Unwiderruflich die letzten 3 Tage!

Täglich 4.30 und 8 Uhr

Der unerhörte Traditionserfolg der beliebten

Leipziger Seidel-Sänger

mit ihrem unkopierbaren abendfüllenden

Riesen-Lachprogramm.

Schauburg

Der Riesen-Doppel-Spielplan!

Der unerhörteste, packendste u. spannendste Afrika-Tonfilm:

Entfesseltes Afrika

Hierzu: Richard Barthelmes, der kühne Reiter, in:

Der Flüchtling

Der große Lustspiel-Erfolg!

Die Firma heiratet

Mit Ralph A. Roberts, Charlotte Ander, Oskar Karlweiß

Das große Beiprogramm u. Foxtönende Wochenschau

4.00 6.10 8.15

Beachten Sie unsere kleinen Werktags-Nachm.-Preise: 50 Pf., 70 Pf., 1.-M., abend: gewöhnl. Preise.

Stadt-Theater

Heute, Montag, 20 bis gegen 23 Uhr **Königs Lear** Trauerspiel v. Shakespeare.

Dienstag 20—22¼ Uhr **Die Toni aus Wien** Operette von Ernst Steffan.

Die am 25. Dezember fällige 14. Vorstellung für Freitag-Stammkarten wird auf den 2. Januar 1932 verlegt.

Zahlung der 3. Stammk.-Rate erbeten

Philharmonie

Ein Weihnachtsgeschenk für Hallische Musikfreunde: Eine Karte zum **Edwin Fischer-Konzert** am 18. Januar 1932

Zu haben bei Heinrich Hothan

Staubfreie Ofenreinigung

Wilhelmstraße 44 — Tel. 3149 2

Jede Hausfrau kauft

zum Fest nur junges zartes

Fohlenfleisch Pfd. 60 ₰

prima frisch Bratenfleisch Pfd. 50 ₰

„ Kochfleisch Pfd.

„ Gulaschfleisch Pfd. 40 ₰

„ Gehacktes Pfd.

alles Fleisch ist knochenfrei!

Pa. Salamiwurst fein im Geschmack ½ Pfd. 50 ₰

Pa. Mortadellawurst ½ Pfd. 40 ₰

Brühwurst bester Qualität sehr schmackhaft, St. 10 u. 20 Pf.

Johannes Thurm

Glaucha er Str. 79 u. Wochenmarkt

Walhalla

Täglich 8 Uhr **Die Dubarry**

Mittwoch 4 Uhr **Schneewittchen**

Auswärtige Theater

Neues Theater in Leipzig: Dienstag, 22. Dez., 20—22¼ Uhr: Samson u. Dalila.

Altes Theater in Leipzig: Dienstag, 22. Dez., 20—22 Uhr: Freie Bahn dem Tüchtigen.

Operetten-Theater in Leipzig: Dienstag, 22. Dez., 20 Uhr: Ein Walzertraum.

Stadt-Theater in Erfurt: Dienstag, 22. Dez., 20 Uhr: Ueber'n Sonntag.

Stadt-Theater in Magdeburg: Dienstag, 22. Dez., 19½ Uhr: Lohengrin.

Stadt-Theater in Nordhausen: Dienstag, 22. Dez., 20 Uhr: Der Mustergatte.

National-Theater in Weimar: Dienstag, 22. Dez., 20—22¼ Uhr: Freie Bahn d. Tücht.

„Ich bin so glücklich"

daß mich jetzt alle um mein blühendes Aussehen beneiden, während ich früher wegen meiner Blässe und schlechten Aussehens immer bedauert wurde. Ich bin nun mal von Natur blaß und kann nichts

dafür. Aber jetzt, wo ich „Jungrot" benutze, sehe ich immer frisch und blühend aus, und das Schönste ist, daß kein Mensch, nicht mal mein Mann etwas merkt. Er sagt nur manchmal: „Du siehst aber hübsch aus" oder „Du wirst ja immer jünger". Ich habe früher alle möglichen Cremes, Puder und andere Sachen angewandt, aber da sah man angemalt aus. Ihr „Jungrot" dagegen fällt überhaupt nicht auf, man sieht nur so jung und frisch aus. Deshalb bin ich so glücklich, dieses Wundermittel gefunden zu haben. Höre R. N."

Wir haben diesen Brief bei unserem Notar hinterlegt. Viele Damen schrieben uns ebenso begeistert, weil die

Jungrot-Methode

jedem Gesicht sofort ein unbeschreiblich blühendes und jugendliches Aussehen verleiht, das auch im hellsten Sonnenlicht absolut echt wirkt. Wenn Sie mit Ihrem Aussehen unzufrieden sind, so versuchen Sie eine Probe-Packung „Jungrot"-Methode zu 80 Pfg. Ausreichend für ca. 50 Tage. Wir zahlen Ihnen das Geld zurück, **wenn Sie nicht zufrieden sind.** Originalpackungen Mk. 2.— und Mk. 3,80, „Jungrot"-Kompact für die Handtasche Mk. 1,50. Zu nachstehenden hallischen Geschäften bestimmt erhältlich:

Carl Bahr, Drogerie, Gr. Brunnenstr. 2. — Oskar Balkin jun., Parfümerie, Leipziger Str. 17. — Oskar Balkin jun., Parfümerie, Leipziger Str. 63. — Emil Bauer, Parfümerie, Reilstr. 31. — Baumann & Hedderich, Parfümerie, Gr. Steinstr. 79. — P. Berger, Drogerie, Göbenstr. 1. — B. Berthold, Am Steintor 3 (neben Walhalla-Theater). — Paul Claus, Hallmarkt-Drogerie, Hallorenring 2. — Paul Emmrich, Parfümerie, Gr. Steinstraße. — Herm. Engel, Drogen- u. Photohaus, Völlberger Weg 66 (gegenüber der Radrennbahn). — Falken-Drogerie, Friedrich-Ebert-Straße 44. — F. Forkhardt, Geiststr. 23. — Alfred Gotthardt, Wiener Frisier-Salon, Richard-Wagner-Str. 3. — Rud. Häusch Nachf., Drogerie, Inh. E. Schefter, Merseburger Str. 96. — Fr. Heimann, Einhorn-Drogerie, Schmeerstr. 13. — Helmbold & Co., Leipziger Str. 104. — Karl Keil, Gr. Steinstr. 56. — E. Klappenbach & Co., Gr. Ulrichstraße 41 und Leipziger Str. 61/62. — Alfred Knöfler, Barbara-Drogerie, Merseburger Str. 104. — E. Kreyer, Magdeburger Str. 7. — C. Krüttgen Nachf., Drogenhaus Königstraße 24/25. — Gustav Hüllstiftn, Thomasius-Drogerie, Thomasiusstraße 49 und Geiststraße 16. — Alwin Philipp, Engel-Drogerie, Magdeburger Str. — Ecke Halberstädter Str. — Bruno Pretzsch, Drogenhandlung, Moritzzwinger 1. — Paul Rammelt, Tiergarten-Drogerie, Reilstraße 60. — Segner & Langrock, Friseure, Große Ulrichstraße 54. — Kurt Siebenhüner, Drogerie, Elsa-Brändström-Straße 66. — O. Siebert, Halle, Leipziger Str. 33. — Herm. Stip Nachf. Herm. Arndt, Gr. Steinstraße 33. — E. Schefter, Drogerie Vogelweide, Elsa-Brändström-Str. 62. — Leonh. Schneider, Stern-Drogerie, Geiststr. 64, Ecke Neumarkt. — Hugo Schulze, Neumarkt-Drogerie, Halle, Bernburger Str. 32. — Paul Trute, Drogerie, Kohlschütterstr. 1 (Ecke Reilstraße). — Paul Turich, Hutten-Drogerie, Huttenstraße 144. — E. Wachenfeld, Luther-Drogerie, Lutherplatz 6. — Ida Wagner, Seifen und Parfümerien, Thomasiusstraße 14. — A. Weidner, Geiststraße 32 und Hofenweg 30. — E. Zeutschler Nachf., Friseure, Magdeburger Straße 65. — A. Zschunke, Gr. Steinstraße 17.

Queisser & Co., Kaliklorafabrik, Hamburg 19

Sport-Artikel für Fußball-, Tennis-, Hockey-Spieler, Ruderer, Turner, Radfahrer sowie für **Leichtathletik und Touristik** empfiehlt in großer Auswahl sehr preiswert

H. Schnee Nchf.

A. & F. Ebermann

Halle, Gr. Steinstr. 84.

Schreibmaschinen arbeiten in u. außer dem Hause. Diktate in die Maschine oder Stenogramme.

Schulstraße Nr. 6. Ruf 33827.

Wurst

ist Vertrauenssache

Lebensmittel überhaupt

Bei mir kaufen die Hallenser seit 40 Jahren und sind mehr als zufrieden

Zervelatwurst
Ungarische Salami
Thüringer Knackwurst
Braunschw. Mettwurst

Lachs-Schinken 1—2 Pfd.
Nuß-Schinken 1½—2 Pfund
Koch-Schinken in bekannter Güte
Schinkenspeck

Feinste Salami ..... ¼ Pfund 28 ₰
Braunschw. Teewurst ¼ Pfund 25 ₰
Frische Tageseier .... Stück 10 ₰

Kleeblatt-Butter

die Beste!

F. H. KRAUSE

Schafft Freude!

bei den Preisen kann's jeder!

Herren-Spangenschuhe in schwarz u. farbig .... von 4.90 an

Damen-Halbschuhe in schwarz u. farbig .... von 6.90 an

Wetterfestes Herren-Stiefel von 8.90 an

Kameln.-Lederschuhe Wolle m. Baumwolle 43-46 . von 1.70 an

dto. ..... 36-42 von 1.35 an

Als Weihnachtszugabe erhalten Sie ein Paar der beliebten Pantoffel bei Einkauf von 5.— RM. an

ZADEK

Nachf. Hugo Schultze, Steinweg 46/47

Zur Stolle gehört eine **gute Tasse Kaffee** von **Paul Richter** Eig. Kaffeerösterei Steinweg 15.

Probieren Sie meine tägl. frisch gebr. Festmischungen in Geschenkpackung.

Anzeigen in der „Saale-Zeitung" schaffen Umsatz!

Brot billiger!

	Alte Preise	Neue Preise
3 Pfund **Mischbrot** mit Weizenmehl vermischt Schuberts Mischbrot	53 ₰	51 ₰
3 Pfund **Roggenbrot** garantiert reines Roggenmehl Schuberts Tafelbrot	55 ₰	53 ₰
3 Pfund **Vollkornbrot** aromatische und gehaltvolle Schrote und Mehle Kommißbrot, Mecklenburger Schwarzbrot, Steinmetzbrot	57 ₰	55 ₰
3 Pfund **Spezialbrot** Hubertusbad, Landbrot mit Kalzium-sole Skirol-Brot mit Kieselsäure	57 ₰	55 ₰

An Unterstützungsempfänger wird das 3 Pfund-Brot mit 5 Pf. Verbilligung abgegeben

Gebr. Schubert, Halle

Großbäckerei und Mühlenwerke.

Neu hereingekommen:

Ein großer Posten rein wollene

Damen-Strümpfe

gute Qualität

Paar nur 1.75 RM.

H. Schnee Nachf.

Halle (S.), Gr. Steinstraße 84.

Anzeigen in der „Saale-Zeitung" schaffen Umsatz!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193112219/fragment/page=0014